# Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., ausschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 24528. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Unterhöhe: H. Rothenberg, Unterhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft i. V. C. Müller-Sohler; für Unterhaltung und den übrigen Teil: i. V. A. Schaberg; für den Anzeigenteil: i. V. L. Busch, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: H. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck u. Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 190 || Mittwoch, den 16. August 1933 || 125. Jahrgang


## Der Kampf um Arbeit.

**Eine Zwischenbilanz.**

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in den vergangenen Wochen vor allem in den landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands mit größter Intensität geführt worden. Die Ziffern der Arbeitslosigkeit mit ihrem großen Rückgang im Laufe eines halben Jahres haben erwiesen, daß staatliche Maßnahmen und Konjunkturbelebung zusammenfallen, um diesen Kampf aussichtsreicher zu gestalten, als er in den vergangenen Jahren geführt wurde. Die amtliche Arbeitsbeschaffung ist, wie die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung ergeben haben, inzwischen zum guten Teil in Wirksamkeit getreten und ihr ist es in ganz erheblichem Maß vor allem auch zu verdanken, wenn teilweise in den Industriegebieten eine Verminderung der Arbeitslosenziffern eingetreten ist, die nicht nur auf Saisoneinflüsse zurückgeht. Das amtliche Arbeitsbeschaffungsprogramm ist, soweit es von dem Kabinett Hitler ausgeht, einstweilen noch nicht voll in Erscheinung getreten. Betrachtet man die bisher bewilligten und die verausgabten Beträge, so ergibt sich, daß auch von dem Brüning-Papen-Programm für die Arbeitsbeschaffung erst etwa die Hälfte in Anspruch genommen ist.

Insgesamt waren in den Zeiten Brünings und Papens für die Jahre 1932 und 1933 1,2 Milliarden Mark für die Arbeitsbeschaffung ausgeworfen worden. Davon sind 500 bis 600 Millionen bis jetzt verausgabt worden, so daß hier also noch eine erhebliche Reserve liegt. Nunmehr soll auch das von der Regierung verkündete Ein-Milliarden-Programm wirksam werden, das sich mit Millionen Beträgen auf die Instandsetzung an öffentlichen und privaten Gebäuden, auf die städtische Kleinsiedlung, auf Flußregulierungen, Tiefbauarbeiten und Zuschüsse an Hilfsbedürftige erstreckt. Dabei ist zu beachten, daß bei diesem neuen Programm eine grundsätzliche Aenderung gegenüber den früheren Maßnahmen eingetreten ist. In viel größerem Umfange als früher ist vorgesehen, daß öffentliche Aufträge auf Grund verlorener Zuschüsse des Reiches vergeben werden sollen. Damit wird ein Hindernis ausgeräumt, das bis jetzt vielfach der Vergebung öffentlicher Aufträge entgegenstand. Denn bisher mußten die Gemeinden, um solche Aufträge vergeben zu können, Darlehen des Reiches aufnehmen. Welche Bedeutung dieses Hindernis hatte, ergibt sich aus den Verhältnissen im Ruhrgebiet, wo nach der Feststellung des Landesarbeitsamtes die völlig verschuldeten Gemeinden bewegungsfähig geworden waren und keine Darlehen mehr aufnehmen konnten, so daß das Sofortprogramm in Westfalen nur etwa 9000 Mann für ein halbes Jahr in Arbeit brachte.

Gerade auf die Erfassung der industriellen Bezirke wie des Ruhrgebiets wird es aber in der nächsten Zeit ankommen. Betrachtet man die Zwischenbilanz des bisherigen Kampfes um Arbeit, so ergibt sich, daß die folgenden Gebiet von Arbeitslosen frei sind: die Provinz Ostpreußen, 12 Kreise in Pommern, einige Bezirke in Schleswig-Holstein, ein Arbeitsamtsbezirk (Schlochau) im Gebiet des Landesarbeitsamtes Brandenburg und je eine Gemeinde in den industriellen Gebieten Sachsens und der Ruhr. Die Erfolge des Kampfes um Arbeit liegen also, wie das im Sommer natürlich ist, in erster Linie in den landwirtschaftlichen Teilen des Reichs; Ostpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein haben unter voller Ausnutzung der Saisonbelebung, die sich aus den Erntearbeiten ergibt, entweder alle ihre Arbeitslosen oder den größeren Teil unterbringen können. Auch die letzte Veröffentlichung über die Arbeitslosenstatistik stellte fest, daß große Unterschiede in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken bestehen. Die dichtbesiedelten und hochindustriellen Bezirke Sachsen und Brandenburg weisen immer noch die höchsten Ziffern der Arbeitslosigkeit auf und liegen weit über dem Reichsdurchschnitt der Arbeitslosigkeit. Das erklärt sich zum Teil ja auch daraus, daß die industriellen Gebiete dichter besiedelt sind als die landwirtschaftlichen Gebiete, und daß es also bei Rückgängen der Konjunktur, wie sie jahrelang zu verzeichnen waren, vor allem in den dichtbesiedelten Gegenden des Reiches, einen starken Prozentsatz der Arbeitslosigkeit geben muß, während die landwirtschaftlichen Gebiete, besonders in der Zeit der Erntearbeiten, mit einem geringeren Prozentsatz Erwerbsloser zu rechnen haben.

Hier wird nun für die Herbst- und Winter-Monate das Arbeitsbeschaffungsprogramm voll einsetzen müssen. Die Erklärungen des Reichskanzlers zur Wirtschaftsfrage besagten, daß der Kampf um die Arbeit in drei Etappen geführt werden soll, und daß der Herbstetappe die Aufgabe zufällt, den sommerlichen niedrigen Stand der Arbeitslosigkeit zu erhalten. Das würde bedeuten, daß, wenn die Saisonarbeiten in den Außenberufen, vor allem Erntearbeiten und Bauarbeiten nachlassen, eine Konjunkturbelebung an die Stelle der Saisonbelebung treten muß. Der Reichswirtschaftsminister hat in seiner Rede die Gesichtspunkte dargelegt, die eine solche Konjunkturbelebung vom Standpunkt der freien Wirtschaft aus unterstützen sollen, die Gesichtspunkte, durch die der privaten Wirtschaft Kredit- und Kalkulationsmöglichkeiten durch absolute Sicherheit aller Anlagen zurückgegeben werden. Aber obgleich die Konjunkturbelebung sich in allen Ländern bemerkbar macht, ist sie doch noch zu schwach, um ausreichen zu können. Amtliche Maßnahmen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung werden sie erheblich unterstützen müssen. Die Vorbereitungen auf den Winter dürften also ein Wirtschaftsprogramm umfassen, das nunmehr in erster Linie die industriellen Bezirke behandelt. Konnte man sich in Ostpreußen und Pommern auf die natürliche Erscheinung der Saisonbelebung stützen, so wird das größere Problem in jenen industriellen Bezirken zu lösen sein, wo man eine ausreichende Konjunkturbelebung selbst schaffen muß.

## Die siegreiche Arbeitsschlacht in Ostpreußen.

### Die letzten 2000 haben Königsberg verlassen.

WTB. **Königsberg,** 15. Aug. Mittwochvormittag werden **die letzten 2000** der in die Arbeitsfront eingereihten **Erwerbslosen** in einem Sonderzug Königsberg verlassen. Oberpräsident Gauleiter Erich Koch wird zum Abschied auf dem Bahnhof erscheinen. Danach werden 38 ehemalige Erwerbslose, nämlich je einer aus den 38 Kreisen Ostpreußens, im Oberpräsidium erscheinen, um namens der von der Arbeitslosigkeit Befreiten dem Oberpräsidenten den Dank abzustatten. Damit wird rein äußerlich die erste Phase des Kampfes als abgeschlossen gekennzeichnet sein.

**Telegramm an Hindenburg, Hitler, Göring.**

WTB. **Königsberg,** 15. Aug. An den Reichspräsidenten von Hindenburg, an Reichskanzler Adolf Hitler und an Ministerpräsident Göring wurde telegraphiert:

„Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtlichen Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind **mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitswillige in Arbeit gebracht** worden. Die Vorarbeiten zur Beschaffung von Arbeiten in den Wintermonaten sind im Gange. Der Oberpräsident."

**Freiwillige vor!**

WTB. **Königsberg,** 15. Aug. Im Anschluß an die Mitteilung der Pressestelle des Oberpräsidiums über die Befreiung Königsbergs und damit ganz Ostpreußens von der Arbeitslosigkeit erläßt das Präsidium folgenden **Aufruf:**

Nach der Anordnung des Führers hat Ostpreußen für alle bisher erfaßten Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit beschafft. Darüber hinaus stehen jetzt **noch freie Arbeitsplätze offen.** Der altpreußische und nationalsozialistische Grundsatz: „Ich achte Menschen für den größten Reichtum" gilt wieder. Jeder ostpreußische Arbeitsfähige und Arbeitswillige kann sich beim Arbeitsamt melden und dort Beschäftigung zugewiesen erhalten.

### Erfahrungen beim ostpreußischen Arbeitskampf.

CNB. **Königsberg,** 15. Aug. Ostpreußen ist unter Führung seines Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch sofort nach dessen Dienstantritt mit frischem Mut der Arbeitslosigkeit entgegengetreten. In einem Tempo und mit einem Schwung, wie man es auf diesem Arbeitsgebiet bisher nicht kannte, sind heute den letzten Königsberger Arbeitswilligen Arbeitsplätze angewiesen worden. Dabei sind auch ältere männliche und weibliche Arbeitswillige nicht vergessen worden. Auch diese können und sollen wieder mithelfen, den Kreislauf unserer Wirtschaft lebendig zu erhalten. Grundsatz für den ostpreußischen Abwehrkampf gegen die Arbeitslosigkeit war: Die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge ist — auch auf kurze Fristen gesehen — billiger als die unterstützende Fürsorge. Daher sind planmäßig die vorhandenen Arbeitsplätze erfaßt und möglichst zweckmäßig ausgenutzt worden. In erster Linie hat man **Bodenverbesserungsarbeiten** in Angriff genommen, weil hier die Möglichkeit besteht, bisher für die Gesamtheit des Volkes nicht voll ausgenutztes Vermögen, den Boden, durch Verbindung mit dem zweiten nicht ausgenutzten Kapital, der Arbeitskraft, wieder nutzbringend zu verwerten. Gleichzeitig hat die **Ueberführung größerer Gruppen Arbeitswilliger aufs Land** die Frage eines zweckmäßigen Absatzes für landwirtschaftliche Produkte aus sich selbst heraus durch einen gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln bejahend beantwortet. Durch Uebernahme der Verpflegung für die Arbeitsmänner und deren Einsatz zur Steigerung des landwirtschaftlichen Bodenertrags ist die **Intensivierung unserer Landwirtschaft** von der Arbeitskraft her — also nicht so falsch wie früher: von der Kapitalfestlegung her — angepackt worden. Es hat sich gezeigt, daß bei richtigem Aufbau der Kameradschaftslager auch ältere, früher in ganz anderer Tätigkeit beschäftigte Personen gern bereit waren, auf dem Lande mitzuarbeiten und das nachzuholen, was früher versäumt worden ist, durch Verbindung mit dem Boden wieder das echte Heimatsgefühl in jedem einzelnen zu wecken.

**Für rund 2500 Frauen** sind ebenfalls **Kameradschaftsgruppen gebildet** worden, die in gemeinsamer Arbeit mithelfen, die Ausrüstung und Bekleidung für die in Ostpreußen tätigen Arbeitsdienstwilligen, Landhelfer und Landdienstler zu schaffen. Gerade die ostpreußischen Frauen haben gezeigt, daß sie ebenso erkennen, daß der Gesamtplan ihrem Wohle ebenso dient wie dem allgemeinen Wohl, und sind gern zu ihren Arbeitsplätzen gekommen.

Für **die Finanzierung der Arbeiten** ist man davon ausgegangen, daß mindestens durch zwei in der Landwirtschaft tätige Kräfte ein Arbeitsplatz in Industrie und Gewerbe geschaffen wird. Schon diese einfache Ueberlegung zeigt, daß bei öffentlichen Arbeiten rund ein Drittel mehr gezahlt werden kann als die durchschnittliche Unterstützung beträgt, wenn es möglich ist, Vorhaben zu finden, die größtenteils ohne weitere Geldmittel finanziert werden können. Das ist in Ostpreußen gelungen und dürfte auch in anderen Gebieten des Reiches möglich sein. Darüber hinaus steht schon jetzt fest, daß das gesamte Wirtschaftsleben durch Eingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß derartig schnellen Auftrieb erhält, daß in wenigen Monaten schon Ersparnisse eintreten. In Ostpreußen wird man deshalb voraussichtlich an Förderungsbeträgen für öffentliche Arbeiten in der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 31. März 1934 — auf die sonst vorhandenen ostpreußischen Arbeitslosen gerechnet — weniger Förderungsmittel aufzuwenden haben als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres an reinem Unterstützungsaufwand. Ostpreußen kann jetzt durch den Einsatz von Landsleuten aus dem Reiche unserem Führer den Dank dafür abstatten, daß er den Ostpreußen den seelischen Auftrieb und die Besinnung auf die eigene Kraft gegeben hat. Schon in den nächsten Wochen werden **Arbeitsplätze für Arbeitswillige aus dem Reich** geschaffen werden. So zieht Ostpreußen die Jugend aus den überfüllten Bezirken des Reiches heraus. Es schafft so mittelbar freie Arbeitsplätze für ältere Industriearbeiter. Damit wird auch in Auswirkung des Ostpreußen-Aufbauplanes unseres Führers im Reich die organische Gestaltung des Arbeitsmarktes und die Eingliederung aller Arbeitswilligen in unsere Volkswirtschaft gefördert.

### 2 Aufrufe des Königsberger Oberpräsidenten.

WTB. **Königsberg,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Oberpräsident Erich Koch richtet **an die Arbeiterschaft Ostpreußens** einen Aufruf, in dem es heißt:

„Der einmütigen Zusammenarbeit aller Behörden und der vertrauensvollen opferwilligen Mitarbeit der ganzen Bevölkerung ist es gelungen, in Monatsfrist die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen zu beseitigen. So sehr mich dieser Erfolg mit Befriedigung erfüllt, so sehr bin ich mir aber dessen bewußt, daß damit **keineswegs das Ziel erreicht** ist, das sich der Nationalsozialismus für die Arbeiterschaft gestellt hat.

Das, was das kapitalistische Jahrhundert an Schaden am Volkstum, an Schaden an den Nachfahren der Bauern wirt-

## In Sachen Reichstagsbrandstiftung.

### Schreiben des Oberreichsanwalts an Branting und Romain Rolland.

WTB. **Leipzig,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** In Sachen Reichstagsbrandstiftung hat, wie mir von zuständiger Stelle erfahren, der **Oberreichsanwalt** am 10. August dieses Jahres **an den Rechtsanwalt Branting** und den französischen Schriftsteller **Romain Rolland** die nachstehenden Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! In der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Socialdemokraten" vom 6. Juli dieses Jahres ist ein Artikel erschienen mit der Ueberschrift: „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand muß an den Tag". — Nach diesem Artikel haben Sie einem Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewährten Unterredung erklärt, daß Sie Mitglied einer Kommission international anerkannter Juristen seien die demnächst im Haag zusammentreten solle und die Aufgabe übernommen habe, ein Gutachten darüber abzugeben, was in der Sache des Brandes des deutschen Reichstagsgebäudes „für recht und richtig" erachtet werde. Sie sollen dabei betont haben, daß sich die Kommission bei der Abgabe ihres Gutachtens nicht begnügen werde mit den Auskünften, die die Oeffentlichkeit bereits aus Zeitungen und Blättern kennt, sondern daß ihr **„tatsächliche Aussagen aus erster Hand und Berichte"** zur Verfügung ständen. Hier glaube ich bestimmt entnehmen zu können, daß es sich um **Beweismaterial** handelt, daß in den hier anhängig gemachten Verfahren bisher keine Verwendung gefunden hat, das aber nach Ihrer Auffassung für die Beurteilung der Schuldfrage der von mir verfolgten Personen von Bedeutung, darüber hinaus aber auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht angängig gemacht worden ist.

Da weder mir noch dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts trotz der in der Oeffentlichkeit ergangenen Aufforderung **zur Mitteilung aller zur Aufklärung** der Sache dienenden Umstände und trotz der Aussetzung einer hohen Belohnung für die Mitwirkung bei der Ermittlung der Täter, andere als die in den Akten verwerteten Angaben zugegangen sind, die Anklagebehörde und das Gericht aber das größte Interesse daran haben, alle Umstände kennen zu lernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerten, die für die Aufklärung dienlich sein können, wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, zum Dank verpflichtet, wenn Sie **mir Kenntnis von dem angeblich im Besitze der Kommission befindlichen Beweismaterial geben würden.** Für eine möglichst baldige Uebermittlung des Materials, insbesondere für die Angabe der Anschriften von Zeugen, die über den Reichstagsbrand sachdienliche Angaben machen können, und verpflichtet und bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Genehmigen Sie . . ."

„Sehr geehrter Herr Romain Rolland! Ihr in der Reichstagsbrandsache an den Herrn deutschen Botschafter in Paris gerichtetes Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erkundigungen Ihnen keinen Zweifel daran gestatten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung im Reichstag **beschuldigten Bulgaren** unschuldig seien. Da ich wohl davon ausgehen darf, daß Sie glauben, für Ihre Annahme **beweiskräftige tatsächliche Unterlagen** zu haben, und da die deutschen Untersuchungsbehörden das allergrößte Interesse daran haben, den Sachverhalt nach jeder Richtung restlos aufzuklären und auch alle Beweise zu erheben, die etwa für die Unschuld der Angeschuldigten erbracht werden können, wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihrer Hand befindliche Material zur Verwertung in dem anhängigen Verfahren **baldmöglichst zugängig machen würden.** Genehmigen Sie usw."

# Der ehemalige Präsident Machado unter Anklage.

**Gefängnisunruhen in Havanna.**

WTB. **Havanna,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Die neue kubanische Regierung zeigt sich bestrebt, das Erbe des Regimes Machado möglichst rasch und gründlich zu liquidieren. So ist jetzt **gegen den ehemaligen Präsidenten und drei seiner Anhänger Anklage wegen Untreue und Unterschlagung öffentlicher Gelder erhoben worden.** Außer Machado wurden vor dem obersten Gericht der Staatssekretär für Rechtspflege Dr. Averhoff, der Staatssekretär des Innern Dr. Philipp Zubizaretta und Staatssekretär Ferrara zur Verantwortung gezogen. Auch der Leiter der Polizei und der Bürgermeister von Havanna stehen unter Anklage.

Die gestern bereits einsetzende **Beruhigung** und Wiederaufnahme eines geordneten Geschäftslebens nimmt ihren **Fortgang.** Allerdings macht sich die Erbitterung der Kubaner gegen das nunmehr verschwundene Regime noch immer in Einzelaktionen Luft. Für die Stimmung des Volkes ist es bezeichnend, daß ein Gefängnisinsasse sich weigerte, seine Zelle mit einem Neuankömmling zu teilen, der als Anhänger der Regierung Machado verhaftet worden war. **Als die Gefängniswärter sich weigerten, darauf Rücksicht zu nehmen, kam es zu einem regelrechten Aufstand,** da die übrigen Gefangenen ebenfalls gegen den Neuangekommenen Stellung nahmen. Schließlich gingen die Sträflinge tätlich gegen ihre Wärter vor, so daß diese von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Die kubanische Presse beschäftigt sich weiterhin mit der Frage, wohin der geflohene Präsident seinen endgültigen Wohnsitz verlegen wird, da man nicht annimmt, daß er auf Jamaika dauernd bleiben wird. Die liberale Presse Diario de la Marina behauptet in diesem Zusammenhang, Machado beabsichtige, nach Deutschland zu gehen.

**Amerika erkennt die neue Regierung an.**

WTB. **Washington,** 15. Aug. Die neue kubanische Regierung wird nach einer Reutermeldung von den Vereinigten Staaten als **anerkannt** angesehen.

---

Schluß von voriger Seite:

schaftlich und seelisch angerichtet hat, das wieder gut zu machen, ist das Ziel des Nationalsozialismus. **Wir werden nicht eher ruhen, ehe nicht jedem deutschen Arbeiter wieder sein bodenständiges Eigentum, wie seinen Vorfahren, geworden ist, das ihm und seinen Kindern dient.**

Dieses Ziel steuern wir unverrückbar an, und die Arbeitsschlacht, die wir in diesem Monat schlagen und auch in den nächsten Monaten und Jahren weiter durchzukämpfen haben, diese Arbeitsschlacht ist **nur ein Schritt** auf dem Wege zu dem uns vor Augen stehenden Ziel. So möge jeder Arbeiter die heutigen Maßnahmen betrachten, nicht, daß ihm heute eine wirtschaftlich in jeder Hinsicht gute Lage bereitet wird, sondern daß er mit uns zusammen dafür arbeiten will, daß seine Kinder es einmal besser haben sollen als die Eltern.

Wir wollen gemeinsam bauen in friedlicher Arbeit ein neues Deutschland der Ehre und der Gerechtigkeit."

WTB. **Königsberg,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Oberpräsident Koch hat an **die Bevölkerung Ostpreußens** einen Aufruf gerichtet. Darin es heißt:

„Als unser Führer Adolf Hitler am 30. Januar 1933 die Regierung in Deutschland übernahm, war er sich bewußt, daß die nationalsozialistische Regierung als eine ihrer dringendsten und wichtigsten Aufgaben die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf ihre Fahne zu schreiben hatte. Getreu unserem alten Wahlspruch aus der Zeit des vierzehnjährigen Kampfes, hat sofort der Kampf für Freiheit und Brot mit aller Macht eingesetzt. Ich bin stolz darauf, daß ich als erster Oberpräsident Preußens heute meinem Führer die Meldung erstatten konnte, daß in Ausführung seines Befehls eine ganze preußische Provinz frei von Arbeitslosen ist.

Dieser Erfolg war nur erreichbar dadurch, daß sich alle Behörden einmütig und opferwillig hinter mich in den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gestellt haben.

Aber alle Arbeit der Behörden wäre umsonst gewesen, wenn nicht **die gesamte Bevölkerung Ostpreußens** — jeder an seiner Stelle — **in gleicher Einmütigkeit und Opferwilligkeit in diesem Kampfe mitgearbeitet, mitgefochten und mitgeopfert hätte.** Ich bin mir bewußt, daß unsere Wirtschaft in Durchführung meiner Befehle schwerwiegende Opfer auf sich genommen hat. Dies gilt insbesondere für die Landwirtschaft, die trotz schwierigster Verhältnisse in beispielloser Weise für die Unterbringung von Arbeitslosen gesorgt hat. Wenn alles in Ostpreußen geschlossen und mutig zusammensteht, dann werden wir auch die weiteren großen Aufgaben lösen.

Ich gedenke in dieser Stunde voller Dank des opfervollen Kampfes der Bevölkerung Ostpreußens. Ich fordere ganz Ostpreußen zu **neuem Kampf gegen die Not auf.**

## Deutschland.

**Die Neuordnung der Mittelstandsorganisationen.**

WTB. **Berlin,** 16. Aug. Da die Meldung über die Neuordnung der Mittelstandsorganisationen des WTB.- und CNB.-Nachrichtendienstes vom 14. ds. Mts. zu Unklarheiten geführt hat, wird nachstehend in eingehenderer Fassung die unklar gebliebene Stelle wiederholt:

„Der bisherige Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes wird derart auseinandergegliedert, daß auf der einen Seite eine **Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation** (NS-Hago) gegründet wird, die alle bis zum 1. Mai 1933 eingetretenen Mitglieder des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes umfaßt, und in gleicher Weise wie die NSBO. der PO. untersteht.

Andererseits steht daneben der **Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes (G. H. G.),** dem alle deutschen Handel- und Gewerbetreibenden, die nach dem 1. 5. 33 dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes beigetreten sind, angehören und dem auch weiterhin die noch nicht in der Arbeitsfront befindlichen Vertreter dieses Verbandes angehören sollen. Die G. H. G. vertritt **alle genannten mittelständischen Berufe** innerhalb der deutschen Arbeitsfront und füllt damit die Lücke aus, die bisher an dieser Stelle noch klaffte.

**Weitere Verhaftungen von badischen Bürgermeistern.**

CNB. **Karlsruhe,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Wie der „Führer" meldet, sind wegen Verdachts der Beteiligung an den **Durchstechereien bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte** außer dem Schwetzinger Bürgermeister **Dr. Trautmann** u. a. **auch die Bürgermeister von Breisach, von Ladenburg, von Gernsbach, von Walldorf und von Endingen verhaftet worden.** In den nächsten Tagen dürften weitere Verhaftungen folgen.

## Gandhi fastet wieder.

WTB. **Puna,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Gandhi, der sich seit einiger Zeit wieder im Gefängnis befindet, erfreut sich diesmal **nicht** der **Sonderbehandlung,** die man ihm in früheren Fällen als Staatsgefangener zuteil werden ließ. Er hat sich nun heute dazu entschlossen, seine alte politische Waffe des **Fastens** wieder anzuwenden, damit man ihm wieder die alten Vorrechte einräumt. Diesmal will er, wie er erklärte, auch durch den Tod sich nicht abschrecken lassen. Er will nämlich vom Gefängnis aus sich weiter zugunsten der Kaste der Unberührbaren betätigen.

## Ein Knabe im Schlamm erstickt.

so. **Remscheid,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Gestern nachmittag spielten zwei Jungen auf der Elisabethstraße an der Kanalanlage in Lohbach. Sie wurden von dem plötzlich einsetzenden Gewitterregen überrascht und von den Wassermassen im Flutkanal abgetrieben. In der Nähe weilenden Arbeitern gelang es, den einen Jungen, namens Hoff, zu retten, während der andere, mit Namen Möhrchen, vor den Augen versank und im Schlamm erstickte. Die Leiche konnte erst nach längerem Arbeiten durch sofort alarmierte Feuerwehrleute geborgen werden.**

## Kurznachrichten.

WTB. **Warschau,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Im Luftkurort Otwock bei Warschau starb **der japanische Gesandte Hirosoki Kawai** an einem Lungenleiden. Kurz vor dem Ableben vollzog der Gesandte den Uebertritt zum römisch-katholischen Glaubensbekenntnis. Der Päpstliche Nuntius Marmaggi erteilte dem japanischen Diplomaten die **Taufe.**

## Zeitungswerbung unter Drohung ist strafbar!

### Jeder kann die Zeitung abonnieren, die er am liebsten liest!

Wie die Staatliche Pressestelle Hamburg mitteilt, hat sich der Reichsstatthalter für Hamburg veranlaßt gesehen, darauf hinzuweisen, daß bei der Werbung für Zeitungen unter allen Umständen

**Androhungen, daß der Nichtbezug einer Zeitung politische oder wirtschaftliche Nachteile habe, unzulässig und strafbar**

seien. In der amtlichen Mitteilung heißt es weiter: Im Einklang mit den wiederholten Erklärungen des Führers, den Anordnungen der Reichsregierung und der Parteileitung sowie der Auffassung aller hamburgischen Zeitungsverlage verurteilt der Herr Reichsstatthalter ein derartiges Vorgehen auf das schärfste. Er hat Anweisung gegeben, daß jeder solcher Geschäftemacher, der ihm gemeldet wird, auf der Stelle seiner Bestrafung zugeführt wird. Die hamburgische Bevölkerung wird aufgefordert, die staatlichen Stellen

**bei der Ausmerzung dieser Schädlinge zu unterstützen.**

Keine der hamburgischen Zeitungen, die ehrlich mitzuarbeiten bereit ist, soll von dieser Mitarbeit ausgeschlossen werden. Der Nationalsozialismus ist kein Geschäft, und darum hat

**niemand Vorteile oder Nachteile durch den Bezug der Zeitung, die er am liebsten liest.**

## Der Adjutant des Reichskanzlers schwer verunglückt.

wtb. **Berchtesgaden, 15. Aug.** Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: **Auf der Fahrt nach Reit im Winkl erlitt Dienstagnachmittag einer der den Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbruch. Die weiter im Wagen befindliche Nichte des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzung davonkam.**

## Folgenschweres Schießunglück englischer Flieger.

**Boot für eine Schießscheibe gehalten.**

CNB. **London,** 15. Aug. An der **Küste von Kent** bei Leysdown hat sich bei Schießübungen englischer Flieger ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer in einem Boot hinausbegeben, um den abgetriebenen Ball eines Kindes aus dem Wasser zu holen. Als sie wieder nach dem Lande zurückruderten, wurde das Boot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Die 17jährige Jean Chesterton fiel tot in den Kahn zurück. Ihre Schwester hatte die Geistesgegenwart, mit aller Kraft ans Land zu rudern, wo Landsturmsoldaten zur Hilfe herbeieilten.

Das Feuer kam von einer Gruppe von Flugzeugen, die Schießübungen über dem Meer ausführten und das Boot für eine der auf dem Wasser verteilten Schießscheiben gehalten hatten. Das Unglück ist vermutlich auf **ungenügende Warnungen** zurückzuführen. Den beiden Mädchen ist **nichts** von der Abhaltung der Schießübungen bekannt gewesen.

---

# Vor dem neuen Kunstwinter.

Von Hans Volkhardt.

Es kann gar nicht oft genug gesagt werden, wie sehr sich alles gewandelt hat. Der neue Theaterwinter, der vor der Tür steht, ist in ganz anderem Maße und in einem vollkommenen Umfange ein neuer Beginn. Nicht allein mit einer Umschichtung der Theaterverhältnisse, mit frischen Kräften in der Leitung und mit einem gewandelten Schauspieler-Ensemble, ist es diesmal getan. Auch nicht die von Grund auf umgestellte Organisation des Theaterbesuchs erschöpft die Bemühung um den Neubau der kunstpolitischen Verhältnisse. Vor allem geht es jetzt die Dichter an. Alle Bestrebungen nach einer Erneuerung unseres künstlerischen Lebens gipfeln in der sehnsüchtigen Erwartung neuer schöpferischer Kräfte, Kunst und Volk zusammen zu bringen. Diese Forderung aufzustellen, ist selbstverständlich, sie durchzuführen, ist bei weitem schwieriger. Das schwerste von alledem aber wird sein, gleichzeitig neue Ausdrucksformen der Kunst, die allein der Wandlung unseres Lebens- und Weltgefühls Ausdruck verleihen, zu schaffen oder wenigstens fruchtbringend anzuregen.

Denn darüber täuscht nichts hinweg: wir brauchen mehr als eine Abkehr von den inhaltlichen Tendenzen der bisherigen zeitgenössischen Dramatik. Wir brauchen auch in der Form wie in der dramatischen Anschauung vollkommen Neues. Es ist nicht zu verschweigen, daß das, was uns zu Ende der abgelaufenen Spielzeit auf den Theatern an „neuen" Stücken vorgesetzt wurde, im Grunde noch nicht viel mit dem umgestalteten Deutschland zu tun gehabt hat.

Es fehlt — noch einmal muß es gesagt werden — an der neuen Produktion. Die Dichter sind noch nicht nachgekommen. Vielleicht ist das ein gutes Zeichen. Vielleicht kann man daraus folgern, daß die Konjunkturritter in diesem Falle aus dem Spiele bleiben. Weil es vielleicht zu schwer ist, was hier verlangt wird, als daß der plumpe Spekulant dabei richtig mitkäme. Möglicherweise braucht das alles sehr viel Zeit. Aber wenn die Kunst wirklich etwas von der allgemeinen Neuordnung profitieren soll, dann muß vor allem darauf geachtet werden, daß die Dichter richtig mitgehen — oder zielbewußter gefördert werden. Gerade auf dramatischem Gebiete haben wir noch viel zu erwarten. Wer wird uns endlich die „deutsche Tragödie" bescheren, die bei Schiller begonnen und in Kleist verheißungsvoll fortgesetzt worden ist? Hier haben nicht nur die Berliner Staatstheater richtige Entdeckeraufgaben. Treibt dieser Zweig der deutschen Dichtung aber endlich einmal erfolgreich Blüte und Früchte, dann wird es an der Zeit sein, diese Bühnen zum „deutschen Nationaltheater" umzubenennen.

*

Bis dahin hat es wohl noch seine gute Weile. Zwar hat der Reichsleiter der „Deutschen Bühne", Dr. Walter Stang, schon vor längerer Zeit eine Reihe deutscher Dramaturgen zusammengerufen, um mit ihnen die neuen Aufgaben des deutschen Dramas durchzusprechen, doch dürfte auch dieses Collegium dramaturgicum noch nicht so ohne weiteres oder gleich auf den ersten Anhieb eine Lösung dieses schwierigen Fragenkreises finden.

Die neuesten Erfahrungen auf dem verwandten Gebiete des Films scheinen das bedauerlicherweise vollauf zu bestätigen.

Nahezu mit einem Schlage ist nicht nur in Berlin, sondern auch gleichzeitig in vielen größeren Städten des Reiches der erste Vortrupp der neuen Filmproduktion ins Treffen geführt worden. Wir können es uns sparen, die Berliner Erlebnisse auf diesem Gebiet zu schildern. „Kleiner Mann, was nun?" Wie „Saison in Kairo", „Liebe muß verstanden sein", wie „Nacht der großen Liebe", „Die Fahrt ins Grüne", wie „Betragen ungenügend" und andere Filme haben an vielen Orten an diesen Tagen das Licht der Welt erblickt, und an vielen Orten kann man darum gleichzeitig die nämlichen Eindrücke erleben und nachprüfen. Ist nicht vor allem eine Enttäuschung dabei mit im Spiele? Hatte man nicht geglaubt, daß sich irgend etwas ändern würde, nachdem so oft und so deutlich von einer Umgestaltung des deutschen Filmbetriebs die Rede gewesen war? Statt dessen die gleiche leichte Unterhaltungsform, dasselbe Mittelmaß an schauspielerischer und regielicher Arbeit. Gewiß gehört schon viel dazu, auch um nur Mittelmäßiges in der Hast der Filmproduktion zustande zu bringen, und vielleicht müssen wir doch geduldiger sein und eine größere Zeitspanne für eine geistesmäßige Umstellung zubilligen. Immerhin sollten wir an diesen Erfahrungen nicht vorübergehen. Man bedenke, was es heißt, daß man von den vielen neuen Filmen den Film „Kleiner Mann, was nun?", wiewohl er nur eine sehr unvollkommene und lückenhafte Verfilmung des berühmten Romans darstellt, als den erfreulichsten und besten bezeichnen muß.

Bei all diesen Einwänden ist noch nicht einmal daran gedacht, daß der Film auch von sich aus seit langem noch vor einer großen Aufgabe stand: nämlich die neue Kunstform des Tonfilms überhaupt erst einigermaßen zu bewältigen und sich anzueignen. Auch das steht noch in weiter Ferne. Auch hier heißt es mit allem nur erdenklichen Nachdruck: Dichter an die Front! Der neue Kunstwinter, der vor allem ein Winter neuer Kunst werden sollte, hat uns noch alles zu bieten.

---

## Schriftsteller müssen Mitglied des Reichsverbandes sein.

Nachdem die Gründung des Gaues Berg-Niederrhein im Reichsverband Deutscher Schriftsteller bekannt wurde, traten vielfach Zweifel darüber auf, ob jeder Schriftsteller sich dem Reichsverband anschließen muß. Hierzu teilt die Gauleitung Berg-Niederrhein mit, daß in Zukunft nur solche Schriftsteller von Redaktionen oder Verlegern berücksichtigt werden können, die nachweisen, daß sie Mitglied des Reichsverbandes sind. Jedes Mitglied des Verbandes erhält eine Mitgliedskarte mit einem Lichtbild des Inhabers und diese Karte wird auf Grund eines Fragebogens, den die Gauleitung auf Anfordern versendet, von der Reichsleitung ausgestellt. Außerdem wird jedem Mitglied ein mit der Mitgliedsnummer versehenes Abzeichen ausgehändigt, welches als Anstecknadel gearbeitet ist und ebenfalls als Ausweis dient. Für Schriftsteller, die nicht Mitglied des Reichsverbandes sind, ist es künftig zwecklos, mit Schriftleitungen oder Verlegern in Verbindung zu treten, denn die nationale Regierung erkennt nur den Reichsverband als einzige Berufsorganisation an und wird zum Schutz derselben gesetzliche Maßnahmen treffen.

Von großer Bedeutung für den Schriftsteller ist auch, daß der Reichsverband eine Rechtsschutzstelle, Darlehngenossenschaft, Berufsberatung, Nachdruckskontrolle und eine Sterbekasse sowie ein Urheberrundfunk usw. einrichtet, wodurch die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Mitglieder durchgreifend gefördert werden.

Es liegt daher im eigensten Interesse aller im Regierungsbezirk Düsseldorf wohnenden Schriftsteller, die für die Aufnahme in den Reichsverband erforderlichen Vordrucke für Berg-Niederrhein, Wuppertal-Elberfeld, Schuckertstraße 19, baldigst anzufordern. Porto für die Uebersendung der Vordrucke ist beizufügen.

*

**Aus dem Musikleben.** Der musikalische Leiter des städtischen Musikvereins von Oberhausen, Paul van Kempen, ist vom Intendanten Erbprinzen von Reuß an die Staatliche Deutsche Musikbühne berufen worden. Sein Nachfolger wird der erste Kapellmeister am Stadttheater in Greifswald, Werner Trenker.

**Ehrenvolle Berufung eines deutschen Architekten.** Professor Dr. h. c. Schultze, Naumburg, M. d. R., Direktor der Kunsthochschule in Weimar, der große deutsche Baukünstler und bekannte Vorkämpfer des nationalsozialistischen Kulturprogramms, weilt augenblicklich in Bled (früher Veldes) in Jugoslavien, wo er vom König in persönlicher Audienz empfangen wird. Wie wir hören, wurde Professor Schultze-Naumburg nach Jugoslavien zur Beratung über ein mächtiges Bauprogramm berufen. Die ehrenvolle Berufung dieses führenden deutschen Architekten beweist, welche Wertschätzung sein Wirken und damit die deutsche Baukunst im Auslande genießt.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

Solinger Tageblatt
Nr. 190 — 125. Jahrgang

# Solinger Stadtanzeiger

Mittwoch,
den 16. August 1933

## Stadtanleihestücke als Zahlungsmittel.

**Günstige Gelegenheit zur Abgeltung von Schuldverpflichtungen.**

Stadtamtlich wird uns geschrieben: Ende vorigen Jahres hatte sich die Verwaltung damit einverstanden erklärt, Stücke der **Solinger Stadtanleihe zur Abgeltung von Anliegerbeiträgen, Hypotheken usw.** in Zahlung zu nehmen. Von der günstigen Gelegenheit, auf diesem Wege derartige Zahlungsverpflichtungen abzudecken, ist **in umfangreichem Maße Gebrauch gemacht** worden. Seit Dezember sind der Stadthauptkasse **für rund 225 000 Mark Stadtanleihestücke** hereingegeben worden.

Die Möglichkeit der Ablösung durch Stadtanleihestücke besteht bekanntlich **für folgende Arten von Schuldverpflichtungen:** Restkaufgelder, Reparaturdarlehen, Anliegerbeiträge, Hypotheken aller Art mit Ausnahme von Hauszinssteuer-Hypotheken sowie Grundstücksankäufe. Auch die augenblicklich zum Verkauf ausgeschriebenen Städt. Wirtschaftsbetriebe können mit Stadtanleihe bezahlt werden.

Tatsächlich ist die **Zahlungsweise** für den zahlungspflichtigen Bürger **außerordentlich günstig,** wie nachstehendes Beispiel zeigen mag:

„X. hat an die Stadt eine Schuld von 1000 Mark zu zahlen. Durch die Stadtsparkasse oder eine Bank läßt er sich Anleihestücke zum Nennwert von 1100 Mark besorgen. Hierfür zahlt er, da der Kurs der Anleihe zur Zeit auf 70 steht, etwa 770 Mark. Die Stadthauptkasse nimmt die Anleihestücke zu einem Kurswert von 90 Prozent, also mit 990 Mark in Zahlung. Infolgedessen hat X. mit dem Gang zur Sparkasse oder Bank den Differenzbetrag von 220 Mark mühelos verdient; er kann seine Schuld von 1000 Mark mit 780 Mark abdecken."

Es ist natürlich nicht erforderlich, gleich die ganze Schuld abzutragen, vielmehr kann dies **auch für einen Teil oder in Raten** geschehen, jedoch **nicht unter 70 Mark,** da der kleinste Stückwert nom. 100 Mark beträgt.

Wer Zahlungen der oben genannten Art an die Stadt zu leisten hat und in der Lage ist, hierfür Geld flüssig zu machen, sollte sich die Gelegenheit einer so günstigen Abtragung nicht entgehen lassen.

*

## Junge Kaufleute, Kopf hoch!

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende beherzigenswerte Mahnung eines erwerblosen jungen Kaufmanns an seine Schicksalsgenossen:

Die meisten jungen erwerbslosen Kaufleute unserer Zeit — so beklagenswert ihr Schicksal auch ist — haben doch eine sehr gute Gelegenheit, sich durch Selbststudium, Bücher, Zeitschriften und Unterricht weiter auszubilden. Erwerbslosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit Arbeitslosigkeit, wenn die erwerbslose Jugend ihre kostbare freie Zeit für die Weiterbildung ausnutzt und nicht mit Skatspielen oder dergleichen verbringt.

Daß mit vielem Jammern und großen Reden nichts gebessert werden kann, wissen auch diejenigen, welche den Kopf hängen lassen. Aber sie jammern weiter, weil die Menschen um sie herum ja auch so tun. Es gibt unter uns jungen Kaufleuten noch zu wenige Kämpfer, an denen sich die Mutlosen wieder aufrichten können. Darum helft, wo zu helfen ist. Die Hauptursache der großen Mutlosigkeit besteht darin, daß es Menschen gibt, die immer nur das Negative aus Büchern und Zeitungen herauslesen. Wir wollen der Welt mit ganzer Kraft entgegentreten und auch das Positive lesen. Das Leben ist heute sehr schwer, aber jeder klar denkende Kaufmann muß sich sagen: „Ich will und muß es meistern." Heute ist es nicht leicht, ein Geschäft zu machen, aber es ist auch nicht unmöglich. An günstigen Gelegenheiten mangelt es nicht, aber man muß sie suchen und ausnutzen. Auf Grund der guten Bücher müßte es heute in Deutschland viel mehr tüchtige Menschen geben. Daß ihre Zahl aber sehr beschränkt ist, beweist, wie wenig Ausdauer die meisten jungen Kaufleute haben. Es bleibt beim Versuch, tüchtiger zu werden, und deshalb muß der Erfolg ausbleiben. Wenn einer den breiten Weg der Masse verläßt und abseits von Reih und Glied wandelt und den harten engen Pfad geht, der zum Erfolg führt, werden ihm immer Hindernisse in dem Weg stehen. Deshalb muß er Mut haben. Er muß seinen eigenen Weg verfolgen, ohne nach rechts und links zu blicken, und sein Auge in Gedanken nur aufs Ziel richten. Vor allen Dingen muß er auf sich selbst vertrauen, der Stimme seines Innern folgen und nicht auf die Stimmen von anderen hören. Denn oben gibt es für uns heute auch noch einen Platz. Die Wahl wird nur auf solche fallen, die nicht nur wissen, sondern auch danach handeln, daß der Erfolg nur durch Denken, schnelles Handeln und Ausdauer errungen wird.

Solche Leute reißen ihre Untergebenen mit sich . . . und werden Sieger im Wirtschaftskampf. Wer jetzt nicht verzagt, wird in den guten Zeiten den anderen gegenüber einen Vorsprung haben, den ihm keiner mehr nehmen kann.

Darum, junge Kaufleute, Kopf hoch, gerade gehen und nicht so schnell den Nacken beugen, auch wenn alles um uns herum Kopf steht! Dann bleiben wir genau so Sieger wie unser Führer Adolf Hitler.

E. F.

## Aus dem Solinger Bezirk

### Tödlicher Unfall am Brühl.

**Ein Radfahrer gestürzt.**

Heute **früh nach 8 Uhr** ereignete sich am **Brühl** ein **Verkehrsunfall** mit **tötlichem Ausgang.** Der Tischmesserschleifer Ernst Budde aus Solingen-Ohligs, ein Mann in den 50er Jahren, aus Widdert gebürtig, fuhr aus der Richtung Solingen kommend, mit seinem Fahrrad die Brühlerstraße abwärts und wollte in die Kanalstraße einbiegen. Beim Nehmen der Kurve kam sein Rad auf der abschüssigen Strecke ins Rutschen, und Budde verlor die Gewalt über dasselbe. Er flog, wie Augenzeugen sahen, beim Fallen über das Rad hinweg und mit dem **Kopf** gegen **die kleine Umfassungsmauer** des Durchgangshauses zu den Grünanlagen Weegerhof. Der Anprall gegen die Mauer war außerordentlich scharf. Budde erlitt einen **schweren Schädelbruch** und war **sofort tot.** Die Leiche wurde zum Leichenhaus der Krankenanstalten gebracht. Ob und welche besonderen Umstände zu diesem schweren Sturz Anlaß gaben, muß die Untersuchung ergeben.

*

### Vor dem Solinger Einzelrichter.

**Ein Tag der Kleinigkeiten.**

**„Um in der Uebung zu bleiben",** war ein junger Friseurgehilfe auf den Gedanken gekommen, so nebenbei die Kundschaft über den Löffel zu barbieren. Er hat den Fehler gemacht, für seine Tätigkeit ein Entgelt anzunehmen; derartigen Nebenverdienst bezeichnet man mit **„Schwarzarbeit".** Gegen den erhaltenen Strafbefehl in Höhe von 9 RM. hatte er Einspruch erhoben mit der Auswirkung, daß das Gericht die Summe auf **15 RM. erhöhte.** Außerdem gab das Gericht dem jungen Mann den Rat, seine Arbeitswut an den Köpfen der Verwandschaft auszulassen. Dem Vernehmen nach will der Verurteilte nochmals in Elberfeld an der Strafkammer sein Glück versuchen, vielleicht überlegt er sich aber noch den Schritt.

# Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten 1933.

**Austauschmöglichkeiten mit Sonntag vor Nikolaus oder Silvester gegeben.**

## Erlaß zum Weihnachtsgeschäft.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, hat der **Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit** nunmehr **endgültig** die Freigabe der Ausnahmesonntage vor Weihnachten für das Jahr 1933 dahin geregelt, daß **die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage freigegeben sind.** Entsprechend einem Wunsche des Einzelhandels ist für diejenigen Branchen, die am Verkauf des **Silvestertages** besonders interessiert sind, eine **Austauschmöglichkeit** dahingehend geschaffen worden, daß auf besonderen Antrag an Stelle eines der Sonntage vor Weihnachten der 31. Dezember für den Verkauf freigegeben werden kann, eine Notwendigkeit, die sich daraus ergibt, daß diesmal Silvester auf einen Sonntag fällt. Weiter hat der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit es für zulässig erklärt, in Gegenden, in denen der **Sonntag vor Nikolaus** eine besondere Bedeutung besitzt, auf Antrag einen **Austausch** eines der drei Sonntage vor Weihnachten gegen den Sonntag vor Nikolaus vorzunehmen. Damit ist man behördlicherseits den Wünschen des Einzelhandels in weitgehendem Maße entgegengekommen.

Von zuständiger Stelle wird weiter darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, dort, wo ein **Austausch** eines der drei Ausnahmesonntage gegen den Silvestersonntag oder den Sonntag vor Nikolaus gewünscht wird, **möglichst bald, am besten schon jetzt, die entsprechenden Anträge** zu stellen, damit die Bearbeitung unverzüglich in Angriff genommen werden kann.

Es ist somit eine **ausreichende Verkaufsgelegenheit für die Weihnachtszeit geschaffen** worden, wodurch einerseits den **Bedürfnissen der Verbraucherschaft,** andererseits den **Notwendigkeiten des Einzelhandels Rechnung getragen** ist, immer unter dem Gesichtspunkt, daß der **neue Staat** das Möglichste tun will, um in jeder Beziehung der **Wirtschaft zu nützen** und beide Wirtschaftspartner in gleicher Weise zufriedenzustellen.

*

⚔ Für den Solinger Einzelhandel besteht **kein Interesse am Sonntag vor Nikolaus.** Dagegen wird, wie wir auf Anfrage bei der Solinger Industrie- und Handelskammer hören, zur Zeit die Frage **geprüft,** ob der **Austausch** eines der drei Sonntage vor Weihnachten **mit dem Silvestertag** beantragt werden soll.

---

**Der Horcher an der Wand,** insbesondere der mißtrauische, begeht meist den Fehler, daß er seine Phantasie mit der Wirklichkeit durchgehen läßt. Da war ein **Scherennagler,** der einen Nebenprozeß in einer Ehescheidungssache klugerweise zurückgezogen hatte, und nun das Telephongespräch belauschte, das von der Stube seines Anwaltes mit dem Gegenanwalt geführt wurde. Die hierbei gebrauchte Redewendung: „Schade um das schöne Geld" hat er auf sich bezogen und dann im Anschluß daran verschiedene erbitterte Prozesse geführt, die sämtlich abgewiesen wurden. Nunmehr hat die Gegenseite den Spieß herumgedreht und eine Anzeige wegen wissentlich falscher Anschuldigung erstattet. Aber nicht der Angeklagte allein hätte vor die Schranken des Gerichtes gehört, sondern der Hintermann, der sein Tun diktierte, der dem Gericht als notorischer Querulant bekannt ist. Durch eine Erklärung des Angeklagten wurde das Verfahren zunächst vertagt.

**„Ech krieg den W. . . . dobei, wo ech kann."** Wenn man schon derartige Drohungen ausstößt, dann muß man sich schon vorsehen, daß der Arbeitgeber nicht dabeisteht. So war es einem Kaufmann ergangen, der die Büchsenöffner, die ihm zu treuen Händen übergeben worden waren, zu Geld gemacht, und das Geld wiederum in flüssiges Brot umgesetzt hatte. Also der typische Fall der Unterschlagung. Das Gericht setzte an Stelle einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen eine Geldstrafe von 40 RM. fest.

**Es war ihm schlecht geworden.** Ursprünglich hatte der nächste der Angeklagten nur etwas bei seiner Braut auf dem Mangenberg zu erledigen. Auf diesem Wege bekam er Durst, den er in einer Kneipe, an der Friedrichstraße gelegen, zu löschen gedachte. „Dabei ist mir schlecht geworden", meinte er zum Vorsitzenden; allerdings ließ er die Frage offen, ob vom Genuß der kühlen Hellen oder beim Anblick seiner Geldbörse. Kurz und gut, der Angeklagte empfahl sich polnisch und ward nicht mehr gesehen. Da die Merkmale der Zechprellerei: unbekanntes Lokal, höhere Zeche als Geldbesitz, gegeben, ferner eine genügende Anzahl Vorstrafen auf demselben Gebiet im Strafregister verzeichnet waren, verhängte das Gericht eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

**Goldrausch.** Dieser Titel ist nicht ganz berechtigt, da es sich nur um das Silber des Dienstherrn der nächsten Angeklagten gehandelt hatte. Das Mädel, welches da vor dem Richtertisch stand, zählte noch keine 20 Lenze; ihr Benehmen war dreist und „dov" zu gleicher Zeit. Sie hatte das unbeschränkte Vertrauen ihrer Herrschaft, der es ein Rätsel blieb, wie hintereinander eine Armbanduhr, eine silberne Uhr mit Kette, ein gleicher Füllbleistift und Mokkalöffel in derselben Ausstattung verschwanden. Später fand die Angeklagte der Einfachheit halber mehr Gefallen an rollendem Silber und ließ in hübscher Steigerung erst 1,50, dann 1,80 und nun sicher geworden, 8,00 RM. verschwinden. Erst die Armbanduhr in veränderter Aufmachung am Handgelenk der Schönen ließ die Geschädigten aufmerksam werden. Mit Rücksicht auf die große Jugend sah das Gericht von der Verhängung einer Freiheitsstrafe ab und verhängte eine Geldstrafe von **70 RM.**

*

⚔ **Zur Wiedererrichtung einer Schützenhalle in Alt-Solingen.** Vor etwa Monatsfrist veröffentlichten wir einen Hinweis auf Möglichkeiten zur Erhaltung der großen **Maschinenhalle** auf dem früheren Gelände von **Siegen-Solingen.** Bekanntlich haben vor längerer Zeit Verhandlungen stattgefunden zwischen der St. Sebastianus-Schützengesellschaft und dem Solinger Schützenverein bzw. der Stadtverwaltung, um das Gelände und die Maschinenhalle gegebenenfalls für Schützenfestzwecke herzurichten. Diese Verhandlungen galten seiner Zeit als gescheitert. Neuerdings ergaben sich jedoch Anhaltspunkte, nach denen es möglich sein soll, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können mit dem Ziel, die Maschinenhalle als öffentlichen Versammlungsraum zu erhalten. Inzwischen erhielten wir eine **Zuschrift,** in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß die Finanzierung des Ankaufs des Geländes von Siegen-Solingen Schwierigkeiten begegnen würde, da Siegen-Solingen sich im Konkurs befinde. Dagegen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sich **das frühere Hammerwerk von Linder** an der Bismarckstraße nebst Nebengebäuden und dem umliegenden Gelände für die erwähnten Zwecke eignen würde. Das Hammerwerk mit den anschließenden Räumen hat eine Grundfläche von rund 3500 Quadratmeter. Der Ankauf und die Tilgung des Kapitals soll sich leicht ermöglichen lassen. Auch sei für die Anlegung einer Schießbahn genügend Raum vorhanden. Wir geben die uns hierüber zugegangenen Mitteilungen des allgemeinen Interesses halber wieder, das die Wiedererrichtung eines großen öffentlichen Versammlungsraumes bisher in der Bürgerschaft ausgelöst hat.

⊘ **Seinen 83. Geburtstag** feiert am morgigen Donnerstag, 17. August, unser Mitbürger Franz Offermann, Solingen, Lindenbaumstraße. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Möge das Geburtstagskind noch oft seinen Ehrentag im Kreise der Seinen verleben.

## Aus dem Ohligser Bezirk

-o- **Spende für nationale Arbeitsbeschaffung.** Der Eisenbahn-Verein zeichnete eine Spende von 100 RM für nationale Arbeitsbeschaffung und kaufte 50 Lose der Lotterie für Arbeitsbeschaffung. Der neue Vorstand besteht aus dem Führer Lühdorf, dem Schriftführer Köller, dem Kassierer Herder und deren Stellvertretern.

-o- **Die Evangelische Frauenhilfe in Ohligs** hat seitens des Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Koblenz die Genehmigung erhalten, zu Gunsten der Armen unserer evangelischen Kirchengemeinde **eine Wertlotterie** zu veranstalten, deren Ziehung am 20. September stattfindet. Mit Rücksicht auf den guten Zweck ist zu wünschen, daß jeder, der noch irgendwie dazu in der Lage ist, die Sache durch Kauf von Losen aktiv unterstützt. Zur Verlosung gelangen 300 sehr schöne und wertvolle Preise.

-o- **Besuch eines Ohligser Bürgers beim ehemaligen Kaiser.** Das Mitglied des Krieger- und Landwehrvereins Peter **Wolter** war für den 14. August zu einer Audienz zum Kaiser nach Doorn geladen. Er wurde herzlich empfangen und bewirtet und erhielt als Geschenk ein Bild des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift.

-o- **Die Schule Broßhaus,** die im Jahre 1909 eröffnet wurde, im Jahre 1928 einen Anbau erhielt und seitdem zu den größten und schönsten Schulen von Groß-Solingen gehört, kann nächstes Jahr ihr 25jähriges Bestehen feiern. Letzteres gilt auch von dem **Schulverein Broßhaus,** der in den 25 Jahren seines Bestehens äußerst segensreich gewirkt hat. **Weit über 20 000 Mark** hat der Verein in dieser Zeit zur Unterstützung armer Kinder, zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln, zur Ausgestaltung von Weihnachtsbescherungen und Sommerausflügen, sowie zur Anschaffung eines Schulkinos aufgebracht. Möge der rührige Verein auf der betretenen Bahn rüstig weiter schreiten! Möge für alle Zukunft die goldene Inschrift am Hauptportal des Schulgebäudes: **„Licht, Liebe, Leben" Leitstern und Richtschnur** der Schule bleiben! Möge endlich das innige Band, das bisher Eltern und Lehrerschaft verknüpfte, sich noch fester gestalten. — Die Schule wurde am 27. April 1909 feierlich eingeweiht. Damals zählte sie in 5 Klassen 291 Kinder, heute in 8 Klassen 412 Kinder. **Gestorben** sind in den 25 Jahren nur **3 Kinder** der Schule, sowie **1 Lehrer,** der im Weltkrieg gefallen ist. Geleitet wurde die Schule die ersten 6 Jahre von dem Rektor Kranen und 18 Jahre von dem Rektor Scherer, der am 1. April wegen Erreichung der Altersgrenze von 62 Jahren in den Ruhestand trat. Zu seinem Nachfolger ist der Lehrer Dietrich Knupp gewählt worden.

-o- **Die goldene Hochzeit** feiern in kurzer Zeit die Eheleute **Dünnwald,** Haus Gravenerweg. Es hat sich bereits aus Freunden, Nachbarn und Bekannten ein Ausschuß gebildet, der die Vorbereitungen zu einer würdigen öffentlichen Feier zu treffen gedenkt.

-o- **Arbeitsjubiläum.** Am 26. August kann der Meister Reinecke auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit in der Lackiererei der Metallwerke zurückblicken.

---

## Mehr Verkehrsdisziplin!

**Fahrzeugkontrollen im Düsseldorfer Regierungsbezirk.**

Die Regierungspressestelle teilt uns mit:

„Die sich häufenden **Verkehrsunfälle** erfordern eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsdisziplin. Bei groben Verstößen gegen die zur Sicherheit des Verkehrs erlassenen Bestimmungen wird in Zukunft unnachsichtlich eingeschritten werden. Zu dem Zwecke werden demnächst **schlagartig im ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf Kontrollen** der Zulassungspapiere, der Beleuchtung, der Bremsvorrichtungen, der Beschilderung, der Probefahrtkennzeichen, der Gewichtsbelastung, der Beachtung der Verkehrsregeln usw. stattfinden. Bei Feststellung **grober Verstöße,** z. B. Fehlen ordnungsmäßiger Zulassungspapiere, mangelhafte Beleuchtungsvorrichtungen und dergl. sind **schärfste Maßnahmen** zu erwarten. In verkehrsgefährdenden Fällen werden Kraftwagen und Fahrräder unter polizeilicher Sicherstellung der **Fahrzeuge an der Weiterfahrt zwangsweise verhindert** werden. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, dafür zu sorgen, daß bei den Kontrollen keinerlei Beanstandungen erfolgen."

**Auch Fußgänger haben die Verkehrsvorschriften zu beachten.**

Wie für die Fahrzeuge, so gilt auch für die Fußgänger, daß sie die Verkehrsvorschriften zu beachten haben. Darauf weist der Leiter des Staatlichen Polizeiamtes Solingen in einer Zuschrift an uns hin, in der es heißt:

„Bedauerlicherweise sind in letzter Zeit **Kinder infolge Unachtsamkeit im Verkehr auf der Straße** durch Kraftfahrzeuge **mehr oder weniger schwer verletzt** worden, ohne daß den betreffenden Fahrzeugführern auch nur die geringste Schuld beizumessen wäre.

Ich kann allgemein den **Eltern** den **Vorwurf einer gewissen Mitschuld** nicht ersparen, weil sie selbst die elementarsten **Regeln des Verkehrs nicht beachten,** sich in keiner Weise in den von Jahr zu Jahr sich steigernden Verkehr einfügen und infolgedessen ihren **Kindern auch nicht als Vorbild dienen,** geschweige diese zu Verkehrsdisziplin erziehen können.

Die Verkehrsverhältnisse machen es nun einmal zur unbedingten Notwendigkeit, daß die **Fahrbahn in erster Linie den Fahrzeugen** dient und **Fußgänger** sich in jedem Falle vor dem Betreten des Fahrdammes **davon zu überzeugen** haben, ob die **Fahrbahn frei** ist.

Täglich kann man aber beobachten, wie Fußgänger nicht nur achtlos die Fahrbahn betreten, sondern sogar in Gruppen mitten auf der Straße stehen bleiben und gegenseitig derartig interessante Neuigkeiten austauschen, daß herannahende Fahrzeuge überhaupt nicht bemerkt werden.

Im Interesse der armen verletzten Kinder richte ich daher an die Bevölkerung die Bitte: **Verkehrsdisziplin der Erwachsenen und Erziehung der Kinder in gleichem Sinne!"**

# Kommunale Tagespost.

## Neues aus deutschen Gemeinden.

### Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Prinz August Wilhelm in Remscheid.

=so= In feierlicher **Sitzung der Remscheider Stadtverordneten** im festlich geschmückten Schauspielhause wurde dem jüngsten Ehrenbürger der Stadt Remscheid, dem Prinzen August Wilhelm von Preußen, die Urkunde zu der ihm kürzlich verliehenen Ehrenbürgerschaft überreicht.

Oberbürgermeister Dr. Hartmann begrüßte die **Ehrengäste:** Staatsrat Gauleiter Florian (Düsseldorf), Brigadeführer der SA Polizeipräsident Veller (Wuppertal) und Kreisleiter Straßweg (Wermelskirchen) und hob in seiner Ansprache die Verbundenheit der Bürgerschaft Remscheids mit der nationalsozialistischen Bewegung hervor. Der **Prinz,** sagte Dr. Hartmann, habe seine Berufung durch Geburt als Berufung zum Dienst aufgefaßt und sei **ein Vorbild selbstloser Einordnung in die deutsche Volksgemeinschaft.** Dann überreichte er dem Prinzen den von Künstlerhand geschaffenen Ehrenbürgerbrief mit dem Wunsche, daß er Freund und Förderer der Stadt bleiben und recht bald den Aufstieg in Handel, Industrie und Gewerbe sehen möge.

Prinz August Wilhelm nahm die Urkunde entgegen als Lehen für den Mann, dessen Vertrauen er als höchste Auszeichnung eines deutschen Mannes schätze. **Adolf Hitler** habe ein **neues Zeitalter begründet,** und wir dürfen stolz sein, daß wir es mit heraufgeführt haben. Auch in Remscheid sei das deutsche Wunder geschehen, und wir gedenken zu dieser Stunde des Mannes, den uns der **Herrgott als besondere Offenbarung beschert** hat.

Kreisleiter Straßweg gab dem **Gelöbnis** Ausdruck, daß **das bergische Volk treu zum Führer** stehen werde, bis das Ziel: Arbeit, Freiheit und Brot für den letzten deutschen Menschen erreicht sei. — Der feierliche Akt wurde von Darbietungen der Sturmbannkapelle umrahmt.

Abends fand vor dem reichgeschmückten Rathause eine **große öffentliche Kundgebung** statt, in der Brigadeführer Veller (Wuppertal) mit markigen Worten die **neue Fahne des Sturmes 23/171 weihte.** Dann sprach auch der **Prinz zu seinen SA-Kameraden.** Die SA, sagte er, sei kein Paradezierat. Sie garantiere dem Führer die Macht im Staate. Immer noch sei ein Weckruf nötig, und alle müßten Hand anlegen zum Wiederaufbau der deutschen Herzen, die wieder lernen sollten, treu zu sein. Nur eine Parole gebe es: Dem Führer folgen, treu und gehorsam! — Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Feierstunde.

### Das Führerprinzip in M.-Gladbach.

=wp= In der **ersten Sitzung des M.-Gladbacher Stadtverordnetenkollegiums** führte zunächst Oberbürgermeister Pöschel die neuen Stadtverordneten in ihr Amt ein. Nach der Wahl eines siebenköpfigen **Hauptausschusses,** der nicht nur an die Stelle des früheren Finanz- und Verwaltungsausschusses treten, sondern darüber hinaus **vollkommen allein die Verwaltungsgeschäfte führen** und mit allen Rechten ausgestattet sein soll, betonte der Oberbürgermeister, daß M.-Gladbach die erste Stadt in Deutschland sei, die nach dem Führerprinzip verwaltet werde. Er wies insbesondere auf **die große kommunalpolitische Bedeutung dieses Amtes** hin und bemerkte abschließend, daß die erste Sitzung des Stadtverordnetenplenums auch **voraussichtlich die letzte Sitzung** sein werde.


**Bergische Illustrierte**

**Aus dem Inhalt der neuen Nummer:**

**Die Leipziger Messe im neuen Deutschland.** Mehr noch als in den letzten Jahren soll diesmal der Binnenmarkt bedeutungsvoll für die große Herbstmesse in Leipzig sein. Wir werfen einen Blick auf die Ausstellungshallen der Baumesse.

**Ein Toter spricht zu uns.** Die Totenmaske und die Künstlerhände Max von Schillings rufen noch einmal zum Gedenken an den großen Meister auf.

**Schicksalswende an der Katzbach** Ein historischer Rückblick auf die Zeit Napoleons und die heißen Kämpfe, die im August 1813 — vor nunmehr 120 Jahren — um Liegnitz und an der Katzbach geführt wurden. Dazu eine interessante Aufnahmenreihe.

**Der heilige Rock in Trier** ist noch immer das Ziel vieler Tausender. Wir bringen einen Bildbericht von den Feierlichkeiten im Dom und in der Stadt.

**Deutsche Heringe.** Für die Hausfrau neuartige Rezepte für die Verwendung der Heringe und Bückinge im Küchenzettel.

**Die Strahlen des Betelgeuze.** Eine neue Fortsetzung unseres Romans.


## Aus dem Walder Bezirk

=wa= **SA. und SA.-Reserve als Gast beim Stahlhelm.** Die hiesige SA. und SA.-Reserve waren gestern abend einer Einladung des k. Ortsgruppenführers des Stahlhelms, Kam. de Bra, in die Turnhalle an der Bergstraße gefolgt. Kamerad de Bra begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten und wünschte ihnen einige angenehme Stunden im Kreise der Stahlhelmkameraden. Nach einigen flott gespielten Märschen der Stahlhelmkapelle, unter der Leitung ihres Musikführers Karl Athoff, nahm der Obersturmführer Katerndahl das Wort zu einer kernigen Ansprache Zunächst gedachte er der Toten des Weltkrieges und der Opfer der nationalen Bewegung nach dem Kriege. Nachdem die Kapelle das Lied vom guten Kameraden gespielt, bemerkte der SA.-Führer, daß er der Einladung gerne gefolgt sei. Es sei Wille des Führers Adolf Hitler, den Stahlhelm als Mitglied in die nationalsozialistische Bewegung aufzunehmen. Damit wäre das Kriegsbeil begraben. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Redner seine Ausführungen. Nach einigen Worten des früheren Ortsgruppenleiters des Stahlhelms, Kam. Brenger, begrüßte der Führer des Wald-Merscheider Turnvereins, Kam. Köhnen, die Erschienenen und bat dieselben, noch recht oft von dem Gastrecht Gebrauch zu machen, denn auch die **Deutsche Turnerschaft,** wie aus der Rede des Reichskanzlers auf dem deutschen Turnertag in Stuttgart hervorgehe, sei gewillt, an dem Aufbau des dritten Reiches mitzuarbeiten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes nahm die kameradschaftlich sehr gut verlaufene Zusammenkunft ihr Ende.

=wa= **Der Heimattag im Ittertal.** Zu dieser Veranstaltung sind nunmehr die **letzten Vorbereitungen** getroffen worden, um die Besucher auf ihre Kosten kommen zu lassen. Dieses Mal wird das Fest im Lokale H. Pfleger, Mittel-Itter (Schloßgarten) abgehalten. Die Abhaltung des Heimattages in den verschiedensten Lokalitäten des Ittertales wie im Vorjahre hat sich als nicht praktisch und erfolgreich erwiesen, so daß nunmehr **alle Kräfte des Ittertaler Heimatvereins zusammengefaßt sind** und auch der Erfolg hoffentlich nicht ausbleiben wird. Bekanntlich dient der **Reinertrag** der Veranstaltungen des Ittertaler Vereins zur Unterhaltung und zum weiteren Ausbau der im letzten Jahrzehnt geschaffenen Anlagen, so daß sich also kein heimatliebender Bürger zurückziehen dürfte, wenn ihm seitens der Vereinsmitglieder „Bausteine" angeboten werden. Ein Eintrittsgeld zu dieser Veranstaltung wird nicht erhoben; es ist somit jedem Volksgenossen die Teilnahme ermöglicht. Schon in den frühen Nachmittagsstunden wird eine Musikkapelle mit dem Konzert beginnen und der Wettergott wird wohl hoffentlich ein freundliches Gesicht machen und helfen, daß das Ittertal auch weiterhin der Stolz der Walder und Groß-Solinger Bevölkerung bleibt. Also nochmals: Auf zum Ittertaler Heimattag!

=wa= **Zusammenstoß zweier Fahrzeuge.** Gestern abend gegen 9 Uhr stießen am Ausgang der **Stübbener- und Hauptstraße** ein kleiner Opelwagen mit einem schweren Lastauto zusammen. Der Personenwagen, aus der Stübbenerstraße kommend, hatte die Hauptstraße eben erreicht, als er von dem Lastwagen erfaßt und gegen das Haus des Konsumvereins „Hoffnung" gedrückt wurde. Die Insassen, der Fahrer und eine ältere Dame, kamen mit dem Schrecken davon, auch der Fahrer des Lastautos blieb unverletzt. Wie durch ein Wunder blieben die großen Spiegelscheiben des Konsums unbeschädigt. Das sofort erschienene Ueberfallkommando leuchtete die Unfallstelle mit einem Scheinwerfer ab und stellte den Tatbestand fest. — Wir haben schon mehrfach auf diese **Gefahrenstelle** aufmerksam gemacht. Es wäre wohl im Interesse des Verkehrs, wie auch der Fahrer selbst ratsam, wenn der Teil der Stübbenerstraße von der Heukämpchenstraße bis zur Einmündung in die Hauptstraße **gesperrt** und zur Einbahnstraße gemacht würde.

## Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Eine Gefahrenstelle** für die Besucher des Floragartens „Wipperaue" bildet der im sogenannten Wipperbanden gelegene **Stauteich.** Es ist in letzter Zeit mehrfach passiert, daß Besucher, die abends von Wipperaue hier vorbeikamen, den Teich als breiten Aichenweg ansahen und zu ihrem größten Schrecken oft bis an die Brust im Wasser und Schlamm versanken. Dieser Fall passierte noch erst am verflossenen Sonntag. Bisher blieb es zwar immer noch bei einem unfreiwilligen „kühlen Bade", jedoch kann dieses auch leicht einmal mit einem tragischen Unglücksfall enden. Es müßte hier unbedingt **ein Zaun** gesetzt werden, so daß derartige Vorkommnisse für die Folge unmöglich gemacht werden.

=h= **Die Brombeeren,** welche hier bei uns an Feld- und Waldabhängen wild wachsen, fangen jetzt an zu reifen Hierdurch wird mancher Familie Gelegenheit geboten, sich mit diesen Früchten einzudecken, denn der Behang ist in diesem Jahre **überaus reich.** Wenn die Brombeere auch nicht die Vielseitigkeit in den Verwendungsarten hat wie unsere heimischen Waldbeeren, so ist sie trotzdem noch eine sehr wertvolle Frucht. In der Hauptsache findet sie zur **Geleebereitung** Verwendung, doch wird sie auch als Frischobst hochgeschätzt. Ebenfalls ist die Brombeere zur Wein- und Likörbereitung sehr beliebt.

## Aus dem Gräfrather Bezirk

### Die Planung der Gräfrather Umgehungsstraße.

**Notwendige Niederlegung von Häusern.**

Die Grundstücksbesitzer des für die Umgehungsstraße in Gräfrath vorgesehenen Geländes haben ihre bei der kürzlich im Gräfrather Rathaus stattgefundenen Besprechung abgegebene grundsätzliche Einverständniserklärung zur Hergabe des Geländes durch die Stadtverwaltung **schriftlich bestätigt erhalten.** In diesem Schreiben ist auch zum Ausdruck gebracht, daß die Verwaltung grundsätzlich bereit ist, die für den Straßenbau benötigten Grundstücke und Gebäude **gegen städtische Objekte auszutauschen.** Entsprechende Wünsche sollen die Besitzer bald äußern. Der **Abschätzungstermin** für Grundstücke, Gebäude, aufstehende Bäume usw. ist noch nicht bekannt, wird aber in allernächster Zeit erwartet, damit möglichst schnell mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Nach dem fertiggestellten Plan ist jetzt festgelegt, daß die **neue Straße gegenüber der Schulstraße in das Gelände einbiegt** und zwar unmittelbar neben der **Wirtschaft Haarhaus.** Das danebenstehend Fachwerkhaus, Freiheitstraße 9, und der bis zur Bahnstraße reichende Hausgarten müssen den Verkehrserfordernissen geopfert werden. Der neue Straßenzug überquert dann in schräger Richtung die Bahnstraße, führt durch eine zufällig noch vorhandene Baulücke an der sogenannten **„Laubenstraße",** einem Verbindungsweg zwischen Bahn- und Walderstraße. In diesem Gelände werden erhebliche Erdabtragungen erforderlich, die am unteren Teile des Durchstiches (an der Walderstraße) in nahezu 5 Meter Tiefe erfolgen müssen, um die neue Straße auf das Niveau der Walderstraße zu bringen. Sie führt dann am Rüttgers'schen Besitztum vorbei in nördlicher Richtung auf die Haanerstraße, wo zur Schaffung des neuen Straßeneinganges ebenfalls ein Haus niedergelegt werden muß. Wegen des Niveaus der Walderstraße muß der Straßenzug muldenartig angelegt werden. Von Bahnstraße bis Walderstraße wird er durch die erwähnten Abtragungen gesenkt, von dort bis zur Haanerstraße wird ein Damm angeschüttet. Die auf dem ersten Bauabschnitt gewonnene Erde muß im zweiten Abschnitt zu den Anschüttungen verwendet werden.

Nach Erledigung einiger Formalitäten werden die Straßenbauarbeiten bald beginnen, und es ist wohl damit zu rechnen, daß **gegen Weihnachten** die **Erdbewegungen erledigt** sind. Dann müssen die neuen Anschüttungen den Winter hindurch ablagern und sich setzen, bevor mit den Straßen-Oberbauarbeiten und der Verlegung des Straßenbahngleises begonnen werden kann. Mit der Inbetriebnahme der neuen Umgehungsstraße einschließlich der Straßenbahn ist somit **etwa im Mai 1934** zu rechnen.

*

=g= **Wenn die Artistin von der Donaustraße** nicht gewesen wäre, dann hätten die beiden Angeklagten, die sich gestern vor dem Solinger Einzelrichter zu verantworten hatten, nicht das Motorrad geklaut. Die Angelegenheit hat eine etwas delikate Seite insofern, als die beiden verheiratet sind und ohne das Wissen der besseren Hälften in die Fänge der besagten Artistin gerieten, die sich wiederum für einen Ring interessierte, der an dem Finger eines der beiden glänzte. Als dann der Ring seinen Besitzer gewechselt hatte, war es aus mit der Liebe und die neue Besitzerin verschwunden. Das war dann wiederum der Auftakt zu einer wilden Jagd, die mittels eines Motorrades unternommen wurde. Zwei Nachteile hatte die Geschichte, die Maschine war im Vorbeigehen aufgegriffen worden, und der Führer hatte keinen Führerschein. Vor einigen Jahren wäre etwas derartiges als grober Unfug abgetan worden, es hätte höchstens eine Bestrafung wegen Benzin- und Oeldiebstahles erfolgen können. Auch hier hat die neue Zeit Wandel geschaffen. Für den weniger vorbestraften Angeklagten **2 Wochen,** und für den Haupttäter **einen Monat Gefängnis** diktierte der Solinger Einzelrichter.

=g= **Hühnerkrieg in „Zum Busch".** Hühner ohne Aufsicht im Garten des Nachbarn sind diesem schon immer ein Dorn im Auge gewesen; dieser Dorn wird aber zu einem gewaltigen Spieß, wenn der Nachbar merkt, daß die Hühner als Vortrupp, so als Avantgarde einer Schikane losgelassen werden. Daß dieses Federvieh eine besondere Vorliebe für die Melde und den Salat entwickelte, ist, aus der Perspektive dieser besonderen Gattung der Wirbeltiere besehen, nur verständlich. Der Nachbar lief also zum Kadi, der dem Sünder **3 Mark Strafe** aufbrummte; der **Einspruch** sollte verhandelt werden, als der Angeklagte den Einwand machte, daß der Nachbar gar keinen Garten hat. Das Gericht mußte also die Angelegenheit vertagen, um erst den Ausgang des **anhängigen Mietprozesses** abzuwarten.

# Anzeige von Vermögensstücken und Devisen.

## Letzte Frist: 31. August 1933.

Die nachfolgende Uebersicht bildet eine Ergänzung zu der im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes" vom 11. Aug. 1933 veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzamtes Solingen-Ost.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß nach dem Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni 1933 I. Vermögensstücke der nachstehend bezeichneten Art und II. Devisen beim zuständigen Finanzamt angezeigt werden müssen.

I. **Vermögensstücke** müssen angezeigt werden, wenn folgende **Voraussetzungen** vorliegen:

1. Sie mußten sich am 1. Juni 1933 **im Ausland** befinden. Das Saargebiet gilt, abgesehen von der Devisenanzeigepflicht, als Inland. Im übrigen ist der Begriff „sich im Ausland befinden" nicht so auszulegen, daß die Vermögensstücke im Ausland liegen müssen, sondern es gibt auch Fälle, wo lediglich der Schuldner im Ausland seinen Wohnsitz, Sitz oder Ort der Verwaltung hat, die Stücke selbst aber sich im Inland in der Hand eines Inländers befinden, z. B. bei Aktien ausländischer Gesellschaften, Schuldverschreibungen ausländischer Schuldner, Wechsel, Schecks, deren Bezogener im Ausland wohnte usw.

2. Die Vermögensstücke mußten am 1. Juni 1933 in ihrer **Gesamtheit einen Wert von mehr als 1000 Reichsmark haben. Maßgebend ist der Wert am Stichtag = 1. Juni 1933,** was besonders wichtig ist bei Veränderungen des Wertes nach dem 1. Juni 1933 (Währungsschwankungen!). Vermögensstücke, die einzeln einen Wert unter 1000 Reichsmark hatten, werden zusammengerechnet. Vermögensstücke, die Ehegatten zustehen, sind ebenfalls zusammenzurechnen.

3. Die Vermögensstücke mußten am 1. Juni 1933 **vermögenssteuerpflichtig** sein. Die Vermögenssteuerfreigrenze (zurzeit 20 000 Reichsmark) seit dem 1. Januar 1931 (bis dahin 5000 Reichsmark) scheidet hierbei aus, d. h. auch derjenige Vermögensbesitzer, der vermögenssteuerfrei ist, weil das der Vermögenssteuer unterliegende Vermögen unter 20 000 Reichsmark bleibt, ist anzeigepflichtig, wenn er am 1. Juni 1933 anzeigepflichtige Vermögensstücke im Gesamtwert von mehr als 1000 Reichsmark im Besitz hatte. Schulden können von dem Wert der anzeigepflichtigen Vermögensstücke nicht abgezogen werden. Vermögensstücke, die am 1. Juni 1933 sich im Ausland befinden, aber nicht vermögenssteuerpflichtig waren, sind von der Anzeigepflicht ausgenommen, auch wenn sie in ihrer Gesamtheit einen Wert von mehr als 1000 Reichsmark hatten. Näheres ist aus den §§ 58, 59 des Reichsbewertungsgesetzes ersichtlich.

4. Es muß sich um Vermögensstücke handeln, **die vor dem 1. Juni 1933 dem Finanzamt** weder von dem Steuerpflichtigen noch von einer anderen Person, die die Pflichten des Steuerpflichtigen zu erfüllen hat, **angegeben worden sind.** Ergänzend sei hierzu bemerkt, daß auch solche Vermögensstücke anzuzeigen sind, die zwar dem Finanzamt schon gemeldet waren, jedoch nicht so genau, wie es jetzt in dem Volksverratsgesetz vorgeschrieben ist. Ein Steuerpflichtiger zum Beispiel, der bisher Aktien mehrerer ausländischer Gesellschaften dem Finanzamt lediglich im Gesamtbetrag angegeben hat, muß jetzt diese Angaben noch durch nähere Kennzeichnung der einzelnen Aktien ergänzen. Auch, wenn die dem Finanzamt bereits bekannten Vermögensstücke bis zum 1. Juni 1933 eine wesentliche Veränderung erfahren haben, sind sie anzuzeigen, so z. B., wenn ein früher unbebautes Grundstück im Ausland inzwischen bebaut worden ist.

Die Anzeigepflicht besteht auch dann, wenn die im Ausland befindlichen Vermögensstücke nach dem letzten Vermögenssteuer-Stichtag aus Mitteln erworben sind, die in der letzten Vermögenserklärung als im Inland befindliche Vermögensstücke oder als im Ausland befindliche Vermögensstücke angegeben worden sind.

**Was sind im Ausland befindliche Vermögensstücke?**

1. Im Ausland belegener Grundbesitz und grundstückgleiche Rechte (Erbbaurecht, Stockwerkseigentum, Nießbrauch usw.).

2. Hypotheken und andere Rechte, die gesichert sind durch Grundbesitz, der im Ausland belegen ist. Auch solche Hypothekenforderungen fallen hierunter, bei denen der persönliche Schuldner der Hypothekenforderung am 1. Juni 1933 im Inland weder einen Wohnsitz, noch seinen Sitz, noch den Ort der Leitung hatte. Es ist gleichgültig, ob die Hypothekenforderung oder die ihr zu Grunde liegende Forderung auf Valuta effektiv, Reichsmark, Goldmark oder dergleichen lautet.

3. **Beteiligungen** an Gesellschaften oder Gemeinschaften, die im Inland weder ihren Sitz noch den Ort der Leitung haben. Es macht keinen Unterschied, ob die Beteiligung in Wertpapieren verbrieft ist oder nicht, ebenfalls ist es gleichgültig, ob sich die Wertpapiere im Inland oder Ausland befinden.

4. **Wertpapiere über Forderungen, sofern der Schuldner** (bei Schecks und gezogenen Wechseln der Bezogene, bei eigenen Wechseln der Aussteller) **im Inland weder einen Wohnsitz, noch seinen Sitz, noch den Ort der Leitung hat.** Es macht keinen Unterschied, ob sich die Wertpapiere im Inland oder im Ausland befinden. **Diese Bestimmung ist besonders wichtig für die Ausfuhrfirmen. Sämtliche Wechsel und Schecks, die ein Inländer am 1. Juni 1933 im Besitz hatte, einerlei, ob sie auf ausländische Währung oder auf Reichsmark lauteten und einerlei, ob sie nach dem 1. Juni 1933 der Reichsbank mittelbar oder unmittelbar verkauft worden sind, müssen dem Finanzamt angezeigt werden, sofern sich der Bezogene bezw. bei eigenen Wechseln der Aussteller im Ausland befand, und ihr Wert allein oder zusammen mit anderen Vermögensstücken am 1. Juni 1933 mehr als 1000 Reichsmark betrug.** Die Angabe in der jeweiligen Exportvalutaerklärung sowie die regelmäßige Anbietung gemäß der Devisenbewirtschaftungsverordnung gegenüber der Reichsbank ersetzen in solchen Fällen **nicht** die Anzeigepflicht.

5. **Andere,** weder unter 3. noch 4. fallende **Wertpapiere,** sofern sie sich im Ausland befinden. Hierunter fallen Aktien deutscher Gesellschaften, festverzinsliche deutsche Werte, die sich zum Beispiel im Depot einer ausländischen Bank befinden.

6. **Andere,** weder unter 2., 4. noch 5. fallende **Forderungen,** auch Forderungen aus Lebensversicherungen, Kapitalversicherungen und Rentenversicherungen, **sofern der Schuldner im Inland weder einen Wohnsitz noch seinen Sitz, noch den Ort der Leitung hat.** Es ist dabei **gleichgültig,** auf **welche Währung** die Forderung lautet, also ob auf ausländische Währung oder auf **Reichsmark** oder dergleichen Unter diese Rubrik fallen nicht nur Darlehnsforderungen, Forderungen an ausländische Banken und Sparkassen, sondern auch **sämtliche offenen Buchforderungen aus Warenlieferungen nach dem Ausland, also sämtliche Außenstände der Ausfuhrfirmen am 1. Juni 1933 in ausländischer Währung oder in Reichsmark,** sofern sie allein oder in Verbindung mit anderen Vermögensstücken am 1. Juni 1933 mehr als 1000 Reichsmark Wert hatten. Ob die Forderungen einbringlich sind oder inzwischen faul geworden sind, ob sie weiter inzwischen realisierbar geworden und vielleicht schon der Reichsbank oder einer Devisenbank verkauft worden sind, ist dabei völlig gleichgültig.

7. Beteiligungen an Familienstiftungen, die weder ihren Sitz noch den Ort der Leitung im Inland haben, ohne Rücksicht auf den Wert der Beteiligungen.

8. **Patente und andere Urheberrechte,** die im Ausland eingetragen oder angemeldet sind. Hierunter fallen außer Patenten auch **Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster.** Ursprünglich hieß es, daß auch Warenzeichen hierher gehörten. Nach einer Mitteilung des Deutschen Industrie- und Handelstages in Berlin an die Solinger Handelskammer hat jedoch der Reichsfinanzminister neuerdings entschieden, daß **Warenzeichen nicht angezeigt zu werden brauchen.**

9. **Im Ausland befindliche inländische oder ausländische Zahlungsmittel,** einerlei, ob sie auf ausländische Währung oder auf Reichsmark lauten. Ausländische Noten und ausländische Münzen, die in Deutschland sich befinden, fallen nicht hierunter, sind aber als Devisen anzeigepflichtig.

10. **Im Ausland befindliche Edelmetalle, Edelsteine und Perlen.**

11. Im Ausland befindliche **Gegenstände aus edlem Metall, Schmuckgegenstände und solche Luxusgegenstände,** die nicht zur Ausstattung einer Wohnung des Steuerpflichtigen gehören.

12. Im Auslande befindliche **Kunstgegenstände und Sammlungen.**

13. **Betriebsvermögen,** das zu einer im Ausland belegenen **Betriebsstätte** oder zu einem im Ausland befindlichen **Lager** gehört, auch soweit

Nr. 190
125. Jahrgang

# Solinger Tageblatt

Mittwoch,
16. August 1933

# Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geht weiter.

**Jugendliche machen ihren Vätern Platz.**

CNB. **Berlin,** 15. Aug. Ueber eine neue und beachtenswerte Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit berichtet der „Preußische Pressedienst der NSDAP." Danach hat die Leitung der Hohl- und Tonsteinwerke in Schöningen **allen Jugendlichen, deren Väter erwerbslos sind, gekündigt mit der Maßgabe, daß die erwerbslosen Väter die freiwerdenden Arbeitsplätze übernehmen,** während die Jugendlichen im Arbeitsdienstlager Unterkunft finden sollen.

**NSBO. schafft weitere Arbeitsmöglichkeiten in Altona.**
**Ehestandsbeihilfen für Arbeiterinnen.**

CNB. **Altona,** 15. Aug. Die NSBO. in Altona hat unter Führung ihres Kreisleiters Hermsen in Gemeinschaft mit dem Betriebsrat der A. L. Mohr ein weiteres Projekt zur **Ablösung weiblicher Arbeitskräfte durch männliche Arbeitnehmer** in Angriff genommen. Zur Verstärkung der Rückführung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Berufsleben in die Familie bezw. in den Hausstand und Rückführung männlicher Arbeitsloser in den Arbeitsprozeß hat sich das Unternehmen bereiterklärt, **den Arbeitnehmerinnen, die ein Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig sind, im Falle der Eheschließung 500 Mark auszuzahlen.** Arbeitnehmerinnen, die weniger als ein Jahr im Betrieb tätig sind, erhalten bei der Eheschließung eine Zuwendung nach Vereinbarung. Darüber hinaus können die Arbeitsplätze weiblicher Werksangehöriger durch Arbeiter aus ihrem Ernährerkreis ausgetauscht werden. (Ehemann, Vater, Sohn, Bruder.) Den entstehenden Mehrlohn trägt die Firma. Arbeitnehmerinnen, die eine Beschäftigung als Hausangestellte antreten, erhalten ebenfalls 500 Mark.

**Schwarzarbeiter kommen ins Konzentrationslager.**

wp. **Dortmund,** 15. Aug. Die Stadtverwaltung erläßt einen Aufruf, in dem es am Schluß heißt, daß gegen Schwarzarbeiter unnachsichtig vorgegangen werden soll. Besonders krasse Fälle sollen ihre **Sühne im Konzentrationslager** finden.

## Deutschland.

**Besprechungen beim Reichskanzler.**

WTB. **Berchtesgaden,** 15. Aug. Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Dienstagabend auf dem Obersalzberg Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, dem Stellvertreter des Führers der NSDAP., Heß, dem Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammers und dem Wirtschaftssachverständigen in der Reichskanzlei Keppler.

**Befugnisse des Reichskommissars für das Bankgewerbe.**

WTB. **Berlin,** 15. Aug. Nach bisher geltenden Rechte kann Banken, die dem getroffenen **Zinsabkommen** zuwiderhandeln, die Befugnis, Depositen anzunehmen, entzogen werden. Diese Maßnahme hat sich in der Praxis als nicht wirksam genug erwiesen, Verstößen gegen das Zinsabkommen entgegenzutreten. In einem, im nächsten Reichsgesetzblatt erscheinenden **Gesetz** wird daher dem Reichskommissar für das Bankgewerbe das Recht eingeräumt, Ordnungsstrafen bis zu 100 000 Reichsmark im Falle von Zuwiderhandlungen gegen das genannte Abkommen auszusprechen. Auch machen sich die Unternehmen von Bankinstituten durch die Zuwiderhandlungen gegen das Zinsabkommen kriminell strafbar. Zur Strafverfolgung bedarf es in diesem Falle eines Antrages des Reichskommissars.

**Polizeioberst Baltzer zum Polizeigeneral befördert.**

CNB. **Berlin,** 15. Aug. Durch Erlaß des preußischen Ministers des Innern wurde **Polizeioberst Baltzer** mit dem 15. August **zum Polizeigeneral befördert.**

Polizeigeneral Baltzer, der aus dem Feldartillerie-Regiment Nr. 1. hervorgegangen ist, hat die Kriegsakademie besucht und ist im Kriege von Herbst 1916 ab als Generalstabsoffizier verwendet worden. Nach dem Kriege wurde er auf eigenen Wunsch verabschiedet, um im Jahre 1919 zur damaligen Sicherungspolizei überzutreten. Nachdem er acht Jahre lang die im Zentrum Berlins gelegene Polizeiinspektion Linden trotz stärkster politischer Anfeindungen erfolgreich geführt hatte, wurde er im Jahre 1930 zum Polizeioberstleutnant und im März 1933 zum Polizeioberst befördert. Gleichzeitig mit der Beförderung zum Polizeigeneral wurde seine Ernennung zum **Kommandeur der Landespolizeiinspektion Brandenburg ausgesprochen.**

**In den Ruhestand versetzt.**

WTB. **Berlin,** 15. Aug. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind auf Grund der §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 12. April 1933 **entlassen oder in den Ruhestand versetzt:**

Oberpräsident i. e. R. Dr. Falck, früher in Magdeburg, Regierungspräsident i. e. R. König, früher in Arnsberg, Polizeipräsident i. e. R. Schöbel in Hagen, Polizeipräsident i. e. R. Krüger in Weißenfels, Regierungsdirektor i. e. R. Elsholz in Arnsberg, Regierungsdirektor Kurzig, Magdeburg, Regierungsdirektor Voigt in Lüneburg, Landrat i. e. R. Hansmann in Schwelm, Landrat i. e. R. Gaugliß in Goldberg, Landrat i. e. R. Kolb in Arnsberg, Regierungsrat Dahlke in Lüneburg, Regierungsrat Gringmuth in Schneidemühl, Regierungsrat Dr. Muhle in Magdeburg, Regierungs- und Volkswirtschaftsräte Hannes und Dr. Kupperberg beim preußischen Statistischen Landesamt in Berlin.

**Anwendung des Beamtengesetzes auf frühere Angestellte und Arbeiter.**

VDZ. **Berlin,** 15. Aug. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister verfügt, daß das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums nunmehr **auch gegenüber früheren Angestellten, Arbeitern und ihren Unternehmungen in den Gemeinden, Gemeindeverbänden und gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen** unverzüglich durchzuführen ist. Wird bei diesen früheren Angestellten und Arbeitern eine der Voraussetzungen des Berufsbeamtengesetzes bejaht, so wirkt sich dies auf ihre Bezüge oder die Bezüge ihrer Hinterbliebenen aus. Ueber Beschwerden gegen die Entscheidung in Einzelfällen entscheidet allein der Minister, soweit es sich um die Bezüge handelt, die Kommunalaufsichtsbehörde.

**Aktion der Königsberger Staatspolizei.**

WTB. **Königsberg,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Die Staatspolizeistelle Königsberg in Gemeinschaft mit Beamten der Landespolizeiinspektion Ost und der 18. SS-Standarte unternahmen am 13. und 14. ds. Mts. eine großangelegte Aktion im Kreise Labiau (Moosbruch), wo sich staatsfeindliche kommunistische Tätigkeit bemerkbar gemacht hatte. Sieben Ortschaften des Kreises wurden einer eingehenden und gründlichen Durchsuchung unterzogen. In Labiau selbst wurden einige verdächtige Häuserviertel gründlich geprüft. Schußwaffen, Munition, Sprengstoff, Hieb- und Stichwaffen, Flugblätter usw. wurden in erheblichen Mengen vorgefunden und beschlagnahmt. **Vier Personen,** die der KPD. als Funktionäre angehören und sich auch heute noch in kommunistischem Sinne betätigt haben, wurden **festgenommen.** In Königsberg wurde in den Abendstunden des 15. 8. von Beamten der Staatspolizei ein Häuserblock im Stadtteil Ponarth durchsucht.

**Geheimdruckerei in einer Berghöhle.**

WTB. **Nürnberg,** 16. Aug. **(Funkspruch.)** Bei der Festnahme einer verdächtigen Persönlichkeit auf dem Bahnhof stellte sich heraus, daß der Festgenommene nicht nur eine große Anzahl frisch gedruckter **kommunistischer Flugblätter** bei sich trug, sondern in seiner Hosentasche auch den Lageplan der entsprechenden kommunistischen Druckerei besaß. Die Aufzeichnung deutete auf **eine Höhle** hin, die sich in der Nähe von Königstein in der Oberpfalz befinden mußte. Eine Suchaktion nach dem unterirdischen Schlupfwinkel führte zum Erfolge. In der Höhle fand man in 10 Meter Tiefe den gesuchten Vervielfältigungsapparat.

**Freilassung der Verwandten Scheidemanns.**

WTB. **Berlin,** 15. Aug. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der ins Ausland geflüchtete ehemalige Reichskanzler Scheidemann hat bekanntlich in der Newyork Times einen wüsten Hetzartikel veröffentlicht, indem er sich nicht scheute, selbst militärische Interventionen gegen Deutschland zu fordern.

Auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes sind die in Deutschland lebenden **Verwandten Scheidemanns in Schutzhaft genommen** worden. Inzwischen hat Scheidemann in einer öffentlichen Erklärung den unter seinem Namen erschienenen Artikel als **eine Fälschung** hinzustellen versucht. Gleichzeitig haben die auf Grund dieses Vorfalles in Schutzhaft genommenen **Verwandten** dargetan, daß sie sofort nach Erscheinen des Hetzartikels die Beziehungen zu Scheidemann abgebrochen und auch der Newyork Times ihren tiefsten Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zu Kenntnis gebracht haben. Die vom preußischen Staatspolizeiamt getroffenen Maßnahmen haben somit erreicht, daß Scheidemann in aller Oeffentlichkeit von seinem Handwerk abgerückt ist. Die in- und ausländische Presse hat bei dieser Gelegenheit Kenntnis nehmen müssen, wie ein sozialdemokratischer Emigrant seine Verleumdungen gegen Deutschland selbst Lügen strafte. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Geheime Staatspolizei die **in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen.** Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß auch in künftigen Fällen mit unnachsichtiger Schärfe durchgegriffen wird, falls geflüchtete marxistische Elemente vom Ausland aus gegen ihr ehemaliges Vaterland zu hetzen versuchen.

## Vor Neuwahlen in Irland.

CNB. **Dublin,** 14. Aug. Dublin bietet heute wieder ein äußerlich ruhiges Bild. Die Existenz der faschistischen Nationalgarde unter Führung des Generals O'Duffy bildet aber weiter einen Gefahrenfaktor für die Regierung. O'Duffy hat seine Blauhemden zu **demonstrativen Kirchgängen** in allen Städten am nächsten Sonntag zur Ehrung der irischen Nationalhelden Griffith, Collins und O'Higgins aufgefordert. Es dürfte de Valera erheblich schwerer fallen, falls er diese Propaganda verbieten will, sein Verbot durchzusetzen.

**Schaffung eines Militärgerichtshofes in Irland.**

WTB. **Dublin,** 15. Aug. Dem Vernehmen nach hat das Kabinett in seiner heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, **einen besonderen Gerichtshof mit der Aburteilung militärischer Vergehen zu beauftragen.**

WTB. **Dublin,** 15. Aug. Der **Militärgerichtshof,** der auf Grund des heutigen Kabinettsbeschlusses eingesetzt werden soll, wird das Recht haben, **Todesurteile** zu verhängen. Der Beschluß ist von de Valera gebilligt worden. Dieser will nicht dulden, daß das Gesetz, keine Waffen zu tragen, mißachtet wird. Die Maßnahme richtet sich besonders gegen die Blauhemden O'Duffys, die zu einem großen Teil im Besitz von Pistolen und Gewehren sind.

**Der Kampf de Valeras gegen die Opposition.**

wtb. **Dublin,** 15. Aug. Im ganzen Freistaat hat bereits eine allgemeine **Razzia nach Waffen** eingesetzt, die, wie man erwartet, zu zahlreichen Verhaftungen führen wird. Die Ereignisse entwickeln sich mit großer Geschwindigkeit. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß noch vor Ende der Woche ein **Haftbefehl gegen General O'Duffy** und die Führer seiner Gruppe erlassen wird. Wie verlautet, hat das Kabinett heute noch keine Entscheidung über ein Verbot der demonstrativen Kirchgänge der Blauhemden am nächsten Sonntag gefaßt. Im Lager der Partei des früheren Präsidenten Cosgrave finden Beratungen über die Bildung einer Einheitsfront mit den Blauhemden im Hinblick auf die Möglichkeit von Neuwahlen statt. Von gewissen Teilen der Partei soll Cosgrave angeblich zum Rücktritt aufgefordert worden sein.

## Neue Getreidekonferenz in London.

WTB. **Genf,** 15. Aug. Die Einladung des Büros des **Völkerbundes** zu einer neuen Getreidekonferenz in London ist auf Anregung der vier Hauptgetreideproduzenten Argentinien, Australien, Kanada und Vereinigte Staaten an sämtliche europäische Getreideeinfuhr- und Ausfuhrstaaten, darunter **Deutschland,** England, Frankreich, Italien, Rußland ergangen. Die Konferenz soll am 21. August beginnen. Sie bildet die Fortsetzung der am 10. Mai in Genf unter den vier obigen Staaten geführten Besprechungen, die bereits in London während der Monate Juni und Juli weitergeführt worden sind. Es soll auf diese Weise eine Einigung vorbereitet werden zur Regelung der Erzeugung und des Handels mit Getreide. Die Veranstaltung wird auf Wunsch der einladenden Mächte, wie bereits gemeldet, **im Rahmen der Weltwirtschaftskonferenz** stattfinden.

## Kriegsschulden-Verhandlungen mit Amerika im Oktober.

WTB. **Washington,** 15. Aug. Staatssekretär Hull teilte mit, daß die Kriegsschuldenverhandlungen **wahrscheinlich Anfang Oktober** beginnen würden. Zu dieser Zeit werde sich Sir Frederick Leith-Roß, der Hauptberater der britischen Regierung in Wirtschaftsfragen, zu einleitenden Besprechungen nach Washington begeben.

# Die Prüfung der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe.

VDZ. **Berlin,** 15. Aug. Der preußische Innenminister hat eine Ausführungsanweisung zu der **Reichsverordnung über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand** erlassen. Wie das VDZ.-Büro meldet, wird dabei festgestellt, daß zu den prüfungspflichtigen Betrieben sowohl die Regiebetriebe wie auch die von einer Gesellschaft des Privatrechtes bestehenden Betriebe gehören, wenn eine Gemeinde mittelbar oder unmittelbar mit mehr als der Hälfte des Geschäftskapitals daran beteiligt ist. Ausnahmen sollen nur in solchen Betrieben zugelassen werden, die bei Beachtung des öffentlichen Zwecks jeder gemeindlichen Wirtschaftsführung unbedenklich in der Hand der Gemeinde belassen werden können. Dagegen wird eine Ausnahme grundsätzlich dann nicht erteilt werden, wenn in Ermangelung des öffentlichen Zwecks ein Abbau des Betriebes notwendig erscheint. Die Prüfungen sind **durch öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer** vorzunehmen. Inwieweit die Revisionsabteilungen der Sparkassen- und Giroverbände zu diesen Prüfungen herangezogen werden können, soll noch geklärt werden. Der Prüfungsauftrag soll in jedem Falle nur dem zuständigen überörtlichen Prüfungsverband gegeben werden. Als Zweck der Verordnung bezeichnet der Minister zum Schluß, zu einem **Abbau** solcher Betriebe der Gemeinden zu kommen, die durch den öffentlichen Zweck der gemeindlichen Wirtschaftsführung nicht gerechtfertigt werden und demnach eine unzulässige Konkurrenz der freien Wirtschaft darstellen. Den Aufsichtsbehörden wird deshalb zur besonderen Pflicht gemacht, die Prüfungsberichte im Einvernehmen mit dem überörtlichen Prüfungsverband unter diesem Gesichtspunkt dahingehend zu würdigen und in geeigneten Fällen auf einen Abbau derart unerwünschter Betriebe mit allen verfügbaren Mitteln hinzuwirken.



Anläßlich des Aufmarsches der Vierhunderttausend in Hamburg besuchten der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, und der Leiter der Wirtschaftsbetriebe in der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Müller auch die Volksfürsorge, das größte Versicherungsunternehmen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, über deren gute Entwicklung und Betriebsführung sich beide anerkennend äußerten.

# „Steuerbord voraus, eine Rauchwolke in Sicht."

## Tage deutschen Gedenkens — Ein Ehrenmal für die „Emden"-Besatzung.

Zum Gedenken an die Heldentat der „Emden" durch die Südsee zu Kriegsbeginn im Jahre 1914 hat die Stadt Emden ein Ehrenmal errichtet. Die Gedenktafel trägt unter dem Bild des Kreuzers folgende Inschrift: „S. M. S. Emden. Kommandant Fregattenkapitän Karl von Müller, versenkte im Indischen Ozean zahlreiche Handelsschiffe, zerstörte die Tankanlage von Madras, vernichtete im Hafen von Penang den russischen Kreuzer „Schemtschug" und den französischen Zerstörer „Mousquet", wurde am 9. November 1914, verfolgt von einer Uebermacht von Feinden und nach heißem Kampf mit dem australischen Kreuzer „Sidney", auf den Keeling-Inseln aufgesetzt; fast die Hälfte der Besatzung war für das Vaterland gefallen. — Ruhmvolles Schiff — nimmer vergeß' dein die Stadt, deren Namen du trugst um den Erdball."

Der Indische Ozean liegt im Sonnenaufgang. Die Oberfläche kräuselt sich leicht, ein grauer Kreuzer, vier Schornsteine statt drei (der vierte ist aus Pappe) zieht in der leichten Dünung dahin. Vor ihm in guter Sicht die Rauchwolke eines Dampfers, die sich zusehends vergrößert. Die „Emden" ist bald in Flaggensicht, Signale gehen hoch: „Stopp, wir sind da." Aus der schwarzen Rauchwolke von drüben wird das Antwortsignal sichtbar. „Wer da?" Kurz darauf geht bei der „Emden" die Flagge hoch. Die stolze Kriegsflagge, die auf allen Meeren gefürchtet ist, mit dem viergeteilten weißen Feld und dem Adler in der Mitte. Der Dampfer stoppt. Ein Boot wird ausgesetzt, das Schiff durchsucht, die Mannschaft an Bord des Kreuzers genommen und dann wird dem schwarzen Dampfer, der sich kurz vorher noch so sicher wähnte, das Schicksal der vielen anderen, die der „Emden" begegneten. Seine Ueberflutungsventile im Maschinenraum sind geöffnet worden, er versinkt erst langsam, kriegt noch einen Gnadenschuß und dann bäumt er sich hoch auf. Das Heck mit Schraube und Ruder starrt einen Augenblick in den Morgenhimmel. Ein letztes Erzittern, und der Dampfer ist verschwunden. Ein trüber Oelfleck breitet sich über seinem Grabe.

So ging es von Dampfer zu Dampfer durch den Indischen Ozean, den Golf von Bengalen und das Gebirge der Malayischen Inseln. Und eines Tages kam der französische Zerstörer „Mousquet" an die Reihe, der sich vorwitzig der „Emden" zu sehr genähert hatte. Salve auf Salve wird ihm entgegengeschickt, Treffer über Treffer im Achterschiff, hochgeladene Munition, eine Wolke von Kohlenstaub, und in wenigen Minuten schwimmen nur noch Trümmer auf der Meeresoberfläche. Und viele Menschen, die mit dem Leben kämpfen. Die „Emden" hat ihre Boote niedergelassen, um die Ueberlebenden aufzufischen. Es gelingt, eine ganze Reihe von ihnen an Bord zu schaffen. Ein Teil wagt sich nicht in die Nähe der Boote und ertrinkt. Später auf dem Kreuzer werden die Verwundeten verbunden, und drei sind es, die im Laufe des Tages sterben. Ehrenwachen der „Emden"-Besatzung an den Leichen der französischen Feinde. Salut und Ehrensalven über das feuchte Grab. Bald darauf konnten die Ueberlebenden der französischen Besatzung an Bord eines anderen Dampfers gebracht werden. Ein schwerverwundeter französischer Offizier hat sich als Erinnerung für das ritterliche Verhalten des deutschen Gegners ein Mützenband der „Emden" aus. Er erhielt es und starb bald darauf, wie man später erfuhr. Das Mützenband hinterließ er mit einem Dankesgruß an die deutschen Retter, die doch seine Feinde waren.

Noch einige Zeit ging es in verzweifelten Kreuzfahrten durch die Südsee. Dann kam das große tragische Ende, das die Besatzung lange vorausgesehen hat. Einmal gelang es doch nicht mehr, den überlegenen Streitkräften, die auf der Jagd hinter dem kleinen Kreuzer waren, zu entkommen. Der australische Kreuzer „Sidney", eineinhalb mal größer und fünf Jahre jünger und gut gepanzert, lockte das Schiff an den Keeling-Inseln ins Gefecht. Die „Emden" war nicht mehr vollbemannt. 50 Mann des Landungskorps fehlten und konnten nicht rechtzeitig auf das Schiff zurück. Sie sahen vom Land aus den ungleichen Kampf. Sie sahen den Kampf mit dem überlegenen Gegner, das heldenhafte Sichwehren in verzweifeltem Todesmut. Stück für Stück der „Emden" sahen sie unter den Einschlägen der feindlichen Granaten über Bord gehen. Detonation über Detonation. Sie sahen, wie der vordere Schornstein stürzte und sich quer über Deck legte. Sie sahen den Fockmast über Bord gehen und wußten, daß die und die Kameraden im Beobachtungsturm gesessen hatten. Ihr Schicksal war entschieden. Die „Emden" brannte und brannte, aber sie schoß noch. Sie jagte aus den Kanonen heraus, was die Rohre hergeben wollten, bis zur letzten Granate. Und als keine Rettung mehr war, da ließen sie das Schiff auf die Riffe der Keeling-Inseln laufen. Die Wellen spülten ihre Trümmer hinweg. Die übriggebliebene Besatzung, die zum Tode erschöpften Helden nahm die „Sidney" an Bord. Mehr als die Hälfte, 200 waren gefallen.

Die heute noch übrig sind von der Besatzung, kommen nicht mehr los von diesem heldenhaften Kampf, von diesem Schicksal, das sie mit der „Emden" betroffen hat. Sie wollen für Zeit und Ewigkeit ihren guten deutschen Namen in Verbindung mit dem Namen „Emden" genannt wissen. Dieser Wunsch hat im neuen Deutschland Gehör gefunden. Jeder einzige der Ueberlebenden der „Emden"-Besatzung wird in Zukunft hinter seinem Namen das Wort „Emden" hören dürfen, als ein Zeichen für unerhörtes Kämpfen und Leiden zum Ruhme Deutschlands.

M.-P.

---

## Korruptionsaffäre bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte.

CNB. **Karlsruhe,** 15. Aug. Zu der großen Korruptionsaffäre bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, über deren Aufdeckung kurz berichtet wurde, erfahren wir noch:

Vor allen Dingen ist belastet der frühere Matrose Heinrich Klumpp, der bei der Anstalt als Rechnungsrat tätig war. Die badischen Justizbehörden haben gegen den nach Frankreich Geflüchteten das Auslieferungsverfahren eingeleitet. Klumpp hatte vor allem den Einzug der Mieten für die von der Anstalt vermieteten Häuser unter sich. Einen großen Teil dieser Mietbeträge hat er in seine eigene Tasche gesteckt. Bei der Revision wurden zahlreiche Quittungen und Belege über Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten an diesen Häusern gefunden, die aber niemals vorgenommen worden sind. Die Unterschriften stammen größtenteils von Klumpp selbst oder aber von seinen sozialdemokratischen Gesinnungsgenossen. Auch bei Hauskäufen hat Klumpp zahlreiche Provisionen für sich eingenommen. In einem Falle handelte es sich **um einen Betrag von 6000 RM.** An kreditunwürdige Freunde vergab er durch die Anstalt zahlreiche Darlehen, wofür er **5600 RM. als Provision einsteckte.** Bei einem **betrügerischen Grundstücksgeschäft,** an dem auch der Zentrumsmann Person beteiligt war, **verdienten beide 10 000 RM.** Aus diesem Grundstücksgeschäft heraus entwickelte sich ein Prozeß, der die Versicherungsanstalt genau 31 244,08 RM. kostete, während Person sich von dem „Verkäufer" 2500 RM. Provision hatte zahlen lassen. — Ein anderer schwer belasteter Mann ist der Direktor und Vorsitzende des seitherigen Verwaltungsrates, Christian Grampp. Dieser hat belastende Aktenstücke, Belege und Quittungen beseitigt. An 22 badische Bürgermeister und zwei Krankenkassen-Verwaltungsdirektoren gewährte er Zuschüsse zu Heilverfahren im Betrage von 600 bis 5900 RM. im Einzelfalle. **Einer dieser Bürgermeister** ließ sich eine **Kur von 35 Tagen mit 12 RM. pro Tag bezahlen,** während er nur 28 Tage in dem Bad verweilte und auch nur 8 RM. pro Tag bezahlt hat. Es wurden belastende Briefe des Direktors Grampp aufgefunden, in denen deutlich zum Ausdruck kommt, wie großzügig er in der Auszahlung von Vorschüssen an seine Freunde war. Die Gesamtsumme der diesen Herren ungerechtfertigt zugeflossenen Zuschüsse zu Heilverfahren beträgt genau 60 033,55 RM.

Ein Freund des Direktors Grampp, auch ein badischer Bürgermeister, hat der Versicherungsanstalt in Karlsruhe ein Haus für **45 000 RM. verkauft,** das er selbst kurz zuvor **für 16 000 RM. erworben hatte.** — Gegen sämtliche in die Angelegenheit verwickelten **Bürgermeister** und **Verwaltungsdirektoren** ist ein **Ermittlungsverfahren wegen Betrugs** eröffnet worden. Direktor Grampp ist bereits verhaftet, auch Person, der Landtagsabgeordneter des Zentrums war, ist in Haft gewesen, mußte aber auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses wieder entlassen werden. Im Verlaufe des Montags wurden außerdem die am stärksten belasteten Bürgermeister verhaftet.

## „Graf Zeppelin" im Heimathafen.

**wtb. Friedrichshafen, 15. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute abend um 18 Uhr, von Südamerika kommend, glatt gelandet. An Bord befanden sich 16 Passagiere und 105 Kilogramm Post.**

## Flucht aus Paris.

cnb. **Paris,** 15. Aug. Paris glich heute einer **völlig verlassenen Provinzstadt.** Sämtliche Geschäfte und auch die meisten Speise- und Cafehäuser sind geschlossen. Was nicht bereits am Samstag und Sonntag ans Meer oder aufs Land hinausgezogen war, benutzte die gestrigen Abend- und heutigen Frühzüge, um sich von der drückenden Hitze der letzten Zeit außerhalb der Stadtmauern zu erholen. Das Fest von Mariä Himmelfahrt wurde zum Anlaß genommen, den bei den Beamten und Angestellten öffentlicher und privater Betriebe so sehr geschätzten **„Pont" spielen zu lassen,** d. h. **von Samstagmittag ab** bereits sämtliche Betriebe nach Möglichkeit **bis morgen früh zu schließen.** In den Straßen von Paris ist es still geworden nach dem Alltagslärm und dem ungeheuren Autoverkehr. Dagegen sind die Straßen der Provinz stark bevölkert durch eine ununterbrochene Reihe von Kraftwagen, die in schnellem, zum Teil unverantwortlichen Tempo dahinrasen. Die Bilanz der Verkehrsunfälle dürfte diesmal wieder sehr hoch sein. Bis heute früh zählte man schon während der „Feiertage" **16 Tote und 58 Verletzte als Opfer der Landstraße.**

## Kurznachrichten.

wp. **Trier,** 15. Aug. In Riegenroth brach am Montag abend in den Wohnhäusern zweier Landwirte Feuer aus, die samt zweier Scheunen und zweier Ställe völlig eingeäschert wurden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der Brand entstand durch den Kurzschluß eines **Motors an der Dreschmaschine,** wobei trockenes Getreide Feuer fing.

wp. **Trier,** 15. Aug. Zwei junge Leute aus Saarburg, die am Dienstag nachmittag mit einem Motorrad nach Ayl fuhren, rannten beim Nehmen einer Kurve gegen einen Baum. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie bereits **sterbend ins Krankenhaus Saarburg** eingeliefert wurden.

WTB. **Cottbus,** 15. Aug. In der elterlichen Wohnung wurde der 26 Jahre alte Reichsbankangestellte Kottwitz erschossen aufgefunden. Bei ihm befand sich ein bis jetzt noch **unbekanntes junges Mädchen,** das ebenfalls eine Schußwunde am Kopf aufwies, an der es kurz nach der Auffindung verstarb. Die Gründe zu der Tat sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

WTB. **Kiel,** 15. Aug. **(Funkspruch.)** Vom **Sondergericht** des **Kieler Landgerichts** wurde am Dienstagmittag nach 3stündiger Verhandlung der als Molkereifachmann bekannte Professor und Institutsdirektor der preußischen Lehr- und Forschungsanstalt in Kiel, Dr. Berthold Lichtenberger, auf Antrag der Staatsanwaltschaft von der gegen ihn erhobenen Anklage des Betruges **auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.**

wtb. **Reikjavik,** 15. Aug. Lindbergh traf um 7,22 Uhr hier **ein.**

---

**Gabriele Eckehard:**

# Die allzu ordentliche Elisabeth.

(Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.)

(Nachdruck verboten.)

1)

### 1. Kapitel.

Elisabeth Berggroßer kam mit ihrem kleinen Wagen die Kaiserallee hinuntergefahren. Der Wagen, ein ehrwürdiger Ford, hatte ein schon beinahe sagenhaftes Alter, das sich in der Erzählung von Elisabeth Freund Maunz von Mal zu Mal mit einer nicht unerheblichen Zahl multiplizierte. Jetzt war er noch dazu ganz mit Schmutz bespritzt und Elisabeth sah auch nicht sehr frisch und neugewaschen aus. Bei schlechtem Wetter die Nacht durch und einen guten Teil des nächsten Tages in einem Zuge ohne rechte Pause von Karlsruhe nach Berlin zu fahren, das war auch keine Kleinigkeit für eine junge Frau mit einem alten Ford. Wenn noch die Veranlassung dieser Karlsruher Reise eine angenehme gewesen wäre, dann hätte man die Ungelegenheiten eher in Kauf genommen, aber als Schlichterin einer geschwisterlichen Ehestreitigkeit telegraphisch gerufen zu werden — und das einzige Konzertbillett dieses Frühlings, von der Arbeit ganz zu schweigen, verfallen zu lassen und dann mit dem Gefühl wieder abzuziehen, daß man doch zu spät gekommen und alles endgültig verfahren war —, das war zuviel des Schlechten, fand Elisabeth.

Nun fing es auch schon wieder an zu regnen, der Wagen begann auf dem Asphalt zu tanzen — gar zu gern hätte Elisabeth das Lieblingswort ihres Freundes Maunz ganz zart und leise vor sich hingesagt, aber sogar dazu war sie zu ordentlich.

Ja, ordentlich! Und das war ihr Kardinalfehler, stellte sie fest, während sie über die Berliner Straße fuhr, andere Frauen scheitern am Gegenteil, sie würde aber sicherlich eines schönen Tages an ihrer Ordentlichkeit zugrunde gehen. Und recht würde ihr geschehen, Idiotin, die sie war!

Langsam und rutschend näherte sie sich der Trautenaustraße, in die sie einbiegen mußte. Winker raus, die Durchfahrt war frei, Elisabeth bog ein. Da stand, ja wirklich, da stand einer jener Fußgänger, an denen jeder Automobilist das Fluchen lernt, mitten auf dem Damm, mitten auf der Fahrbahn stand dieser bahnebüchene Halunke und steckte sich eine Zigarette an! War das nicht zum Platzen? Ein Glück, daß sie des schlüpfrigen Pflasters wegen sowieso langsam fuhr. Sie bremste heftig.

„Aufgepaßt, junger Mann!" rief sie ärgerlich, indem sie zurückschaltete und weiter fuhr.

Der Zigarettenanzünder drehte sich um, sah ihr nicht gerade intelligent nach, murmelte einen der landläufigen Schmeichelnamen für Herrenfahrerinnen, den sie natürlich nicht mehr hörte und ging weiter.

Elisabeth Berggroßer fuhr nach Hause, in ihre ausgebaute Mansarden-Zwei-Zimmerwohnung mit Bad und allem Komfort in der Regensburgerstraße.

Immer wenn Elisabeth von einer ihrer vielen Reisen heimkam, war in ihr ein merkwürdiges Gefühl von Gespanntheit, immer wieder erwartete sie, daß sich die Wohnung irgendwie verändert hätte — vielleicht durch die tätige Mithilfe von Einbrechern, vielleicht durch die liebenswertere von guten Geistern. Vielleicht würden Blumen auf dem Tisch stehen oder ein neues Kissen auf der Couch liegen, vielleicht würde jemand endlich den Riß im Lampenschirm vernäht oder den alten, grünen Sessel neu bezogen haben — sie wußte ja, daß es unmöglich war, aber vielleicht gab es doch noch ein Wunder.

Statt der neuen und hübschen Dinge gab es eine Menge und nicht nur angenehme Post im Briefkasten. Die Zimmerpflanze auf dem Fensterbrett war selbstverständlich leicht angewelkt, weil Frau Zitka sie nicht zu begießen verstand. Weil es schon mitten am Vormittag war, war das warme Wasser im Badezimmer natürlich nicht mehr richtig warm. Das Konzertbillett war inzwischen verfallen. Es war durchaus nicht erfreulich, nach Hause zu kommen.

Kaum saß Elisabeth in dem lauen Badewasser, da läutete natürlich das Telephon. Sie konnte noch von Glück sagen, daß sie nicht gerade den Kopf eingeseift hatte. Sie sprang aus der Wanne, in dem sie sich zum hundertsten Male vornahm, die Telephonschnur so weit verlängern zu lassen, daß sie den Apparat mit ins Badezimmer nehmen konnte, und meldete sich.

„Hier Fernamt. Haben Sie Pfalzburg zwomal elf?"

„Jawohl."

„Sie werden aus Trebbin verlangt."

„Bitte."

„Moment!"

Weg war das Amt. Elisabeth stand zitternd da, nackt, tropfend, und wußte schon im voraus, daß Herr Neumann in Trebbin sie unfreundlich behandeln würde. Aber sie würde es sich nicht gefallen lassen! Lieber ein Kunde weniger, als diese Behandlung! Wie lange der Kerl wieder machte! Inzwischen hätte sie sich schon den Bademantel anziehen können, statt hier zu frieren, alles für dieses Ekel! Sie klapperte leicht mit den Zähnen und war voll inneren Protestes.

„Hier Neumann, Trebbin. Fräulein Berggroßer?"

„Ja — guten Tag, Herr Neumann."

„Hören Sie mal, würden Sie mir einen besonderen Gefallen tun?"

„Gern." Nein, gar nicht gern, aber das kann ich ja nicht sagen.

„Ja, also, die Sache ist die: in der Nummer, der neuen, von Dekorationskunst, ist da ein Schaufenster abgebildet, aus Lübeck, ganz großartig, können Sie sich das wohl mal ansehen, ehe Sie Mittwoch herkommen? So was möchte ich gern haben — Extrakosten zu meinen Lasten."

„Selbstverständlich sehe ich mir das an und bringe eventuell gleich Material mit." Das wird schöner Kitsch sein, der dem gefällt!

„Sehr gut. Und dann habe ich Sie hier an zwei Herren empfohlen, also bitte, nehmen Sie sich genug Zeit für hier, damit sie die Herren besuchen können!"

„Da bin ich Ihnen aber wirklich sehr dankbar, Herr Neumann, das ist ja riesig nett von Ihnen, vielen Dank!" Sieh einer an, das freut mich!

„Also Wiedersehen, Mittwoch!"

„Auf Wiedersehen, Herr Neumann, und vielen schönen Dank!"

Elisabeth lief ins Badezimmer zurück. Das war aber eine nette Ueberraschung! Dieser Neumann war also gar nicht so ein Ekel! Zwei Kunden mehr — heißa, die Welt lachte wieder!

Sie wagte nicht, sich in das inzwischen ganz ausgekühlte Wasser zu setzen, ließ nur die Dusche möglichst warm über sich gehen und frottierte sich hastig. Wenn sie jetzt einen Schnupfen bekam, dann war es aus mit Trebbin am Mittwoch!

Angekleidet begann sie noch einmal die Post durchzusehen. Nichts war so eilig, daß es sofort erledigt werden mußte, also konnte man sich nach der durchgefahrenen Nacht noch ein bißchen auf die Couch legen, ein paar Seiten lesen, und dann, bevor man in die Stadt gondelte, Maunz anrufen. Mittwochs kam Maunz um 12 nach Hause. Aber erst mußten die Töpfe ordentlich und sachverständig begossen und gepflegt werden.

Die Reihe von Topfpflanzen auf dem Bord des großen Fensters im Wohnzimmer war Elisabeths besondere Freude. Da standen Zimmerlinde, Gummibaum, Aralie, Bromelie und allerlei Farrensorten beieinander, jedes hatte einen ganz anderen als seinen botanischen Namen. Sie bildeten Elisabeths kleinen Hausstand, und man konnte sich bei ihr nicht beliebter machen, als wenn man sich für diese Familienmitglieder interessierte. Mit dem Hin- und Herlaufen mit Wasser und Gartenschere verging auch wieder eine ganze Zeit, zum Hinlegen kam es nicht mehr, es war 12 vorbei. Sie nannte am Telephon Maunz' Nummer.

„Hier Berggroßer. Ist Herr Dr. Vollger schon zu Hause?"

„Moment, bitte."

„Guten Tag, meine Gute!"

„Guten Tag, Maunz, mein Lieber!"

„Nun, wie bist du hin- und zurückgekommen? Was hast du erreicht?"

„Ach, wenig oder nichts, leider, und ich bringe nichts mit als das beklemmende Gefühl, daß sich dort nächstens etwas Gräßliches ereignen wird, denn du kannst dir die Luft, in der die beiden leben, nicht vorstellen!"

„Und du hast dich natürlich wieder furchtbar aufgeregt, und die Fahrt war überdies viel zu anstrengend für dich."

„Mein Guter, darauf darf es doch jetzt nicht ankommen. Aber ich kann dir unmöglich jetzt alles am Telephon erzählen. Ich habe mich schon seit gestern darauf gefreut, daß du heute abend zu mir kommen wirst, und daß wir reden werden. Kannst du?"

„Ich dachte mir schon, daß Maunz, das Tränenkrüglein, antreten muß, deshalb habe ich mir schon vorsichtiger Weise nichts anderes vorgenommen."

„Also höre, ich muß jetzt rasch etwas essen, dann muß ich zur „Confederated", das wird sicher mindestens eine Stunde dauern, dann habe ich kurz in der Kunstbibliothek zu tun, dann werde ich mir den sträflichen Luxus leisten, zum Friseur zu gehen, aber um sechs bin ich wieder da, eingekaufterweise, wenn du also zu sieben kommen willst, so habe ich schon Abendessen fertig, worauf einem Sechs-Stunden-Gequatsch nichts im Wege steht."

„Schön, das ist recht. Ich habe dir dann auch etwas zu sagen."

„Das klingt nach etwas Unangenehmem."

„Ich habe einen Brief von deiner Mutter bekommen."

„Ach, ich denke seit vorgestern immerfort an Mama — sag mal, glaubst du, daß es bei anderen Leuten auch so unruhig zugeht, wie bei uns? Ich muß dir sagen, mir scheint meine liebe Familie besonders schwierig."

„Vielleicht hast du Recht damit. Jedenfalls bringe ich den Brief mit und wir müssen ausführlich besprechen, was ich deiner Mutter antworte."

„Na, schön, wenn wir müssen — also auf sieben, mein Lieber."

„Vielleicht komme ich schon etwas früher und helfe dir kochen."

(Fortsetzung folgt.)

# Der Knabenmord von Oberwinter aufgeklärt.

**An Breitbachs Täterschaft nicht mehr zu zweifeln.**

wp. **Köln,** 15. Aug. Das Ergebnis der Ermittlungen und Vernehmungen in der Knabenmordangelegenheit von Oberwinter läßt sich jetzt dahin zusammenfassen, daß an **der Täterschaft des festgenommenen Michael Breitbach** nicht mehr zu zweifeln ist. **Die Blutspuren** an seiner Kleidung und die völlige Uebereinstimmung einer Schriftprobe mit den Aufzeichnungen in dem am Tatort gefundenen Notizbuch sprechen gegen ihn. Hinzu kommt, daß er am Sonntag von einem Kraftfahrer beobachtet worden ist, als er in der Nähe der Mordstelle fortwährend rief: **„Hier muß es gewesen sein!"** Trotz der erdrückenden Indizien hat sich Breitbach bisher zu keinem Geständnis bequemt. Er weiß alle Ereignisse aus seiner frühesten Jugend zu schildern, kennt seine sämtlichen Arbeitgeber, alles weiß er, nur nicht, was sich am Freitag zugetragen hat. Hier hört sein Gedächtnis auf. Fragt man ihn, was er denn am Freitagmorgen unternommen habe, antwortet er: **„Nix zu machen!"** Jeder Versuch der Beamten, seinem Gedächtnis nachzuhelfen, scheitert an den Worten: „Nix zu machen!" Erst heute morgen erklärte er, sich jetzt erinnern zu können, „daß sich am Freitag irgendetwas zugetragen habe, was nicht richtig gewesen sei, und was eine große Aufregung verursacht habe". Ob man es bei Breitbach tatsächlich mit einem Geisteskranken oder mit einem ganz gemeingefährlichen Verbrecher zu tun hat, muß die ärztliche Untersuchung und Beobachtung ergeben.

## Zwei scharfe Konkurrenten arbeiten zusammen.

**Die Reichsbahn als Lastkraftwagen-Transportführer.**

wp. **Köln,** 15. Aug. Durch das großzügige Programm der Reichsregierung ist das Problem des Verhältnisses der Eisenbahn zum Kraftwagen in das Stadium der systematischen Eingliederung des Lastkraftwagens in das öffentliche Verkehrswesen und damit der Zusammenarbeit beider Verkehrsmittel eingetreten. Wie bekannt, ist die **Reichsbahn ermächtigt worden,** ein **Zweigunternehmen** zum Bau und Betrieb von Kraftfahrbahnen zu errichten. Durch den Einsatz des Kraftwagens soll eine Beschleunigung der Beförderung und eine Entlastung der Züge und Strecken von Aufgaben des Stückgutverkehrs erreicht werden. Für die bisher eingerichteten Strecken wurde das Kraftwagengewerbe herangezogen. So befährt die **Reichsbahndirektion Köln** auf Grund eines mit dem Deutschen Kraftverkehr e. G. m. H. Düsseldorf abgeschlossenen Vertrages mit angemieteten Wagen die Strecken **Remagen—Adenau, Düren—Rideggen, Geilenkirchen—Heinsberg, M.-Gladbach—Brüggen** (Rhld.), **Euskirchen—Münstereifel, Kall—Hellenthal, Köln—Oberbohlheim, Köln—Bedburg.** Weitere Linien sollen demnächst mit **bahneigenen** Kraftwagen betrieben werden. Zur Ankurbelung der Kraftwagenindustrie wurde von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn das Auftragsprogramm zur Beschaffung von Lastkraftwagen genehmigt und an das Reichsbahnzentralamt als Beschaffungsstelle zwecks Auftragserteilung an die Lieferfirmen weitergeleitet. Im Herbst soll die Reichsbahndirektion Köln etwa 100 Wagen erhalten. Schon jetzt werden, um die Lastkraftwagen nach Lieferung sofort einsetzen zu können, die geeignet erscheinenden Strecken festgelegt, die Fahrpläne aufgestellt, Garagen gebaut oder angemietet und Fahrer und Begleitpersonal ausgebildet. So wurde das Fahrerpersonal durch Vermittlung der nationalen Verbände neu eingestellt, teilweise aus eigenem überzähligen Personal entnommen. Demnächst ist im Nahverkehr auch die Einrichtung des „Haus-zu-Haus-Ladungsverkehrs", d. h. die Beförderung von Wagenladungen mit Reichsbahnkraftwagen von der Verkaufsfirma des Gutes bis zum Kunden, beabsichtigt.

## Er hatte keinen Führerschein.

**Verhängnisvolle Autofahrt.**

wp. **Düsseldorf,** 15. Aug. Fast zur gleichen Zeit, wo heute früh ein Personenkraftwagen gegen einen Straßenbahnzug raste, was ein Menschenleben kostete, fuhr ein mit drei Personen besetzter holländischer Kraftwagen in der Nähe von Schiefbahn gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein junges Mädchen war auf der Stelle tot, während die beiden übrigen Insassen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurden. Der Wagen stammt aus Sittard. Er wurde von einem jungen Mann aus Duisburg gesteuert, der keinen Führerschein besaß. Die tödlich Verunglückte soll aus Rheydt stammen; ihre Personalien sind den Insassen des Wagens unbekannt. Die polizeilichen Ermittlungen in dieser geheimnisvollen Angelegenheit sind im Gange.

## 20 Bonner Separatisten in Schutzhaft.

wp. **Bonn,** 15. Aug. In den frühen Morgenstunden wurde auch in Bonn eine Aktion gegen frühere Separatisten vorgenommen. Polizeibeamte nahmen 20 Personen fest, von denen bekannt war, daß sie damals als Mitglieder des Aktionsausschusses oder als Hauptfunktionäre der Separatistenbewegung zum Siege verhelfen wollten. Die Festgenommenen bleiben vorläufig in Schutzhaft, um sie vor Uebergriffen zu schützen.

# Der Görreshaus-Prozeß.

**Verhandlungspause bis Donnerstag.**

wp. **Köln,** 15. Aug. Zu Beginn des heutigen 11. Verhandlungstages teilte Landgerichtsdirektor Fehr den Beschluß des Gerichtes mit, **unter Wiedereintritt in die Beweisaufnahme** als Zeugen den Industriellen Dr. Springorum und den Rechtsanwalt Wirtz III **zu vernehmen.**

In längerem Plädoyer trug sodann Justizrat Schreiber als Verteidiger des Angeklagten Maus eine Menge Gegenargumente gegen die diesem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten vor. Es sei **nicht richtig,** betonte er eingangs seiner Ausführungen, daß **die Angeklagten den Bachem-Betrieb** mit fremden Geldern aufgekauft hätten. Der Bachem-Betrieb sei ein auf dem Aussterbe-Etat stehendes Unternehmen gewesen, das die Angeklagten Maus, Mönnig und Stocky mit eigenen Geldern, nämlich dem Gewinn von 400 000 Mark aus einem Grundstücksgeschäft in der Machabäerstraße sowie den Betriebsgewinnen der Görreshaus G. m. b. H. in Höhe von 650 000 Mark und 250 000 Mark aus den Jahren 1924 und 1925 neu aufgezogen hätten. Daß die Angeklagten die früheren Inhaber rigoros hinausgedrängt hätten, sei ebenso unrichtig. Die Bezüge der Angeklagten seien im Vergleich mit anderen damals bezahlten Gehältern nicht zu hoch gewesen, zumal der größte Teil davon doch wieder als Steuern hinausgegangen sei. Der schlimmste gegen Maus erhobene Vorwurf bestehe darin, daß er Privatentnahmen vorgenommen habe zu einer Zeit, als 50 000 Mark einbehaltene Sozialabgaben geschuldet wurden. Diese Rückstände an Soziallasten seien in den letzten drei bis vier Monaten entstanden, und kein Mensch könne behaupten, daß Maus wissend, daß die Rückstände da waren, das Geld aus der Kasse genommen habe. Bezüglich des Vorwurfes der Verwirtschaftung öffentlicher Gelder bezog sich der Verteidiger auf einen **Ausspruch von Papens im Klepper-Ausschuß,** in dem gesagt sei, es sei nicht ehrenrührig und einwandfrei, zur Stützung eines Unternehmens Subventionen und Anleihen in irgend einer Form in Anspruch zu nehmen, sofern damit nicht politische Bindungen verbunden seien. Dem Standpunkt des Angeklagten Maus, den Konkurs rechtzeitig angemeldet zu haben, könne er sich nicht anschließen und deshalb stelle er in diesem Punkte keinen Antrag. Zur Frage der Bargründung hielt der Verteidiger daran fest, daß es sich bei der **Bescheinigung und dem Scheck der Deutschen Bank** über das Vorhandensein von 6,6 Millionen um nichts anderes als um ein eventuelles **Kreditversprechen** gehandelt hat. Die Gründung habe ihre Prägung gefunden nicht durch die Angeklagten, sondern durch die Kreise, die um sie herum waren. Es sei das Schlagwort von einer Formsache in die Verhandlung hineingebracht worden. Ganz einwandfrei stehe fest, daß den Angeklagten keine genügende Belehrung zuteil geworden sei. Die **Bestrafung wegen handelsrechtlicher Untreue** entfalle aus materiell rechtlichen Gründen aus dem Gesichtspunkt der straflosen Nachtat und wegen Fehlens eines wesentlichen Tatbestandes, nämlich der wissentlichen Benachteiligung eines anderen. Bezüglich des Betruges, der in der Höherbewertung der von der G. m. b. H. einzubringenden Werte erblickt werde, stellte sich Justizrat Schreiber auf den Standpunkt, daß diese Bewertungen berechtigt waren, und zwar in subjektiver Hinsicht; ob man die Summen objektiv als richtig ansehe, darauf komme es nicht an. Die Zeugenaussagen verschiedener Aktionäre dürften subjektiv sämtlich richtig sein, aber diese subjektive Ueberzeugung, die von den Zeugen unter Eid vorgetragen worden sei, habe sich erst mit dem Ablauf der Dinge im Bewußtsein der Zeugen unbemerkt festgesetzt. Objektiv dürften sie nicht zutreffen. Er bitte das Gericht, nach dem **Grundsatz „in dubio pro reo"** zu handeln. Der kategorische Imperativ der Politik habe die Angeklagten vielleicht Wege gehen lassen, die man moralisch nicht rechtfertigen könne, von denen man aber beim Strafmaß nicht ausgehen könne. Auch die Verschiedenheit der einzelnen Charaktere sei in den Strafanträgen nicht genügend berücksichtigt. Man müsse einen Täter immer im Rahmen seiner Umwelt betrachten, und da ergebe sich doch die Frage, ob Maus in all diese Operationen hineingegangen sei oder ob er nicht schicksalhaft hineingetrieben worden sei.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Klefisch, der dann nochmals das Wort zu einer Verteidigungsrede für seinen Klienten Dr. Brüning ergriff, stellte hinsichtlich des gegen Dr. Brüning erhobenen Vorwurfs falscher Angaben dem Gericht die Entscheidung über die Schuldfrage anheim. In einem kurzen Resumé trug der Verteidiger dem Gericht noch einmal vor, was er bereits in seinem ersten Plädoyer zu den verschiedenen Fragenkomplexen erörtert hatte. Das Ergebnis der Beweisaufnahme sei nur dahin zu werten, daß **ein schlüssiger Beweis für ein strafbares Zusammenwirken Brünings** beim Betrug gegenüber den Aktionären nicht erbracht sei. Es komme also höchstens Beihilfe in Frage, aber nicht Mittäterschaft. Dies gelte nicht nur für den Betrug, sondern auch für die Untreue. Brüning könne auch kein eigensüchtiges Motiv untergeschoben werden. Er habe doch nicht die ganze Aktion für sich persönlich gemacht, verfüge er doch heute über keinerlei Vermögen mehr. Aus Briefen des abgeschiedenen Fath an Brüning und aus einem Abschiedsbrief an das Gericht, an dessen Richtigkeit doch sicher nicht zu zweifeln sei, gehe hervor, daß Brüning über die Verhältnisse im Görreshaus gar nicht genau unterrichtet war. Und das habe Fath nicht als „Kreatur" Brünings geschrieben, denn eine solche sei er nicht gewesen, was ebenfalls aus Briefen belegt werden könne. Nach Prüfung dieser Zusammenhänge müsse das Gericht zu dem Schluß kommen, daß ein eigenes, persönliches Verschulden auf Seiten Brünings nicht vorliege. Der Verteidiger verliest dann noch ein Schreiben des Zeugen Dr. Hackelsberger, aus dem hervorgeht, daß auch dieser **Brüning keine Schuld und Verantwortlichkeit beimißt.**

Es wird dann noch kurz der inzwischen herbeigerufene Zeuge Rechtsanwalt Dr. Wirths III als Zeuge vernommen, der aussagt, Stocky habe ihn in seinem Büro aufgesucht und ihn gebeten, auf das Aktienkapital zu zeichnen. Ein Exposé habe er nicht gesehen, es sei überhaupt nicht viel über die Sache gesprochen worden. Sehr viel Zutrauen habe er nicht gehabt, gewiß habe er seine 500 Mark nicht zum Fenster hinauswerfen wollen, aber er habe sich doch über die Sicherheit herzlich wenig Gedanken gemacht, vielmehr als alter Freund der Kölnischen Volkszeitung sich der Aufforderung nicht entziehen wollen, und die Sache mehr als eine allgemeine Geste angesehen.

Das Gericht hat jetzt noch die Frage zu prüfen, ob sich Brüning an der Werbung der Aktionäre beteiligt hat oder nicht, insbesondere, ob er die Nordwestgruppe geworben hat, die durch Dr. Springorum vertreten wurde. Brüning bestreitet, Springorum zur Zeichnung geworben zu haben. Das Gericht hält aber die Zeugenvernehmung Springorums für notwendig und verkündet nach kurzer Beratung, daß die Verhandlungen auf Donnerstag früh vertagt wird, da der Zeuge Dr. Springorum noch benachrichtigt werden muß.

## Bonner Ehrenbürger 85 Jahre alt.

wp. **Bonn,** 15. Aug. Am Donnerstag, dem 17. August, wird der Ehrenbürger der Stadt Bonn Geheimer Obermedizinalrat Professor Dr. F. Schultze **85 Jahre alt.** Der hochbetagte Gelehrte war 30 Jahre lang ordentlicher Professor der inneren Medizin und Direktor der medizinischen Klinik. Besonders auf dem Gebiete der Nervenheilkunde hat er sich sehr verdient gemacht. Prof. Schultze trat 1918 in den Ruhestand.

## Der Merziger Räuber noch nicht gefaßt.

wp. **Merzig,** 15. Aug. Die Ermittlungen nach den beiden Männern, die in der vergangenen Woche dem Kassenboten der Firma Villeroy & Bloch 260 000 Franken raubten, haben nunmehr **zu der Festnahme des Chauffeurs geführt,** der die beiden Räuber gefahren hat. Nach seinen Aussagen treiben sich diese in den Orten der französischen Grenze entlang, wobei sie sich nach Möglichkeit verborgen halten. Für ihre Ergreifung ist nunmehr eine **Belohnung von 6000 Franken** ausgesetzt worden.

## Ungewöhnliche Trockenheit.

wp. **Bernkastel,** 15. Aug. Die Biologische Reichsanstalt, Zweigstelle Bernkastel, teilt mit: Seit dem 23. Juli, also seit rund drei Wochen, ist **an der Mittelmosel** fast täglich die Temperatur von 25 Grad (Sommertag), häufig sogar von 30 Grad (Tropentag), erreicht oder überschritten worden. Die dadurch eingetretene ungewöhnliche Trockenheit macht sich in manchen Böden durch ausgedehnte Trockenrisse bemerkbar. Auf trocken gelegenen Wiesen ist der Pflanzenwuchs schon in erheblichem Umfange verdorrt. Allgemein wird die Grummeternte nur sehr spärlich ausfallen. Wo daher Bewässerungsmöglichkeit besteht, muß sie voll ausgenutzt werden. Jüngere Obstbäume sind da und dort infolge der Trockenheit bereits am Absterben. Die im letzten Frühjahr gepflanzten Obstbäume müssen an trockenen Standorten unbedingt bewässert werden. Sonst besteht die Gefahr, daß die Jungpflanzungen in großem Umfange zugrundegehen. Auch im Garten ist reichliche Bewässerung gegenwärtig die wichtigste Arbeit.

## Um Friedrich Minoux.

Wir brachten in unserer Ausgabe vom 8. August unter der Ueberschrift „Früherer Generaldirektor der Bilanzfälschung angeklagt" eine Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros, die auf einer Information der Justizpressestelle Berlin beruhte. Nunmehr wird uns im Auftrage von Generaldirektor Friedrich Minoux, Berlin, von den zu Verteidigern bestellten Rechtsanwälten Dr. Wetzel und Dr. Degener, Berlin, folgende Berichtigung übermittelt und um ihre Veröffentlichung auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersucht:

Unwahr ist die Mitteilung:

„Der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, eine im Jahre 1928 begangene Bilanzfälschung großen Ausmaßes noch rechtzeitig vor der Verjährung aufzudecken."

Wahr ist vielmehr, daß eine Bilanzfälschung nicht festgestellt ist, sondern nur der Verdacht einer solchen zu einer wegen drohender Verjährung vorsorglich schnell erhobenen Anklage geführt hat, ohne den Beschuldigten vorher auch nur verantwortlich zu hören.

Wahr ist, daß die Sanierungsbilanz in formeller und materieller Hinsicht richtig aufgestellt worden ist.

Unwahr ist die Mitteilung:

„Minoux wollte 1926 die Aktienmehrheit der Batschari Cigarettenfabrik erwerben."

Wahr ist vielmehr, daß man an Herrn Minoux im Jahre 1926 zwecks Sanierung der genannten Firma seitens des Treuhänders des Reichsfinanzministeriums und im Einvernehmen mit der Familie Batschari dringlich und hilfesuchend herangetreten ist.

Unwahr ist die weitere Mitteilung:

„Mit dem so erzielten Scheingewinn wurden dann bilanzmäßige Verluste aller Art ausgeglichen."

Wahr ist vielmehr, daß die mit dem Reichsfinanzministerium zum Zweck der Sanierung ausgehandelten Bedingungen wegen der Steuerschuld keinen Scheingewinn, sondern einen gewollten und wirklichen Gewinn für die Firma Batschari in sich schlossen und nach gemeinsamem Willen der Beteiligten auch in sich schließen sollten, so daß nach ausdrücklicher Vorschrift des § 40 HGB. die nominelle Steuerschuld entsprechend berichtigt werden mußte.

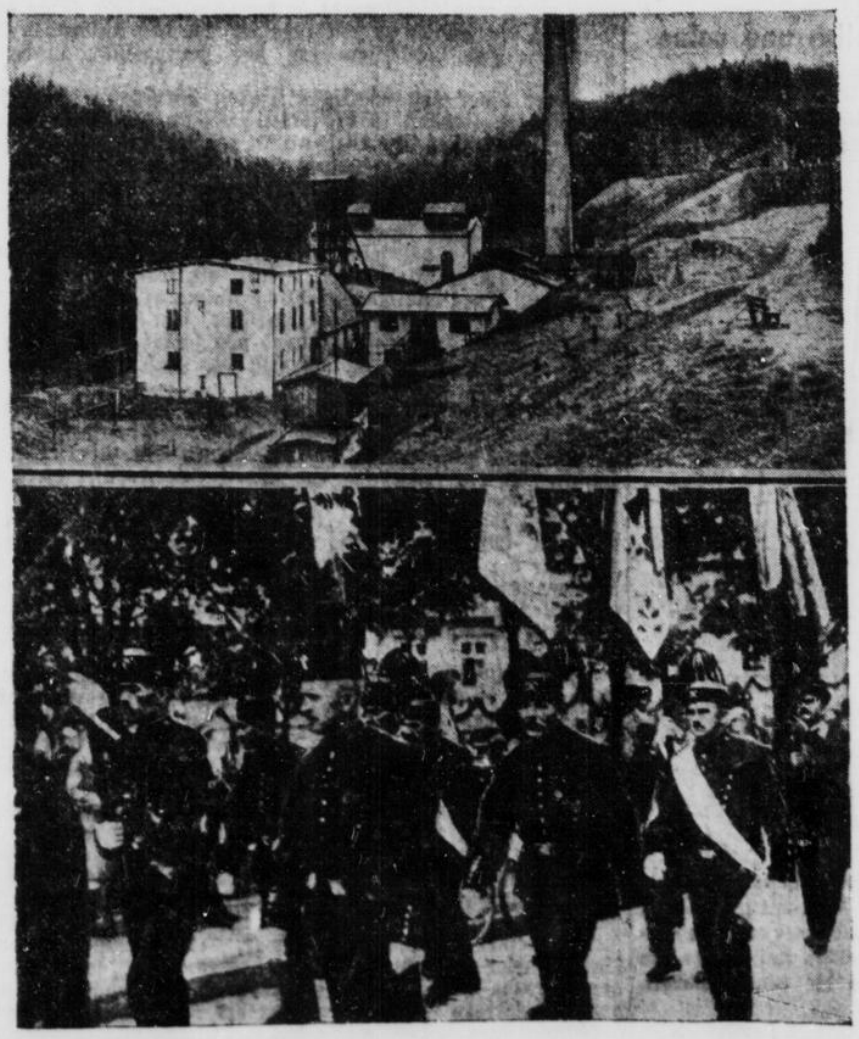
Wahr ist weiter, daß die Steuerschuld ohne Schaden oder Nutzen für irgend jemand mit dem richtigen und zeitigen Wert, der sich durchaus nicht mit dem Nennwert zu decken brauchte, in die Bilanz eingestellt wurde, wie das Gesetz ausdrücklich vorschreibt.

## Todesurteil in Stade.

wtb. **Stade,** 15. Aug. Das **Schwurgericht** verurteilte heute abend den 28jährigen Arbeiter Walter **Schulze,** der am 24. April dieses Jahres **in Harburg** die Witwe Völke in bestialischer Weise ermordet und **beraubt hat, zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.** Die mitangeklagten Harburger Arbeiter Thiemann und Reimers wurden wegen Unterschlagung zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatten Schulze auf die Möglichkeit eines Einbruches bei der Witwe Völke aufmerksam gemacht und waren Schulze bei einer zweiten Durchsuchung der Wohnung nach Wertgegenständen **behilflich, ohne indessen von** der Mordtat Kenntnis **zu haben.**

## Deutschlands einziges Gold-Bergwerk feiert sein 1000jähriges Bestehen.

Das kleine **Goldbergwerk** Reichenstein **in Schlesien, die** einzige Fundstelle **des edlen** Metalls in **Deutschland, beging** feierlich **sein 1000jährig. Bestehen.**



Oben: Blick auf das Goldbergwerk Reichenstein in Schlesien.
Unten: Bergknappen mit ihren Fahnen im Festzug.

# Tägliche Unterhaltungsbeilage

Mittwoch, 16. August 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 190 — 125. Jahrgang


## Himmelssöhne im Dollarland.

**Chinesenschicksale in den U. S. A. — Ende des Bandenkrieges in Newyorks „Chinatown" — Eine gelbe „Schöne Helena" — Vor dem amerikanischen Chinesengericht — Warum die Newyorker Chinesen Christen werden.**

Von Fred C. Billinger.

Zu den Newyorker Sehenswürdigkeiten gehört die Chinesenstadt. Wenn der Fremde sie betritt, erwartet er, daß sich vor seinen Augen ein buntes Bild orientalischen Lebens entrollen wird. Hat man ihm nicht immer gesagt, daß sich die Chinesen nie assimilieren, daß sie stets treue Söhne ihres Volkes bleiben und an den Sitten ihrer Väter festhalten? Abends, so meint er, muß es im Chinesenviertel besonders unheimlich sein. Aber da blitzen die elektrischen Lampen in den breiten Straßen, es sieht nicht viel anders aus wie in jeder europäischen Stadt. Nicht weniger enttäuscht wäre derselbe neugierige Fremde freilich, wenn er die orientalische Romantik bei einem Spaziergang durch die modernen Teile Schanghais oder Pekings suchen würde. So offen, wie er es wünscht, zeigt sich der chinesische Lebensinhalt einer Stadt nicht. Die berüchtigten „Tongs", die chinesischen Geheimorganisationen, haben dem europäischen Touristen und dem amerikanischen Polizisten nie den Gefallen getan, die Straßenschlachten und Rachefeldzüge so offen zu führen, daß man sie gut beobachten konnte.

Beim Herumschlendern entdeckt man nichts. Die Chinesen selbst sind schweigsam. Dennoch sickern ihre Geheimnisse allmählich durch; man erfährt, daß die Tongs friedlicher geworden sind, nicht etwa, weil sich die Chinesen den Amerikanern angepaßt hätten — die amerikanischen Unterweltorganisationen sind ja keineswegs ein empfehlenswertes Vorbild — sondern weil die Kämpfe im Fernen Osten die Gemüter auch der ausgewanderten Chinesen so erhitzen, daß die eigenen Streitigkeiten neben der Sorge um das Schicksal der Heimat an Bedeutung verlieren. Die „Tongs" haben eine Art Burgfrieden geschlossen, der anhalten soll, solange die Japaner das Reich der Mitte bedrohen.

Der Charakter dieser **Geheimorganisationen** hat sich ja schon mehrfach geändert. Ursprünglich merkte man von dem Bestehen der „Tongs" nichts, während in San Francisco blutige Kämpfe zwischen den chinesischen Verbänden ausgefochten wurden. In Newyork brachen die Feindseligkeiten erst aus, als die Entführung von Bow Kim die Leidenschaften der gelben Händler und Kulis erregte. Bow Kim heißt auf deutsch: süße, kleine Blume. Die junge Schönheit aus Kanton, die man so nannte, trug ihren Namen zu Recht. Sie war ein wunderschönes Mädchen, ein Geschöpf von eigenartigem Reiz. Hätten die Chinesen eine Ahnung von griechischer Geschichte, sie würden Bow Kim vielleicht „Schöne Helena" genannt haben.

Eine Königin war nun Bow Kim gewiß nicht. Sie wurde in China, wie das dort öfter vorkommt, von einem armen Vater für 300 Dollar verkauft. Ihr neuer Gebieter war ein tüchtiger Kaufmann, der es verstand, aus seiner Ware etwas herauszuholen. Er fuhr mit seiner käuflich erworbenen Geliebten nach San Francisco und erzielte dort für die chinesische Schönheit den zehnfachen Preis. Bow Kim wurde nun das Eigentum eines gewissen Low Hee Tong, und wenn die Wahrheit ausgesprochen werden darf: sie war in dessen Haus recht glücklich! Bis eines Tages ein junger Mann auftauchte, Tchin Len, der sich in Bow Kim sterblich verliebte, sie entführte, und, da er Christ war, sich sofort mit ihr trauen ließ. In San Francisco fühlte er sich, was man begreifen kann, sehr unsicher. Er hoffte, in Newyork untertauchen zu können — ohne zu bedenken, daß man eine Schönheit wie Bow Kim nicht verbergen konnte. Der schwarze Glanz ihrer Augen und die wunderbare Zeichnung ihres Mundes mußten jedem Chinesen auffallen. So erfuhr denn ihr alter Gebieter Low Hee Tong recht bald, wo sein Eigentum geblieben war. Da er zur alten Organisation der Vier Brüder gehörte, ließ er durch diesen Verband seine „rechtmäßig", nämlich gegen 3000 Dollar erworbenen Ansprüche geltend machen. Der erschreckte Tchin Len wandte sich um Hilfe an einen anderen Tong, an die Brüderschaft On Leong, die ihm riet, seine Frau nicht herauszugeben. Doch als Tschin Len eines Tages nach Hause kam, fand er seine geliebte Bow Kim als Leichnam vor. In ihrem schönen Körper steckte noch der Dolch, mit dem sie umgebracht war. Dieser Mord entfesselte einen schrecklichen Krieg der chinesischen Geheimorganisationen in Newyork. Mehr als fünfzig Tote und über zweihundert Verwundete waren die Opfer der Rachsucht der Verbände.

Der Krieg der Tongs wurde erst beendet, als die japanische Invasion das Vaterland der ausgewanderten Chinesen bedrohte. Als Händler, Gastwirte oder Wäscher kommen die gelben Männer nach Amerika, um dort etwas Geld zu verdienen, mit dem sie dann ihren Lebensabend in der Heimat verbringen wollen. Wenn sie auf fremdem Boden sterben, scharrt man sie auf ihrem eigenen Friedhof ein, und nach zehn Jahren werden ihre Gebeine wieder ausgegraben und in das Land ihrer Väter gebracht, denn nur dort wird ihre Seele den Frieden finden.

Da ist zum Beispiel Harry Woo, der vor zwei Jahrzehnten nach Amerika gegangen ist. Seine Frau und seinen einzigen Sohn hat er in der Heimat gelassen, nie hat er sie bisher wiedergesehen. Der Sohn hat in Peking studiert; er wird Offizier. Der Vater schickt ihm regelmäßig Geld und freut sich auf den Augenblick, in dem er seinen Sohn in der Heimat besuchen kann. Nun ist es so weit. Der alte Harry Woo verkauft sein kleines Restaurant und schickt sich an, nach China zurückzugehen. Da bricht der Krieg aus. Ohne zu zögern, eröffnet der alte Woo ein neues Lokal, denn jetzt muß er seinem Sohn, dem Hauptmann der ersten Kanton-Division, mehr Geld schicken als vorher. Außerdem muß er damit rechnen, daß sein Sohn fallen wird, und dann wird der alte Woo genug Geld hinterlassen, daß die Witwe und die beiden Enkelkinder ruhig davon leben können. Ja, Harry Woo und alle seine Landsleute bleiben Chinesen, gleichgültig, wie lange sie ihrer Heimat aus irgendwelchen Gründen den Rücken gekehrt haben. Nie werden sie sich zur Erledigung ihrer internen Streitigkeiten an weiße Richter wenden. Die Institutionen der Heimat erstehen überall dort von neuem, wo es eine größere Zahl von Chinesen gibt.

Chinese Consolidated Benevolent Association heißt die **mächtige Organisation**, die Newyorks Chinastadt in Wahrheit regiert. Die amerikanischen Behörden üben nur eine Scheinherrschaft aus. An jedem Mittwoch in später Abendstunde versammeln sich die alten Chinesen, die von der genannten Organisation mit dem Amt eines Richters betraut worden sind. Vor einem dieser ehrwürdigen Männer erscheint nun der Inhaber eines chinesischen Handelshauses und beschuldigt seinen Geschäftsführer irgendwelcher Unregelmäßigkeiten. Der Angeklagte beteuert seine Unschuld. Anwälte sprechen, Zeugen werden vernommen. Unbeweglich wartet Richter Wu ab, bis alle gesprochen haben. Dann schickt er zwei Fachleute in das Geschäftshaus, die dort Rechnungen prüfen und unverzüglich Bericht erstatten sollen. Der nächste Fall, bitte!

Der nächste Kläger ist ein Weißer, der ein kleines Geschäftshaus an sechs Chinesen vermietet hatte und niemals den Mietzins erhalten konnte. Er fürchtet, daß ihm der Spruch eines amerikanischen Gerichts bei den gelben Männern nichts helfen wird. Vier der sechs chinesischen Kaufleute sind geflohen; Richter Wu hält es für unbillig, daß die beiden anwesenden Chinesen die ganze Schuld übernehmen sollen, er entscheidet, daß sie ihren Anteil an der Mietschuld sofort begleichen müssen.

Trotzdem sie an ihren Einrichtungen festhalten, benutzen die Newyorker Chinesen aber auch die Institutionen der Amerikaner. Sie sind auf amerikanischen Schulen und Hochschulen zu finden. Der Einfluß auf ihren Geist ist gering; die Chinesen sammeln nur Kenntnisse, ohne sich in ihrer Weltanschauung sehr beeinflussen zu lassen. Um so merkwürdiger ist es, daß sich das Christentum unter den Newyorker Chinesen rasch ausbreitet. Alle Anstrengungen weißer Missionare waren vergeblich; die Chinesen wiesen auf Widersprüche zwischen dem Leben der Christen und ihrer Lehre hin, und das genügte, um die Religion der weißen Leute bei ihnen unbeliebt zu machen. Wirkungsvoller war es, als der allgemein geachtete Chinese Lee To, der die Bibel studiert hatte, seinen Landsleuten empfahl, sich mit dem Geist dieses Buches vertraut zu machen. Die Aeltesten aus der Chinastadt erklärten daraufhin, daß der Inhalt der Bibel echt sei und nicht den Sittengesetzen des Konfuzius widerspreche. Darauf hörten sich auch die jüngeren Leute Vorträge über die Bibel an, und allmählich erfolgten ehrliche Uebertritte zum Christentum.

## Der Luftmarschall ist nicht abergläubisch.

**Das Ohr eines Kampfstieres ist keine Mascotte — sagt Balbo.**

Das atlantische Geschwader Balbos ist von Mussolini auf dem Palatin mit den größten Ehren empfangen worden. Balbo wurde im Namen des Königs zum Marschall der Luft befördert. Balbo erhielt den Marschallhut und an die Fliegeroffiziere und die übrige Besatzung wurden goldene und silberne Auszeichnungen verteilt.

Rom, 15. August 1933.

Großer und ehrenvoller Empfang wurde dem Führer des italienischen Atlantikgeschwaders, vor allem auch in Lissabon, zuteil. Er wurde nicht nur mündlich und durch die Presse gefeiert, es traf auch eine Unzahl von Telegrammen ein, die dem großen Meister der Luft die herzlichsten Glückwünsche darboten. Die Bewohner der pyrrenäischen Halbinsel sind eben feurige und leicht zu begeisternde Leute und wenn sie so richtig über etwas entzückt sind, so müssen sie auch ihren Gefühlen Ausdruck geben. Und das taten sie so reichlich, daß der Geschwaderführer angst und bange wurde. Eine Riesenlast von Blumen wurde ihm in das Hotel geschickt, das er bewohnte. Trat er aus dem Hause, so wurde er mit Blumen von allen Seiten beworfen und sein Weg war sozusagen mit einem Teppich von Rosen und Nelken bedeckt.

Das wäre ja noch gegangen, aber nun kamen andere Leute, die über einen guten Weinkeller verfügten und brachten dem Luftfahrtminister die herrlichsten verstaubten Flaschen aus den tiefsten Kellerwinkeln, gefüllt mit dem feurigen Produkt der Trauben, die unter Spaniens Glutsonne gereift waren. Balbo und seine Leute kriegten so viel Wein, daß sie bestimmt nicht gut nach Rom gekommen wären, wenn sie ihn getrunken hätten.

Aber nun passierte noch etwas anderes. Weil das zu den Landesgewohnheiten gehört, hatte Balbo einen Stierkampf besucht, den die Stadt Lissabon ihm und seinen Begleitern zur Ehrung veranstalteten. In dieser Stierkampfarena ging es besonders hoch her. Die Menge wußte sich vor Begeisterung nicht zu lassen. Diese Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als der Stier von der Hand des Meister-Torreros gefallen war. Aus dem Publikum sprangen Leute in die Arena, mit Messern bewaffnet. Eins, zwei wurden dem Stier die Ohren abgeschnitten und Balbo sah nun, wie sich eine richtige Prozession auf ihn zubewegte. Die ersten, die vor seiner Loge eintrafen, boten ihm die abgeschnittenen Stierohren zum Geschenk an. Als Balbo ein wenig zögerte und nicht recht den Sinn dieses Geschenks begriff, wurde ihm folgende Auskunft zuteil: Stierohren seien von glückbringender Bedeutung und man nehme sie gern als Talisman, moderner gesprochen, als Mascotte entgegen.

Nun, Balbo war erfreut und lächelte, dann sagte er: „Ich bin sehr stolz auf dieses Geschenk, aber eine Mascotte werde ich daraus nicht machen. Auf den Flügen vertraue ich mehr der Organisation, der Disziplin und meinen guten und erprobten Maschinen." Also blieben die Stierohren zunächst in Lissabon. Aber es ist auch möglich, daß sie ein begeisterter Freund des Luftmarschalls zusammengewickelt und in das Flugzeug Balbos geschmuggelt hat.



So zog Balbo und seine Mannschaft in Rom ein.

**Die Flieger durchschreiten den Constantin-Bogen.**

Die heimkehrenden italienischen Geschwader-Flieger wurden in Rom mit ungeheurem Jubel empfangen und ihnen nach dem Vorbild des alten römischen Kaiserreichs ein Triumph-Einzug in die Stadt gewährt.

## Abenteuer eines Vollbartes.

Von Adolf Nowakowsky.

Während des Sommers pflegte der alte Herr Gronau seine Spaziergänge über einen Wiesenweg zu lenken, der an Schrebergärten vorbei zu den sehr gepflegten Anlagen des Stadtparks führte. Zwar vernahm er auch hier noch das lästige Quietschen der Straßenbahnen und Rufen der Autos, aber es klang fern und war, wenn man nicht gerade aufmerksam hinhörte, kaum von dem Gesumm der Bienen zu unterscheiden, die den blühenden Jasmin umflogen und bedachtsam auf den honiggelben Lindenblüten ausruhten.

Unter einer von schattigen Linden überdeckten Bank saß der Rentier am liebsten, strich seinen weißen Weihnachtsmannbart, der bis weit über den Westenrand reichte, träumte oder sah den Kindern zu, die, von jungen Hausmädchen betreut, im Sande spielten und unterhielt sich auch wohl mit irgend jemand, der sich hier für ein Stündchen zu ihm setzte. Blieb er jedoch allein, weil der drückende Nachmittag die Parkwege vereinsamte, so kam es zuweilen vor, daß sein Sinnen sich verlangsamte und der alte Herr, an die Banklehne geschmiegt, ein wenig einnickte. Dann ruhte sein Bart wie eine friedliche Fahne bei Windstille, Kinder und Erwachsene gingen leise vorüber, den Schlaf des Greises nicht zu stören, der, nichts ahnend von soviel Rücksicht, sich regelmäßig darüber wunderte, wie still die Welt war, wenn er erwachte.

An einem heißen Nachmittag, an dem nur wenige tschiepende Spatzen auf dem geschorenen Rasen dem Einsamen Gesellschaft boten, jagte aufgeregtes, lautes Lärmen den Rentier aus dem Schlaf. Er riß erschrocken die müden Augen auf, da Summen ihn umschwirrte und die Rufe von Männern in sein noch schlafbetäubtes Ohr polterten. „Rühren Sie sich nicht!" rief ihm jemand zu. Ein anderer wies mit ausgestreckten Arm auf ihn. Da bemerkte der Ueberraschte, daß sich ein Bienenschwarm auf seinem silberweißen Bart niedergelassen hatte, und immer neue Gruppen von Bienen schwirrten drohend um ihn herum und um den braunen, brummenden Klumpen, der schwer an seinem Barte hing.

„Nicht rühren, nicht rühren", mahnte der gleiche Mann, ein Imker, wie es schien, als der erschrockene alte Herr sich aufgeregt bewegte. Aber auch der Imker, gewohnt daran, die entflogenen Schwärme an den seltsamsten Orten einzufangen, war ratlos.

„Die Feuerwehr rufen", riet ein junger Mensch in Tenniskleidung. Das schien dem Imker einsichtig.

Bald traf die Feuerwehr ein, es erwies sich aber, daß ihr sonst für diese Fälle verwendetes Spezialgerät nicht genügte. Man hatte Herrn Gronau, um wenigstens sein Gesicht zu schützen, eine **Drahtmaske** umgelegt. Sein schneeweißer Vollbart jedoch steckte in einem langen Behälter aus Segeltuch, an dem die Wehrleute hantierten. Sie berieten und zuckten die Achseln, während der Rentier einer Ohnmacht nahe war. „Wir müssen Ihnen den Bart abnehmen, es bleibt nichts anderes übrig", sagte bedauernd der führende Beamte. Und während ein Schutzmann die lachenden Neugierigen fernhielt, verlor der Rentier zugleich mit den lästigen Gästen seinen gepflegten Gesichtsschmuck.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Die Lage der Metallwarenindustrie im Juli.** Nach der Feststellung des Reichsbundes der deutschen Metallwarenindustrie, Berlin, hat die uneinheitliche Lage der Metallwarenindustrie auch im Juli angehalten. Der Auftragseingang läßt in den meisten Gruppen zu wünschen übrig, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei diesen Gruppen Saisoneinflüsse eine gewisse Rolle spielen. In einzelnen Gruppen ist eine leichte Besserung gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen. Neueinstellungen erfolgten nur ganz vereinzelt, die bisherigen Belegschaften konnten aber im allgemeinen beibehalten werden. Auch eine Verschlechterung bezüglich der Arbeitszeit ist nicht eingetreten. Das Preisniveau muß nach wie vor als auf der großen Linie unbefriedigend bezeichnet werden, wenn auch bei einzelnen Gruppen der Rückgang infolge inzwischen zustandegekommener Zusammenschlüsse zum Stillstand gekommen ist. Das Auslandsgeschäft zeigte infolge der anhaltenden Währungs-, Zoll- und Devisenschwierigkeiten eher einen weiteren kleinen Rückgang.

**Diskontsenkung bei der Niederländischen Bank.**

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat die Niederländische Bank den Diskontsatz um ½% auf 3% herabgesetzt. Auch der Lombardsatz wurde auf 3½% ermäßigt.

## Säuberung der Berliner Produktenbörse.

WTB. **Berlin,** 15. Aug. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli d. J. eine grundlegende **Bereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse** begonnen wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Volksernährung, dem **Brotgetreide,** kann noch weniger als bei dem Wertpapierhandel eine Vermittlertätigkeit unzuverlässiger Personen geduldet werden. Alle Zulassungen der Makler und Agenten an der Berliner Produktenbörse erlöschen daher am 31. Oktober 1933. Wieder zugelassen werden nur diejenigen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen sachlichen Anforderungen genügen.

## Kölner Marktberichte.

**Kölner Hauptmarkt. Köln,** 15. Aug. **Es kosteten im Großhandel:** Kartoffeln: Nieren 2.60-3.00, blaue 3.50, Industrie 2.20 bis 2.40 RM. der Zentner; Strauchbohnen 6-9, Stangenbohnen 10-13, Wachsbohnen 6-11, dicke Bohnen 2-3, Erbsen 8-10, Weißkohl 2,5-4, Rotkohl 5-7, Wirsing 4,5-6, Spinat 12-15, Karotten 3-5, Möhren 4,5-6, Zwiebeln 5-7, Einmachzwiebeln 7-9, Tomaten 7-10, Kürbisse 4,5-5 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 5-7, Endivien 11-12, Rotkohl 7-12, Wirsing 8-12, Breitlauch 1,5-3,5, Kohlraben 2-5, Sellerieknollen 5-8, Rettich 2-5, Salatgurken 10-18 Pfg. das Stück; Einmachgurken 50-80, Salzgurken 80-140 Pfg. die hundert Stück; Mangold 2-3, Radieschen 2-3, Petersilie 2-2,5 Pfg. das Gebund; Kochäpfel 5-10, Eßäpfel 16-25, Kochbirnen 6-12, Eßbirnen 18-25, Pflaumen 12-22, Reineklauden 12-16, Mirabellen 17-20, Himbeeren 23-26, Johannistrauben 12-14, Preiselbeeren 18-26, Pfirsiche 18-28, Molkereibutter 132-137, Landbutter 125-132 Pfg. das Pfund: Eier 6.5-10,5 Pfg. das Stück.

**Kölner Produktenbörse. Köln,** 15. Aug. Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln. Weizen ausl. 22.50-24, Hafer hies. neu 13.40-13.50, Wintergerste inl. neu 15, Sommergerste inl. neu 17-18, Mais grober 17.75, dto. kleiner 19.35, Weizenmehl 70% inl. 25, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 25.50 bis 25.75, Roggenmehl 70% 21.50-22, Roggenschrot inl. 18-18.25, Rhein. Weizenauszugmehl mit Auslandsweizen 30.50-31.25, Weizenkleie 8.00-9.25, Roggenkleie 7.60-7.80, Leinkuchenmehl 15.75-16, Erdnußkuchenmehl 50% 14.85-15, dto. 54% 15.35-15.60, Soyaschrot 14.30-14.80, Palmkernkuchen lose 14.35-14.60, Trockenschnitzel lose 7.75-8.00, Zuckerschnitzel lose 8.75-9.50, Rohmelasse 6.50-6.75, Wiesenheu inl. lose neu 4.80-5.20, Rotklee 5.60-6.00, Luzernheu 6.20-6.50, Roggenstroh gepr. 1.00-1.20. — **Stimmungsbericht:** Rhein. Weizen 76 kg und rhein. Roggen 72 kg konnten nicht notiert werden, da die Großmühlen zu den von den Börsen Köln, Krefeld und Aachen festgelegten Hektolitergewichtsbestimmungen nicht Käufer waren.

**Kölner Butternotierungen. Köln,** 15. Aug. Deutsche Markenbutter 127-130 RM., Molkereibutter 1. Qualität 126 RM., 2. Qualität 121 RM. der Zentner. — **Tendenz:** fest.

# Berliner Wertpapierbörse von heute.

### Freundlicher.

WTB. **Berlin, 16. Aug. (Funkspruch.)** Die vorliegenden Meldungen über die **völlige Befreiung** Ostpreußens von Arbeitslosen, **über umfangreiche Neueinstellungen** bei den Vereinigten Stahlwerken und bei dem Eschweiler Bergwerksverein, sowie über eine **gebesserte Geschäftslage** in der gesamten deutschen Industrie gaben der Börse einen **freundlichen Grundton.** Dennoch war der Geschäftsgang infolge der anhaltenden Interesselosigkeit des Publikums nach wie vor eng begrenzt. Das Kursniveau zeigte nur unwesentliche Veränderungen nach beiden Seiten. Einiges Interesse scheint sich wieder für die vorübergehend vernachlässigten Montanwerte geltend zu machen, von denen Gelsenkirchener Bergwerk um ¼, Klöckner um ⅜ und Mansfelder Bergbau um ¾% höher eröffneten. Später machte sich auch für Stahlverein und Phönix etwas Nachfrage bemerkbar. Gedrückt lagen demgegenüber Braunkohlenwerte. In Kaliwerten und Chemischen Papieren sowie auch Gummiaktien kamen Umsätze kaum zustande. Lediglich IG. Farben-Aktien hatten größeres Geschäft und nach anfänglich ½prozentiger Einbuße eine festere Veranlagung, die vorübergehend eine Kurssteigerung bis auf 132¼ bewirkte. Elektropapiere lagen uneinheitlich, Akkumulatoren um 1%, Chade um 1½ Mark gebessert. An den Märkten der Gas-, Kabel-, Draht-, Auto- und Metallwerten kamen erste Notierungen infolge völligen Ordermangels vielfach nicht zustande. Maschinenfabriken bröckelten ab, Maschinenbauunternehmungen lagen auf ein Angebot von nur 3 Mille 2¼% schwächer. Auch Textil- und Papierwerte waren gedrückt, Stöhr minus 4%. Von Bankaktien büßten Reichsbank 1% ein, während BWE erneut ¾% gewinnen konnten. Am Rentenmarkt war man freundlich gestimmt. Das Interesse konzentrierte sich wiederum auf Reichsanleihen. Altbesitz und Neubesitzanleihe, die zunächst auf Vortagsniveau eröffneten, vermochten sich bald um ⅛% bzw. 15 Pfg. zu bessern. Von Industrieobligationen gewannen Mittstahl ¼%, Hoesch sogar 1⅛%. Auslandsrenten waren vernachlässigt. **Im Verlaufe** konnte sich, ausgehend vom Farbenmarkt, **eine leichte Besserung** auf fast allen Aktienmärkten durchsetzen, auch Schiffahrtswerte waren leicht erholt. Am **Geldmarkt** konnte sich nach Ueberwindung des Medio heute eine gewisse Erleichterung durchsetzen. Für Tagesgeld mußten zwar zunächst noch 4½ bzw. 4⅜% angelegt werden, später ging der Satz auf 4¼ zurück.

**Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%**

### Berliner Devisenkurse.

| 16. August | heutiger Kurs Geld | heutiger Kurs Brief | voriger Kurs Geld | 16. August | heutiger Kurs Geld | heutiger Kurs Brief | voriger Kurs Geld |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 0,928 | 0,932 | 0,928 | Italien | 22,11 | 22,15 | 22,09 |
| Canada | 2,957 | 2,963 | 2,957 | Jugoslavien | 5,195 | 5,205 | 5,195 |
| Japan | 0,829 | 0,831 | 0,836 | Kowno | 41,71 | 41,79 | 41,71 |
| Kairo | 14,225 | 14,265 | 14,265 | Kopenhagen | 61,89 | 62,01 | 62,06 |
| Istambul | 1,998 | 2,002 | 1,998 | Lissabon | 12,66 | 12,68 | 12,67 |
| London | 13,845 | 13,885 | 13,885 | Oslo | 69,83 | 69,97 | 69,98 |
| New York | 3,137 | 3,143 | 3,147 | Paris | 16,44 | 16,48 | 16,445 |
| Rio de Janeiro | 0,244 | 0,246 | 0,244 | Prag | 12,42 | 12,44 | 12,42 |
| Uruguay | 1,449 | 1,451 | 1,449 | Reykjavik | 62,69 | 62,81 | 62,94 |
| Amsterdam | 169,68 | 170,02 | 169,68 | Riga | 73,93 | 74,07 | 73,93 |
| Athen | 2,408 | 2,412 | 2,408 | Schweiz | 81,07 | 81,23 | 81,09 |
| Brüssel | 58,58 | 58,70 | 58,58 | Sofia | 3,047 | 3,053 | 3,047 |
| Bukarest | 2,488 | 2,492 | 2,488 | Spanien | 35,06 | 35,14 | 35,12 |
| Budapest | — | — | — | Stockholm | 71,48 | 71,62 | 71,68 |
| Danzig | 81,67 | 81,83 | 81,67 | Tallinn (Estl.) | 71,68 | 71,82 | 71,68 |
| Helsingfors | 6,134 | 6,146 | 6,144 | Wien | 47,45 | 47,55 | 47,45 |

## 1 Pfund = 13,865 RM.

WTB. **London,** 16. Aug. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,865 RM bewertet.

## Berliner Dollarkurs von heute 3,137

### Ostdevisen.

| Berlin | 15. August Geld | 15. August Brief | 14. 8. Geld |
|---|---|---|---|
| Auszahlung Warschau | 47,00 | 47,30 | 46,90 |
| Kattowitz | 47,00 | 47,20 | 46,90 |
| Polen | 47,00 | 47,20 | 46,90 |

| Ostdevisen Noten | 15. August Geld | 15. August Brief | 14. 8. Geld |
|---|---|---|---|
| Polen große | 46,80 | 47,20 | 46,70 |
| kleine | — | — | — |

### Metalle.

| Berlin (RM) | 15. 8. | 14. 8. |
|---|---|---|
| Aluminium 98/99 kg Bl. | 160 | 160 |
| Aluminium i. Walz. o. Dr. | 164 | 164 |
| Reinnickel, 98/99 kg | 330 | 330 |

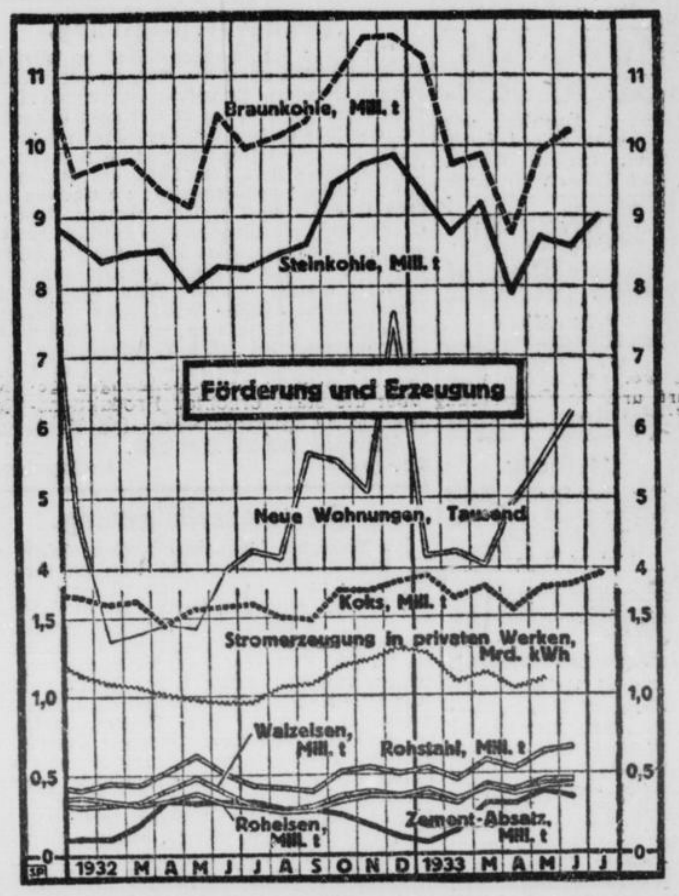
| Metalle (für 100 kg) | 15. 8. | 14. 8. |
|---|---|---|
| Antimon-Regulus | 39,00—41,00 | 39,00—41,00 |
| Silber i. Barren 900 i | 36,75—39,75 | 37,25—40,25 |

**Berlin,** 16. Aug. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 56,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

### Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

| 16. August | heutiger Anfangskurs | gestriger Schluß-Kurs |
|---|---|---|
| D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld | 77,25 | 77,25 |
| D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch. | 10,85 | 10,90 |
| 6% Solinger St.-Anl. 26 | 57 | — |
| 6%(8) Elberf. RM.-Anl. 26 | — | — |
| 6%(7) Düsseld. RM.-Anl. 26 | — | — |
| 6% (8) Kölne St.-Anl. 29 | 62,25 | 63 |
| 6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe | 88,125 | 86,75 |
| 6% Fr. Krupp RM.-Anl. | 84,875 | 84,125 |
| 6%(7) Mitteldsch. Stahl | 74,75 | 74 |
| 6%(7) Ver. Stahl | 60,125 | 60,25 |
| 4½%/% Oesterr. Staatssch. | — | — |
| 4% Oesterr. Gold-Rente | — | — |
| Accumulatoren-Fabrik | — | 166,75 |
| Allgem. Kunstzide Unie | 27 | 27,25 |
| Allgem. Elektr.-Ges. | 20 | 20,125 |
| Bayer. Motoren-Werke | 133,75 | 133,5 |
| L. P. Bemberg | 46,25 | 47 |
| Julius Berger Tiefbau | — | 140 |
| Berlin-Karlsruh. industr. | 70 | 70,5 |
| Braunkohlen u. Brikett | 160 | — |
| Bremer Woll-Kämmerei | — | — |
| Buderus-Eisenwerke | — | 69 |
| Charlottenb. Wasser | 66,125 | 66,625 |
| Chem. von Heyden | — | 58,25 |
| Companie Hispano | 151,5 | 152 |
| Cont. Gummi-Werke | 153,5 | 154,5 |
| Daimler-Benz | 27,375 | 28 |
| Deutsch-Atl. Telegraph | 103 | — |
| Deutsche Conti-Gas | 110 | 110,25 |
| Deutsche Erdöl | 106 | 106,625 |
| Deutsche Kabelwerke | — | — |
| Deutsche Linol.-Werke | — | — |
| Deutsche Tel. u. Kabel | — | — |
| Deutscher Eisenhandel | 37 | 38 |
| Dortm. Union-Brauerei | — | 192 |
| Eint acht Braunkohle | 152 | 154,5 |
| Eisenb.-Verkehrsmittel | — | 72,75 |
| Elektrizitäts-Lieferung | — | 83,5 |
| Elektr. Licht und Kraft | 96,25 | — |
| i. G. Farbenindustrie | 131,5 | 131 |
| Feldmühle Papier | 58,75 | 59 |
| Felten & Guilleaume | 46,625 | — |
| Gelsenkirch. Bergwerk | 56,25 | 57 |
| Gesfürel-Ludwig Loewe | 80,375 | 80,125 |
| Th. Goldschmidt | — | 45,75 |
| Hamburger Elektr. | 103,5 | 102,5 |
| Harpener Bergbau | 89,125 | 89,25 |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 59,75 | 60,25 |

| Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef. | heutiger Anfangskurs | gestriger Schluß-Kurs |
|---|---|---|
| Ilse Bergbau | 132 | 135 |
| Ilse Bergbau Genußsch. | 101,75 | 102 |
| Gebrüder Junghans | 33 | 33,5 |
| Kali-Chemie | — | 85 |
| Kaliwerke Aschersleben | 121,5 | 121,25 |
| Klöckner-Werke | 53,5 | 53,25 |
| Lahmeyer & Co | 123,25 | 124,25 |
| Laurahütte | 16,5 | 17,5 |
| Mannesmannröhrenwerk | 56,5 | 57,75 |
| Mansfeld A.-G. f. Bergbau | 24,75 | 24,125 |
| Maschinenbau-Untern. | 37,625 | 39,75 |
| Maximilianshütte | — | — |
| Metallgesellschaft | 51 | 50,625 |
| „Montecatini" | — | 25,125 |
| Oberschles. Kokswerke | 76,625 | 76,75 |
| Orenstein & Koppel | — | 31,5 |
| Phönix Bergbau | 35,125 | 35,25 |
| Polyphonwerke | — | 22,75 |
| Rhein. Braunkohle u. Brik. | — | 194,75 |
| Rhein. Elektr. | — | 81 |
| Rheinische Stahlwerke | 85,5 | — |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 80,25 | 80,25 |
| Salzdetfurth Kali | — | 168 |
| Schubert & Salzer | — | 170,5 |
| Schuckert & Co | 98 | 98 |
| Schultheiß-Patzenhofer | 105,5 | 104,125 |
| Siemens & Halske | 153 | 152,5 |
| Stöhr & Co, Kammg. | 103 | 102,5 |
| Stolberger Zink | — | — |
| Süddeutsche Zucker | 56 | 156 |
| Thüringer Gas | — | 102 |
| Leonh. Tietz | 14,375 | 13,75 |
| Verein. Stahlwerke | 34,25 | 35,25 |
| Vogel Telegraf Draht | — | 51 |
| Wasserwerke Gelsenk. | — | 99 |
| Westerregeln Alkali | 124 | 125,25 |
| Zellstoff Waldhof | 39 | 39,75 |
| Bank elektr. Werte | 67,75 | 67 |
| Bank für Brau-Industrie | 83 | 84 |
| Deutsche Bank u. Disc. | 52,5 | 52,5 |
| Com.- und Priv.-Bank | 48,75 | 48,25 |
| Dresdner Bank | 44,5 | 44,625 |
| Reichsbank | 149,25 | 150,25 |
| A.-G. f. Verkehrswesen | 44,125 | 44,375 |
| Allg. Lokalb. u. Kraftw. | 80,5 | 80,625 |
| Deutsche Reichsb. Vorz. | 99,5 | 99,5 |
| Hambg.-Amerika-Pakett. | 11 | 11 |
| „ Südamerik. Dampf | — | 21,12 |
| Hansa Dampfschiff | — | 18 |
| Norddeutsch. Lloyd | 11,75 | 12 |
| Otavi Minen | — | 12,5 |




D. T.-Post

## Die Führer und Fachwarte im Gau Niederrhein.

Die neuen Führer und Fachwarte im Gau Niederrhein sind: **Gauführer:** Ehle-Mülheim-Ruhr. — **Fußballwart:** Daheim-Duisburg. **Handballwart:** Croonen-Düsseldorf, **Leichtathletik:** Bedarff-Düsseldorf, **Geländesportwart:** Welcher-Essen-Altenessen. **Jugendwart:** Coenen-Düren, **Rechtswart:** Dr. Cohmann-Duisburg, **Frauensportwart:** Voß-Lenney. — **Bezirk Düsseldorf:** Bezirksführer: Backes-M.-Gladbach. — **Kreis Düsseldorf:** Kreisführer: Losse-Düsseldorf, **Fußball-Fachwart:** Frauenhof-Hilden, **Handball-Fachwart:** Wagener-Düsseldorf-Eller, **Athletik-Fachwart:** Meyer-Düsseldorf, **Jugendfachwart:** Höring-Düsseldorf. — **Kreis M.-Gladbach:** Kreisführer: Pulheim-M.-Gladbach, **Fußball-Fachwart:** Amrath-Rheydt, **Handball-Fachwart:** Neikes-M.-Gladbach, **Athletik-Fachwart:** Schmidt-Rheydt, **Jugend-Fachwart:** Roeckes-Rheydt. — **Kreis Krefeld:** Kreisführer: Pursch-Krefeld, **Fußball-Fachwart:** Schweren-Krefeld, **Fußball-Mitarbeiter:** Hülsmeier-Krefeld, **Handball-Fachwart:** Husmann-Krefeld, **Athletik-Fachwart:** Houben-Krefeld, **Jugend-Fachwart:** Mohr-Kaldenkirchen. — **Kreis Solingen-Remscheid:** **Kreisführer:** Schaber-Haan, **Fußball-Fachwart:** Hubo-Solingen, **Handball-Fachwart:** Weber-Wermelskirchen-Hünger, **Athletik-Fachwart:** Schäfer-Lenney, **Jugend-Fachwart:** Darms-Solingen. — **Kreis Wuppertal:** Kreisführer: Maurer-W.-Wichlinghausen, **Fußball-Fachwart:** Beuscher-W.-Barmen, **Athletik-Fachwart:** Bremenfeld-W.-Elberfeld, **Jugend-Fachwart:** Hoegen-W.-Elberfeld.

### Voß (Lenney) Leiter des Wuppertaler Stadtamtes.

Der **Frauensportwart** des Gaues 10 (Niederrhein), Heinrich Voß (Lenney), ist mit der **Leitung des Wuppertaler Stadtamtes für Leibesübungen** betraut worden. Lenney verliert damit einen Sportführer, der die gesamte Entwicklung des Lenneper Sports miterlebte und den Aufbau leitete.

### 10. Kreis-Turn- und Sportfest des Verbandes Deutscher Taubstummen-Turn- und Sportvereine.

**Schöne Erfolge der Solinger Turner. — Westdeutscher Meister im Faustball.**

Am letzten Sonntag nahm das 10. Kreis-Turn- und Sportfest in **Mülheim a. d. Ruhr** dank der Vorbereitung des Turnvereins 1856 und deren jungen Taubstummenriege einen glänzenden Verlauf. Als Auftakt des Festes fand am Samstagabend das **Entscheidungsspiel** um die **Westdeutsche Meisterschaft zwischen den Bielefelder und Solinger Turnern** statt. Die Solinger konnten die Bielefelder trotz ihrer Anstrengungen leicht mit 44:29 schlagen und behalten zum **zweiten Male den Titel „Westdeutscher Meister".** Am darauffolgenden Sonntag folgten die Mehrkämpfe, Vorläufe und Entscheidungskämpfe in der Turnhalle des Tv. 1856 und auf dem schönen Sportplatz am Kahlenberg. An den Wettkämpfen beteiligten sich **acht Vereine** und Riegen aus Essen, Mülheim a. d. Ruhr, Düsseldorf, Dortmund, Bielefeld, Elberfeld, Solingen und Köln. Die **Gehörlosen-Abteilung** im **Solinger Turnerbund** hatte sechs Turner nach Mülheim geschickt. Das weibliche Geschlecht war leider schlecht vertreten. Die meisten **Leistungen der Solinger** haben sich gegen das **Vorjahr gebessert.** Die beiden Turner Karl Röhrig und Herm. Schasiepen konnten wegen Krankheit leider nicht starten. Die Klingenstädter haben die schwere Probe in den Wettkämpfen gegen scharfe Konkurrenz **glänzend bestanden,** indem sie im **100-Meter-Lauf,** in der **4 mal 100-Meter-** und **4 mal 200-Meter-Staffel** und **Schwedenstaffel** als **1. Sieger** hervorgingen. Der Festabend mit Siegerehrung folgte in der äußerst stark besetzten, als Festsaal geschmückten Turnhalle.

**Die Ergebnisse:**

**Sechskampf (Volkst.):** 1. Weyersberg Paul, Solingen, 107 P., 2. Tilscher, Bielefeld, 103 P., 3. Müller, Essen, 96 Punkte.

**Kugelstoßen:** 1. Weyersberg P., Solingen, 9,40 Meter, 2. Filger, Bielefeld, 8,82 Meter.

**Speerwerfen:** 1. Brune Adolf, Solingen, 36,80 Meter, 2. Herbertz, Essen, 32,80 Meter.

**100-Meter-Lauf:** 1. Weyersberg P., Solingen, 12 Sek., 2. Mauer, Düsseldorf, 12,1 Sek., 3. Potthoff, Essen, 12,1 Sek.

**4 mal 100-Meter-Staffel:** 1. Solingen 50,3 Sek., 2. Bielefeld 51,3 Sek.

**4 mal 200-Meter-Staffel:** 1. Solingen 1.49 Min., 2. Mülheim a. d. Ruhr 1,52 Min.

**Schwedenstaffel:** 1. Solingen 2,23,4 Min., 2. Bielefeld 2.27,1 Min., 3. Dortmund 2,30 Min.

**5000-Meter-Lauf:** 1. Brune A., Solingen, 17,85 Min.

### Deutschland gewinnt den Länderkampf.

**Die ungarischen Schwimmer im Gesamtergebnis 27:17 besiegt.**

Am **dritten und letzten Tage** wohnten 1500 **Zuschauer** dem **Schwimmländerkampf** zwischen Ungarn und Deutschland im Kaiserbad zu Budapest bei. Die Deutschen, die sich am zweiten Tage eine **knappe Führung** gesichert hatten, konnten den **Vorsprung am Dienstag vergrößern** und im Gesamtergebnis die Magyaren mit 27:17 Punkten klar schlagen. Die 100 Meter Rücken gewann Schulz in 1:14,4 Sekunden, Biebahn holte sich das Kunstspringen und auch in der 4 mal 200 Meter Kraulstaffel blieb Deutschland mit der Mannschaft Richter, Schrader, Wille und Deiters überlegen in 9:32,6 Minuten vor Ungarn in 9:35,2 Minuten siegreich.

Das **Wasserballspiel** zwischen einer europäischen Auswahlsieben und der **ungarischen Olympiamannschaft** wurde von den Ungarn hoch mit 9:2 (4:0) gewonnen. Das erste Tor für „Europa" erzielte der Belgier Stoelen, während der Deutsche Schulz den zweiten Treffer anbringen konnte. Im Rahmen des Länderkampfes wurde noch ein 100 Meter Brustschwimmen ausgetragen, das der Hamburger Sietas in 1:15,8 Minuten vor dem Ungarn Hild gewann.

**Ergebnisse:** 100 Meter Rücken: 1. Schulz (D.) 1:14,4 Min. 2. Bitsch (U.) 1:14,8 Min. 4 mal 200 Meter Kraul: 1. Deutschland (Richter, Schrader, Wille, Deiters) 9:32,6 Min., 2. Ungarn (Wannie II, Mefzoly, Aby-Remes, Szekely) 9:35,2 Min. Kunstspringen: 1. Biebahn (D.) 157,30 P., 2. Hody (U.) 152,06 P. Wasserballspiel: Europa gegen Ungarn 2:9 (0:4). 100 Meter Brust a. K.: 1. Sietas (D.) 1:15,8 Min., 2. Hild (U.) 1:20 Min.

### Große deutsche Enttäuschung in Paris.

**Lacquehaye Steherweltmeister — Metze nur Dritter — Möller gab auf.**

Eine **neue deutsche Hiobsbotschaft** wurde am Dienstag aus Paris, dem Austragungsort der diesjährigen Radweltmeisterschaften, gemeldet, die deutschen Vertreter auch in der Steherweltmeisterschaft geschlagen! Und dabei lagen **unsere ganzen Hoffnungen auf einen deutschen Sieg bei den Dauerfahrern,** die das fertig bringen sollten, was den Fliegern und Straßenfahrern nicht gelungen ist: das Weltmeisterschaftstrikot nach Deutschland zu holen. Aber auch diese Illusion wurde am Dienstag nachmittag jäh zerstört. Deutschland hat nun glücklich von den vielen Konkurrenzen die Zweier-Radballmeisterschaft gewonnen; aber diese Prüfung war sehr schwach und gering besetzt. Eine große deutsche Enttäuschung waren die Radweltmeisterschaften 1933 in Paris auf jeden Fall.

Die **Pariser Prinzenparkbahn** war mit **30 000 Zuschauern** dicht besetzt, als der Endlauf zur Steherweltmeisterschaft über 100 km in einem Lauf seinen Anfang nahm. Der **Franzose Lacquehaye** übernahm sofort die Spitze und hielt sie unangefochten bis zum siegreichen Schluß. In den letzten 60 km holte Lacquehaye regelmäßig nach jedem 10. km seine Gegner ein und fünf Runden vor Schluß gewann er gegen den Italiener Giorgetti, der den zweiten Platz belegte, die siebte Runde. Der deutsche Meister Erich Metze fuhr am Anfang recht mäßig, wurde jedoch später immer besser und fuhr **gegen Ende sogar ein ausgezeichnetes Rennen.** Aber da war es zu spät! Erich Möller war **überhaupt nicht in Form** und hatte nie eine Chance, entscheidend in den Kampf einzugreifen. Nach dem 62. km gab der Hannoveraner, als er zweimal Reifenschaden erlitt, resigniert das Rennen auf. Kurz darauf streckte auch der Titelverteidiger Georges Paillard, der krank an den Start gegangen war, die Waffen.

**Ergebnis: Steherweltmeisterschaft 100 km:** 1. und Weltmeister: Lacquehaye (Frankreich) 1:20:36,2 Stunden. 2. Giorgetti (Italien) 7 Runden zurück. 3. Metze (Deutschland) 8 Runden zurück. 4. H. Suter (Schweiz) 9 Runden zurück. 5. Möller (Hannover) nach dem 62. km aufgegeben. 6. Paillard (Frankreich) aufgegeben.

Statt Karten.

**Rudi Neeff**
**Hilde Neeff**
geb. May
Vermählte.

Solingen, den 17. August 1933.
Bülowstraße 33 — Papiermühle 20.

---




**Vervielfältigungen**
Illustr. Werbebriefe, Prospekte, Entwurf von Werbebriefen u. Zeichn. für Vervielfältigungen, Vervielfältigungen in Mehrfarbendruck.
**E. Asbeck, Solingen,**
Hauptstraße 259
in Solingen-Wald
Hauptstraße 230

---

**Rm. 3—4000**
geg. erstkl. Sicherstellung (Hyp.-Brief) und gute Verzinsung gesucht.
Ang. u. 8135 a. d. G.

---

**5000 RM.**
als 1. Hypoth. f. Wohnhaus-Neubau sofort ges.
Ang. u. 8117 a. d. G.

---

**5000 bis 6000 RM.**
als 1. Hypothek von Selbstgeb. gesucht. Erstkl. Obj. Schriftl. Angeb. unt. 8145 an die Gesch.

---

**Maßanzug oder Mantel**
prima Stoffe
von **Mk. 46.—** bis **68.—**.
Ia. Verarbeitung.
Ang. unt. 7960 a. d. G.

---

**Brillant-Nadel verloren.**
Der ehrl. Finder wolle selbige gegen gute Belohnung abgeben.
Näheres in der Gesch.

---

**Zu verkaufen**

Kompl. Eßzimmer, auch geteilt, Betten 10.— Mk., Gasbackofen 25.—, Mangel 15.—, Kleiderschränke 18.— an, kompl. Küche 45.—, Anrichten 8 Mk. an, 1/3 PS. Motor 25.—, Kommoden, Sofas Spiegel, Bilder, Uhren, Kredenz, Auszieh- und Küchentisch, Schränke 2c. billig zu verkaufen.
**Hans Baumann,**
Solingen, Hauptstr. 242.

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen, auch Herrn Pfarrer Lutze, unseren **herzlichsten Dank** aus.

**Familie Richard Plömacher**
**Familie Berthold Linke**
**Frau Wwe. Paul Stamm.**

Solingen, den 16. August 1933.

---

## Amtliche Veröffentlichungen.

**Bekanntmachung.**

Unter Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf habe ich mit sofortiger Wirkung den „Bergischen Beobachter" zum alleinigen amtlichen Kreisblatt für den Stadtkreis Solingen bestimmt.
Solingen, den 15. August 1933.
**Der k. Oberbürgermeister:** Dr. Otto.

---

## Versteigerung.

Im Auftrage der städt. Steuerkasse Solingen werden wir am **Samstag,** dem 19. Aug. 1933, mittags 12 Uhr, vor dem Hause des Wirtes Paul Möller, hierselbst, Kölnerstraße Nr. 141, folgende gepfändete Sachen versteigern:
1 Geldschrank, 1 Nähmaschine, 2 Wanduhren, 2 Gasherde, 2 Büfetts, 3 Schreibmaschinen, 4 Schreibtische, 6 Sofas, 50 Kilo grüne Farbe, sowie Haushaltungsgegenstände und Möbelstücke aller Art.
Solingen, den 16. August 1933.
**Die Vollziehungsbeamten.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **30. August 1933, vorm. 9½ Uhr,** an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 59, Blatt Nr. 2353 (eingetragene Eigentümerin am 28. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: die **Ehefrau Karl Schneider,** Hermine, Helene geborene Plücker in Cronenberg) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Flur 2 Parzelle Nr. 2610/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2580 lit. a tlw., Hauptstr. 239 a, groß 2,47 Ar, Nutzungswert 3600.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 3499/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 761 lit. b, c, Hauptstraße, groß 1,01 Ar, Nutzungswert 78.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 3500/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2580 lit. a tlw. Hauptstr. 239 a, groß 0,05 Ar, Grundsteuermutterrolle Artikel 831.
Solingen, den 13. Mai 1933.
6 K 103/32 **Amtsgericht.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **30. August 1933,** vorm. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 17, Artikel 656 (eingetragene Eigentümer am 19. Mai 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: 1. der **Fabrikationsgehilfe Otto Rudolf Ohliger zu Solingen,** Gerichtsstraße 15, 2. **Julius Paul Ohliger, Kaufmann in Solingen** und **Toni Anneliese Ohliger in Solingen** in ungeteilter Erbengemeinschaft betr. ½ Anteil) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Flur 4, Parzelle Nr. 1628/54, Hofraum, Gerichtsstraße, groß 0,18 Ar, Flur 4, Parzelle Nr. 1627/54, bebauter Hofraum mit Gebäuden der Rollennummer 358 lit. a, b, Gerichtsstraße Nr. 15, groß 5,07 Ar, Nutzungswert zusammen 975.— RM. Grundsteuermutterrolle Artikel 995.
Solingen, den 14. Juni 1933.
2 K. 39/33. **Amtsgericht.**

---



**Neue große Auswahl in**
vorgezeichneten
# Handarbeiten
**von äußerster Preiswürdigkeit**

Gezeichnete
Schoner, Mitteldecken,
ovale Schrankdecken, Kaffeedecken
Gezeichnete
Kissen, Überhandtücher,
Damen- und Kinder-Schürzen

Kostenlose Anleitung zu sämtlichen Arbeiten.
Beachten Sie unser Spezial-Fenster!
Große Auslage im Lichthof.

**H. J. Mertens**
SOLINGEN * ALTENMARKT

---

**Zu verkaufen!**
## Massives Wohnhaus
mit Zentralheizung, in hervorragendem Zustande, in bester Lage Alt-Solingens sofort günstig zu verkaufen. Es handelt sich um ein massives Wohn- und Bürohaus mit zwei ausgebauten Wohn-Etagen, zwei evtl. vier Büroräumen und einer ausgebauten Mansarden-Etage.
Zwei evtl. vier Büroräume sowie eine Wohn-Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer und Küche können binnen kürzester Frist bezogen werden. Angebote unter 8144 an die Geschäftsst.

---

Meine seit 29 Jahren weitbekanntesten
**Qualitätsmöbel u. Polsterwaren**
empfehle ich in größter Auswahl zu den niedrigsten Preisen.
**Möbelhaus Karl Kulbe**
Solingen, Nordstraße 17/19
**Zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsdarlehen.**

---

**Leeres, sonniges Zimmer**
an nette, ältere, alleinsteh. Frau zu vermieten.
Näh. Central, Solingerstraße 67, 3. Etg. links.

---

**Möbl. Zimmer**
m. od. ohne Pens. z. verm.
Schlageterstr. 55, 2. Etg.

---

**Jansen's Schreib- und Vervielfältigungsbüro Soling., Bergstr. 34 a**
Telefon 228 57
erled. alle schriftl. Arbeiten priv. und geschäftl. Art.

---

**Ich übernehme das Einziehen v. Außenständen zu günstigen Bedingungen.**
Ang. u. 8114 a. d. Gesch.

---

**Stellen-Angebote**

**Laufjunge** nicht unter 17 Jahren, der radfahren kann, ges. Kirschbaum, Heißmangel, I. Eiland.

---

**Kräft. Junge**
für Ausgänge u. leichte Beschäftigung gesucht.
Ang. u. 8142 a. d. G.

---

Jg., berufsschulfreies
**Mädchen**
für leichte Beschäftigung gesucht.
Näheres in der Gesch.

---

**Putzfrau od. Mädchen** sofort gesucht.
Näheres in der Gesch.

---

**Schleifmittelwerk sucht** sofort durchaus sachkundigen und bestens eingeführten
## Vertreter
zum Besuch der gesamten Groß-Solinger Stahlwaren- und Rasierklingen-Industrie. Es kommen nur wirklich sachkundige und fleißige Herren in Frage, die auf Dauerstellung reflektieren.
Angebote unter 8118 an die Geschäftsstelle.

---

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für Solingen und Ohligs tüchtigen
## Zeitungs-Boten
Schriftliche Angebote an Verlagsbuchhandlung **Aug. Arnz W. - Elberfeld,** Kronprinzenallee 18

---



Gezeichnete
**Kinder-Kleider**
alle Größen.
Rohnessel 0.48
und farbig 0.75.
Gezeichnete
**Damen-Kleider**
alle Größen.
Rohnessel 0.95
und farbig 1.50.
**KAUFHOF** AKTIEN früher TIETZ
Abteilg. Handarbeiten I. S ock.
IMMER PREISWERT IMMER

---

**Ihr Eingemachtes hält sich**
wenn Sie
# Dahl's
**Qualitäts-**
# Einmachessig
verwenden.
**Dahl's Essig zum Salat Schmeckt delikat.**
**Dahl, Solingen, Goldstr. 4**
**Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

---

**Zu kaufen gesucht**

**Rasierklingen.**
Wer liefert per 1000 zu 6 Mk., fertig gepackt? Auftrag 100 000 liegt vor. Angebote unter 8126 an die Geschäftsst.

---

Gebr., guterhaltener
**3 PS.-Motor**
zu kaufen gesucht.
Ang. unt. 8127 a. d. G.

---

1 Zoll starke
**Schalbretter**
sowie Kanthölz., 6×7 cm stark, zum Einschalen für Eisenbeton zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. 8134 an die G.

---

Gebr. **Waschmaschine** zu kaufen gesucht.
Ang. unt. 8104 a. d. G.

---

Gut erhalt. **Damenfahrrad** gesucht. **Schellscheid,** Kannenhof.

---

**Zu mieten gesucht**

**4 Zimmer-Wohnung**
in ruh. Hause von klein. Familie mögl. mit ca. 50 □ m gewerbl. Raum für Kontor, per bald zu miet. gesucht. Angebote unt. 8131 an die Gesch.

---

Kdl. Ehep. s. **2 Z.-W.** mit Mans. od. 3 Mans., evtl. mit etwas Gart.
Ang. u. 8132 a. d. G.

---

Aelt. ruh. Ehep. sucht z. 1. 9. od. sp. e. abgeschl. **2 Z.-Wohn.** i. gut. Hause.
Ang. u. 8102 a. d. G.

---

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht für sofort **2 Zimmer-Wohnung.**
Ang. u. 8113 a. d. G.

---

Brautpaar, selbständ. Handwerker, sucht **2 Zimmer-Wohnung.**
Ang. u. 8105 a. d. G.

---

Fräulein sucht **einfach möbl. Zimm.** Ang. m. Preisang. u. 8108 a. d. G.

---

**Zu vermieten**

Gutes
**Lebensmittelgeschäft**
mit Milchverk. zu verm., evtl. mit 2 Z.-Wohnung.
Ang. unt. 8119 a. d. G.

---

**Kleines Ladenlokal,**
Kölnerstr. 100, in allerbester Lage, sofort preiswert zu vermieten.
Schriftl. Anfragen an **H. Kirschbaum,** Soling., II. Felderstr. 8.

---

**Schöne 3 Zimmer,**
1. Etage (2 gr. 1 kl. Z.) und 1 Mansarde z. vermieten. Angebote unt. 8152 an die Geschäftsst.

---

Abgeschlossene, bessere **2 Zimmer-Wohnung** mit Badez. u. Abstellr. in südl. Vorort spätest. 1. Okt. zu verm. Preis Mk. 32.— A. u. 8141 a. d. G.

---

Ab 1. September 1933
**1. Etage**
zu vermieten.
Sol., Wupperstr. 110.

---

**Kleinere Wohnung,**
Nähe der Stadt (1 Raum Erdgeschoß, 1 Raum 1. Etage) mit Gartenland zu vermieten.
Ang. u. 8116 an die G.

---

Schöne abgeschlossene
**1. Etg. v. 4 Zimmern**
u. Vorratskammer zum 1. Sept. oder später zu vermieten. Eichenstr. 43.

---

Im Mittelpunkt von Wald **herrschaftliche**
**Wohnung**
von 5 Zimmern und 2 Mans. per 1. Sept. zu vermieten.
Ang. u. 8125 a. d. G.

---

**2 Zimm.-Wohnung**
1. Etg. z. 1. 9. z. verm. Central, Dahlerstr. 16, Zu erfr. i. Hinterhaus.

---

**3 Mansard.-Zimmer**
mit allen Bequemlichkeiten in Merscheid an ruh. Familie zu verm. Näheres in der Gesch.

---

1 großes und 1 kleines **Zimmer** zum 1. Sept. zu vermieten.
Näheres in der Gesch.

---

**2 kl. Zimmer**
mit Gas an ält. Frau zu verm. Mietpr. Mk. 12.-
Näh. in der Gesch.

---

**Möbl. Zimmer** für wöchentl. 3 Mk. zu vermieten. Näh. i. d. G.

---

Großes möbl. **Zimmer**
Nähe Stadth. zu verm.
Zu erfragen Ufergartenstraße 29

---

**Gut möbl. Zimmer**
mit elektr. Licht zu vermieten. Weyerstr. 28.

---

**Schlafstelle zu verm.**
Zimm. allein. Solingen, Mangenbergstr. 9, 1. Et.

---

Guterhaltene
**Metall-Bettstelle**
für 7 Mk. zu verk.
Bergstr. 36, III.

---

**Ladeneinrichtung**
für Lebensmittel-Gesch., kompl. oder in einzelnen Teilen, zu verkaufen.
Ang. u. 8137 an die G.

---

**Für Taschenmesser-Reider**
Es stehen zum sofortigen Verkauf: **2 Tischbohrmaschin., 1 Schwanenhals, 1 Fräsbank, Feldschmiede mit Gebläse, 1 Knippe** und andere Geräte. Beckmannstr. 68

---

**Nähmaschinen**
Restposten, fabrikneu, versenkbar, geg. bar od. 3—4 Monatsrat. staun. billig. Eilang. unt. 0102 an die Geschäftsst.

---

Aus Nachlaß bill. zu verk.: **2türiger Geldschrank, Schreibtisch u. Schränke.** Zu besichtig. bis 12 Uhr vorm. oder nach 7 Uhr abends.
Schlagbaumerstr. 12.

---

Einige gebr. guterhalt. **Leitern**
für Anstr. billig zu verk.
Brühlerstraße 47 part. nach 7 Uhr abends.

---

Hochtragende, junge
**Kuh**
billig zu verkaufen.
**Hugo Kaiser,**
Unten-Widdert 52.

---

Ganz schwere Kirschb.-
**Küche**
1,70 Meter breit, mit Tisch und Stühlen für **150 Mk.** zu verkaufen. **Chaiselongue 28 Mk. Couch** ganz billig.
**Baß,** Hauptstr. 45, Hof.

---

Wegen Auflösung mein. Haush. verkaufe ich **Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küche, Teppiche, Lampen, Einzelmöbel** u. and. Haushaltungsgegenst., auch **Mangel u. Nachtstuhl** abzugeben.
**Dr. Albert Strauß,**
Wupperstr. 34, I.

---

Zurückgesetzt., modernes
**Schlafzimmer**
ganz bill. zu verkaufen.
Möbellager
**Adam,**
W.-Elberf., Königstr. 21.

---

Schweres hochmod.
**Speisezimmer**
Eiche mit Nußb., Bufett 1,80 Met., Vitrine, Ausziehtisch und 4 Polsterstühle (neu), kompl. für nur **295 Mk.** zu verkauf.
**Baß,** Hauptstraße 45, Hof, Lager.

---

# Das Rundfunk-Programm.

**Donnerstag, den 17. August 1933.**

6,00 Uhr: **Morgenruf.** Choral.
6,05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6,40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6,45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,03 Uhr: **Morgenkonzert.**
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage.
8,03 Uhr: Für die Frau.
8,15 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Frühbericht, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,05 Uhr: Kindergarten.
10,30 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** Die fröhlichen Fünf.
12,50 Uhr: 1. Mittagsbericht.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,00 Uhr: 2. Mittagsbericht.
15,00 Uhr: Kinderstunde.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50 Uhr: Peter Kaiser: Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit.
16,10 Uhr: Muskoten — Anekdoten.
16,30 Uhr: Was gibt es Neues in Forschung und Wissenschaft?
17,00 Uhr: Tänzerische Musik (Schallplatten).
17,30 Uhr: Wie Friedrich der Große starb.
18,00 Uhr: **Feierabendkonzert.** „Die fröhlichen Fünf."
18,25 Uhr: Aus Berlin: **Der König.** Rede am Sarg Friedrichs des Großen.
18,45 Uhr: Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Aus dem „Kurort Junkfenhausen": **Sommerfest.** Leitung: Kneip.
22,20 Uhr: Spätbericht.
22,45 Uhr: **Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.**

dieses Betriebsvermögen nicht aus Vermögensstücken besteht, die unter eine der Ziffern 1 bis 6, 8 bis 12 fallen. Hierher gehören **Musterlager, Konsignationslager, Auslieferungslager, Messelager** u. ä. Ferner Waren, die im Ausland unter Zollverschluß bei Spediteuren usw. liegen. Schulden, die auf dem ausländischen Lager usw. liegen, dürfen nicht abgezogen werden.

II. **Devisen müssen dem Finanzamt angezeigt werden, wenn folgende Voraussetzungen vorliegen:**

1. Die Devisen müssen am **1. Juni** 1933 in ihrer Gesamtheit einen Wert von **mehr als 200 Reichsmark** gehabt haben. Maßgebend ist der Wert am 1. Juni 1933. Währungsschwankungen vor oder nach dem 1. Juni 1933 oder Verluste und Gewinne vor oder nach dem 1. Juni 1933 bleiben außer Betracht. Devisen unter 200 Reichsmark Wert sind nicht anzeigepflichtig, wohl aber müssen sie, auch wenn ihr Wert auch so klein ist, nach der Devisenbewirtschaftungsverordnung der Reichsbank angeboten und verkauft werden.

2. Die Devisen **müssen am 1. Juni 1933** nach den Bestimmungen der Devisenbewirtschaftungsverordnung **anbietungspflichtig** gewesen sein. Das Volksverratsgesetz begründet keine neue Devisenanzeigepflicht, sondern verschärft sie lediglich. Die Devisenbesitzer sind 1931 wiederholt zur Anbietung ihrer Devisen gegenüber der Reichsbank aufgerufen worden, zuletzt im Oktober 1931, wobei die Freigrenze 200 RM. betrug. Darüber hinaus wurde im Oktober 1931 eine laufende Anbietungspflicht für Devisen eingeführt, die keine Freigrenze kennt, und nach der jeder im Inland Wohnende alle Devisen, insbesondere ausländische Zahlungsmittel innerhalb von 3 Tagen der Reichsbank oder einer Devisenbank anzubieten hat.

3. **Die Devisen sind vor dem 1. Juni 1933 noch nicht der Reichsbank oder einer Devisenbank angeboten** worden und werden auch nicht bis zum Ablauf des 31. August 1933 der Reichsbank oder einer Devisenbank angeboten.

Von der **Anzeigepflicht für Devisen** nach § 3 des Gesetzes sind ausgenommen:

1. Devisen, für die beim Inkrafttreten des Volksverratsgesetzes eine Anbietungspflicht aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen nicht mehr besteht.

2. Devisen, die bis zum 31. August 1933 der Reichsbank oder einer Devisenbank angeboten werden.

**In diesen Fällen kann jedoch eine Anzeigepflicht nach § 2 des Gesetzes für Vermögensstücke bestehen, nämlich dann, wenn die unter I. aufgeführten Voraussetzungen vorliegen:**

**Vermögensstücke im Ausland, Wert über 1000 RM. in der Gesamtheit** usw. Wenn z. B. jemand bei einer schweizerischen Bank am 1. Juni 1933 ein Guthaben von 200 sfrcs. hatte und dieses Guthaben inzwischen der Reichsbank verkauft hat, ist er von der Devisenanzeigepflicht befreit. Er muß jedoch diese Forderung in ausländischer Währung als Vermögensstück dem Finanzamt anzeigen, weil der Wert über 1000 RM. ist. Hätte das Guthaben dagegen nur den Gegenwert von 900 RM. gehabt und wäre es das einzige Vermögensstück, so käme die Anzeigepflicht nicht in Frage, wenn es inzwischen der Reichsbank verkauft worden ist.

### Was gilt als Devisen?

1. **Ausländische Zahlungsmittel** ohne Rücksicht darauf, ob sie sich im Inland oder Ausland befinden, z. B. ausländische Geldsorten (Münzen, Papiergeld, Banknoten), Auszahlungen, Anweisungen (Kreditbriefe, Hotelgutscheine, Akkreditive), Wechsel und Schecks.

2. **Ansprüche aus Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten sowie Forderungen in ausländischer Währung,** sofern der Schuldner im Inland weder einen Wohnsitz noch seinen Sitz noch den Ort der Leitung hat. Ausgenommen sind Forderungen auf Versicherungs- oder Rückversicherungsprämien und solche andere Forderungen aus Versicherungs- oder Rückversicherungsverträgen, die noch nicht fällig sind. **Das Saargebiet gilt im Sinne dieser Vorschrift im Gegensatz zu der Anzeigepflicht bei Vermögensstücken als Ausland.** Forderungen in ausländischer Währung sind Forderungen, bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver ausländischer Währung hat. Die am 1. Juni 1933 bestehenden, mit Exportvalutaerklärung der Reichsbank angezeigten, noch nicht eingegangenen Forderungen aus der Ausfuhr brauchen in dem vom Finanzamt herausgegebenen Vordruck II. Teil Devisen nicht aufgeführt zu werden, sondern können in dem I. Teil des Vordrucks als Vermögensstücke gemeldet werden, soweit sie allein oder zusammen mit anderen Vermögensstücken am 1. Juni 1933 mehr als 1000 RM. ausmachten.

3. Ausländische oder auf eine ausländische Währung lautende inländische **Wertpapiere,** die an einer deutschen Börse zum Handel nicht zugelassen sind, einerlei, ob die Wertpapiere sich im Inland oder im Ausland befinden.

4. **Fällige Zins- oder Gewinnanteilscheine** und rückzahlbar gewordene Stücke ausländischer Wertpapiere und solcher auf eine ausländische Währung lautender inländischer Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Zins- oder Gewinnanteilscheine und die Wertpapiere sich im Inland oder im Ausland befinden.

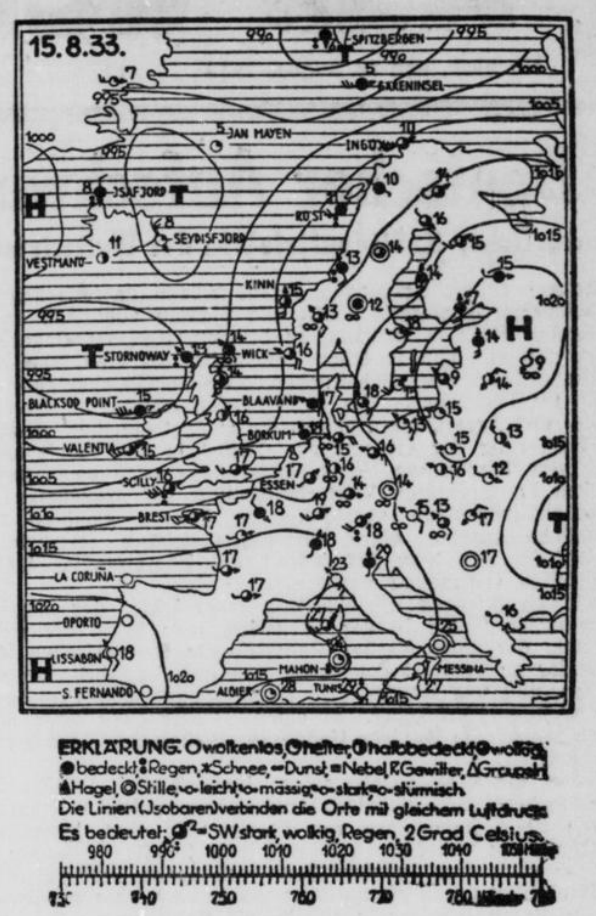
5. **Gold,** ohne Rücksicht darauf, ob es sich im Inland oder im Ausland befindet und ohne Rücksicht darauf, in welcher Form (roh, Halbfabrikat, Feingold, außer Kurs gesetzte Goldmünzen) es sich befindet.

### III. Sonstiges zur Anzeigepflicht.

Anzeigepflichtig ist u. a. jede Person, die am 1. Juni 1933 mit anzeigepflichtigen Werten entweder vermögensteuerpflichtig oder anbietungssteuerpflichtig war. Anzeigestelle ist das **zuständige Finanzamt, das Vordrucke nebst Merkblatt für die Ausfüllung der Vordrucke herausgibt.** Die Anzeige ist bis zum 31. August 1933 zu erstatten. In besonders begründeten Fällen kann auf Antrag eine Verlängerung bis zum 31. Oktober 1933 vom Finanzamt zugestanden werden. Wer die Anzeigepflicht bis zum 31. August 1933 erfüllt, erhält Straffreiheit für etwaige Zuwiderhandlungen gegen Steuer- und Devisengesetze, die vor dem Inkrafttreten des Volksverratsgesetzes begangen sind. **Bei Nichterfüllung der Anzeigepflicht werden schwere Strafen verhängt** (bei Vorsatz: Zuchthaus nicht unter 3 Jahren, bei Fahrlässigkeit: Gefängnis nicht unter 1 Jahr). **Die Kammer empfiehlt daher vorstehende Ausführungen der Beachtung sämtlicher Firmen ihres Bezirks. Auf Vollständigkeit können die Darlegungen angesichts des Umfanges der mit dem Gesetz zusammenhängenden Fragen keinen Anspruch erheben.** In **Zweifelsfällen** empfiehlt sich Rückfrage beim Finanzamt oder der Kammer bzw. **Anzeige der fraglichen Werte.**

# Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

## Wetterkarte von gestern morgen.




### Wetterlage von heute morgen.
### (Wetterdienststelle Essen.)

Zwischen Island und Skandinavien befindet sich ein umfangreiches Störungssystem, dessen südlicher Ausläufer die Südwestküste Norwegens erreicht hat. Im Bereiche ihrer Störungsfronten fällt über Südskandinavien, Holland und Ostfrankreich verbreitet Regen. Dieses Niederschlagsgebiet wird noch im Laufe des heutigen Tages Westdeutschland erreichen. Auf der Rückseite des weiter vorbeiziehenden Wirbels wird es wieder zeitweise aufheitern; die Winde wehen dabei aus westlichen Richtungen.

### Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 16. August 1933.

| Zeit | Barometer auf Meereshöhe ber. mm | Windricht. und Stärke | Temp. Celsius | Dampfdruck mm | Luftfeuchtigkeit Prozent | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7½ Uhr morg. | 756,9 | SSW 3 | 17,4 | 11,8 | 80 | wolkig |

**Glüder:** { Höchsttemperatur gestern: 25,0 Grad / Tiefsttemperatur heute nacht 14,0 „

### Wetteraussichten bis Donnerstag abend.

Bei frischen, um Westen schwankenden Winden noch überwiegend wolkig, aber schon stärker aufgeheitert. Nicht ganz niederschlagsfrei.

# Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

## Politik im Religionsunterricht.

### Kaplan wegen Schmähung des Reichskanzlers vor dem Sondergericht.

-k- **Leverkusen-Schlebusch,** 16. Aug. Das Düsseldorfer **Sondergericht** hatte sich mit dem sehr seltenen Falle zu befassen, daß ein Geistlicher als Angeklagter erschien. Der 29jährige Religionslehrer Kaplan Adam von Kann aus Leverkusen-Schlebusch erschien unter der Anklage des Vergehens gegen die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat. Er soll gröblich unwahre Behauptungen verbreitet haben, die geeignet erscheinen, das Ansehen der Reichsregierung schwer zu schädigen. Der Angeklagte war vorübergehend in Haft.

Die der Anklage zugrundeliegenden Vorfälle spielten sich in der Religionsstunde des Angeklagten am Montag nach der großen Schlageter-Ehrenfeier in Düsseldorf im Mai ab. Mehrere der zwölfjährigen Schüler hatten als Hitlerjungens an der Düsseldorfer Feier teilgenommen und erklärten auf die Frage des Kaplans, wer am Sonntag nicht zur Kirche gegangen sei, offen und ehrlich, sie hätten die Messe nicht besuchen können, weil sie an der Düsseldorfer Schlageter-Feier teilgenommen hätten. Nach der Aussage der Schüler hat dann Kaplan von Kann in schimpfendem Tone erklärt: „Wenn der Hitler euch zum Teufel führen will, dann sollt ihr nur austreten! (Oder „übertreten", wie andere Jungen verstanden haben.) . . . Hitler soll sich nur kein christliches Mäntelchen umhängen! Innerlich ist er doch anders!"

Der Angeklagte gibt eine wesentlich andere Schilderung des Vorfalls. Auch diese aber vermittelt den Eindruck, daß der Angeklagte über eine geradezu unglaubliche Ungeschicklichkeit und Taktlosigkeit verfügt . . . um die Sache schonend auszudrücken. „Ich gewann den Eindruck", erzählt er, „daß die Jungens in Düsseldorf von den Führern der Tagung bewußt (!!) vom Gottesdienst ferngehalten worden seien. Ich habe den Jungens dann erklärt, sie müßten Gott mehr als den Menschen folgen. Wenn jemand sie zum leibhaftigen Teufel führen wollte, egal wer, sei es Mutter oder Vater, sei es gar Adolf Hitler oder einer aus der Bewegung, dann würden sie dem doch bestimmt nicht folgen. Dazu wären sie doch viel zu klug."

Vorsitzender: „Na, das war aber reichlich ungeschickt! — Sie hätten ruhig mit Vater und Mutter aufhören können!"

Angeklagter: „Das sehe ich heute ein. Was ich sagte, könnte (??) ja mißverstanden werden. — Ich habe dann ferner noch gesagt, man müsse ganz Katholik sein, dürfe sich nicht nur ein katholisches Mäntelchen umhängen. Wenn z. B. Adolf Hitler es dulden würde, daß irgend jemand die Schüler vom Gottesdienst zurückhielte, — dann wäre er kein wahrer Christ, dann hätte er sich auch nur ein christliches Mäntelchen umgehängt."

Als Zeugen vernommen, erklären fünf Schüler, deren Glaubwürdigkeit ein Lehrer bestätigte, der Kaplan habe die in der Anklage angeführten Aeußerungen getan. Keiner der Schüler weiß etwas von den weiteren Ausführungen, die der Kaplan zur „Erklärung" seiner Bemerkungen gemacht haben will.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den angeklagten Kaplan **drei Monate Gefängnis.**

Das Sondergericht **sprach** den Angeklagten **mangels Beweises frei.** — Zweifellos habe der Angeklagte, selbst wenn man seine eigene Einlassung zugrundelege, äußerst unvorsichtig sich benommen. Die Sache sei sehr zweifelhaft. Das Gericht habe aber Bedenken getragen, **eine Verurteilung auf die Aussagen von zwölfjährigen Jungen** zu gründen, die beim besten Willen, die Wahrheit zu sagen, vielleicht nicht imstande seien, eine längere Rede im Zusammenhang im Gedächtnis zu behalten und wiederzugeben.

## Sprengstoff-Fund in Hilgen.

### Kommunisten-Brüderpaar vom Sondergericht verurteilt.

-k- **Burscheid,** 16. Aug. Aus der Schutzhaft, in der sie sich schon mehrere Monate befinden, wurden zwei Kommunisten, die Brüder Edmund und Georg Engelhardt, deren erstgenannter erst **17 Jahre zählt,** wegen Sprengstoffverbrechens dem Düsseldorfer Sondergericht vorgeführt. Bei der Haussuchung hatte man im Keller des Hauses, das sie mit ihrer Mutter allein bewohnen, eine Menge Kassenbücher und Mitgliedsbücher der KPD gefunden, außerdem in einer Zigarrenkiste eine Sprengkapsel, eine Menge Pulver, Patronenhülsen und ein Pulvermesser zum Füllen von Sprengpatronen. Der jugendliche Edmund Engelhardt ist der Aufbewahrung von Sprengstoffen zum Zweck der Vorbereitung von Terroraktен (§ 7 des Sprengstoffgesetzes) angeklagt, sein 28jähriger Bruder wird beschuldigt, vom Verbrechen seines Bruders Kenntnis gehabt und nicht Anzeige erstattet zu haben (§ 13 des Sprengstoffgesetzes). Edmund E. bestreitet, der KPD angehört zu haben, gibt aber zu, mehrmals die illegale kommunistische „Dorfzeitung" verkauft zu haben. Die Sprengkapsel will er von einem gewissen K. in Köln erhalten und aufbewahrt haben, um sie gelegentlich zu verkaufen. — Sein Bruder gibt zu, Mitglied **des Rotfrontkämpferbundes** gewesen zu sein. Er hat, wie er zugibt, von der Aufbewahrung des Sprengstoffs gewußt, hat aber seinen Bruder nicht anzeigen wollen. — Der Staatsanwalt beantragt gegen beide Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Das Sondergericht verurteilte beide Angeklagten im Sinne der Anklage zu je **zehn Monaten Gefängnis.** Eine an sich gelinde Bestrafung sei zulässig, betonte der Vorsitzende, zumal die Angeklagten bereits längere Zeit in Schutzhaft säßen.

## Verirrungen eines Greises.

### 10 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen § 176,3.

-k- **Burscheid,** 16. Aug. Vor kurzem stellte sich heraus, daß der 70jährige Invalide D. seit dem Jahre 1930 mit einem 17jährigen Mädchen in unerlaubten Beziehungen gestanden hatte. Da von seiten der Eltern des Mädchens, das zu Beginn der Beziehungen zu D. noch schulpflichtig war, gegen D. Forderungen geltend gemacht worden waren, wurde gegen sie ein Verfahren wegen Kuppelei und Erpressung eingeleitet. Als jetzt D. wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 176,3 StGB. vor der Düsseldorfer Gr. Strafkammer erschien, mußten auch die Eltern des Mädchens auf der Anklagebank Platz nehmen. Sehr bald aber klärte sich der Sachverhalt zu ihren Gunsten. Es wurde festgestellt, daß die Eltern gegen D. nur die ihnen **rechtmäßig** zustehenden zivilrechtlichen Forderungen geltend gemacht hatten; sie wurden daher **freigesprochen.** — Der alte Invalide wurde im Sinne der Anklage wegen Sittlichkeitsvergehens gegen § 176,3 zu **zehn Monaten Gefängnis** verurteilt. — In Anbetracht seines Alters und mit Rücksicht auf das Gutachten eines Psychiaters von Ruf, des Leiters der Heilanstalt Grafenberg, Prof. Dr. Sioli, wurde dem Angeklagten eine **dreijährige Bewährungsfrist** zugebilligt.

## Ein Jahr Gefängnis für Waffenbesitz.

-k- **Burscheid,** 16. Aug. Am 29. Mai wurde in der Wohnung des Kommunistenführers Arbeiter Wilhelm Pistohl im benachbarten Hilgen eine Mauserpistole mit elf Schuß Munition gefunden und beschlagnahmt. Die Waffe war natürlich nicht der Polizei angemeldet worden; Personen wie P. wußten ganz genau, daß die Anmeldung einer Schußwaffe gleichbedeutend war mit ihrer Beschlagnahme. Wegen verbotenen Waffenbesitzes erschien P. vor dem Düsseldorfer Schöffengericht und gab den Tatbestand zu. Leugnen würde ihm ja auch nichts geholfen haben. Das Gericht verurteilte den P. zu **einem Jahr Gefängnis** und ordnete seine sofortige **Verhaftung** an. Der Angeklagte, der das Urteil sofort anerkannte, hatte übrigens, wie es sich herausstellte, mit seiner Verhaftung von vornherein gerechnet. Er war im Gerichtssaal mit einem Karton erschienen, in dem sich, sauber verpackt alles befand, was er bei längerer Gefängnishaft glaubte brauchen zu können.

## Burg a. d. W.

-bg- **Einbruchsdiebstahl.** Wiederholt hat die **Jagdhütte auf der Galoppa** nächtlichen unliebsamen Besuch. So auch wieder in einer der letzten Nächte. Die Diebe räumten alles aus, was nicht niet- und nagelfest war. Mittels Nachschlüssel waren sie eingedrungen und haben auch nach ihrem Weggang wieder ordnungsmäßig zugeschlossen.

## Witzhelden

-wi- **In der Amtsvertretersitzung** wurden die Amtsverordneten Karl Berger und Hermann Schrock an Stelle von zwei Ausgeschiedenen eingeführt. Der von der Staatsaufsichtsbehörde zum kommissarischen ersten Beigeordneten bestätigte Heinrich Schommers (NSDAP) wurde vom Vorsitzenden zur gewissenhaften Amtsausübung verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Dem Erlaß eines Ortsstatuts und einer Polizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze und über das Plakatwesen in der Gemeinde Witzhelden stimmte die Amtsvertretung zu. Ebenso nahm sie die Vorlagen der Verwaltung zur Verlängerung des Stromlieferungsvertrages mit dem RWE, den Abschluß eines Vertrages mit der evangelischen Kirchengemeinde bezüglich des Grundstücks für die Friedhofshalle und einen Vertrag mit dem Rhein-Wupper-Kreise über die Instandsetzung und den Ausbau des Gemeindedurchgangsweges **Witzhelden—Metzholz** einmütig an. Durch den im Wege der Arbeitsbeschaffung mit Reichsdarlehen erfolgenden Wegeausbau **Witzhelden—Metzholz** wird den Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde für mehrere Wochen Arbeit und Brot verschafft. Der Gewerbesteuerausschuß wurde einmütig durch Zuruf neugewählt. Infolge der gesetzlichen Ausschließung der staatsfeindlichen Vertreter der SPD und KPD besteht die **Amtsvertretung** noch aus **neun Mitgliedern.**

## Hinweise.

**Die ehem. 17er (Barfüßler)** haben am Sonntag, dem 20. August, vormittags, bei Robert Stamm, Kreuzweg, eine Versammlung, zu der alle ehem. 17er herzlich eingeladen sind. Die Kameraden, welche erscheinen, werden als Gründer geführt.

## Gewinnauszug 5. Klasse 41. Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

6. Ziehungstag — 15. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 141891 266191 272484
10 Gewinne zu 5000 M. 185887 234728 252192 335362 359043
36 Gewinne zu 3000 M. 23351 34736 52476 72578 79524 80705 80966 102382 119232 145824 163434 170550 196737 205158 218303 318994 350503 366567
60 Gewinne zu 2000 M. 9158 13135 16504 36259 60240 63419 109802 111485 129013 133364 156530 158118 176592 179272 196590 199306 226158 246407 259705 264371 279359 284030 303765 316601 322244 346284 356830 361395 382213 387302
120 Gewinne zu 1000 M. 5772 6338 8182 15079 17181 22635 24209 31863 54644 56240 60349 64533 80849 93863 102801 110069 116090 128133 130980 134344 135922 142736 145891 152806 153101 153525 159684 189581 195886 196155 201145 205309 220921 233017 233074 235100 237889 237899 250342 252004 261849 268407 276822 278996 280132 282841 284428 301942 305307 310995 311619 314324 339118 346503 360090 374364 376413 391048 392940 395635
198 Gewinne zu 500 M. 2072 10620 11062 11839 24672 29252 29604 30313 33498 38329 47181 54667 59922 69362 72833 76458 80423 90916 92324 92877 93245 94168 101876 104085 105016 106216 109442 111162 112778 112839 113206 120257 120810 123000 128382 139910 140002 141129 148503 151160 156463 160706 163275 166471 182540 187630 188805 189413 197458 199288 200521 208903 219546 222142 222152 223114 228412 228744 230170 232361 242184 244263 245079 245815 248066 251094 253437 254458 256232 256743 261818 262525 263984 264186 266314 267079 268810 282370 294661 297479 304387 304809 306437 308290 310398 311633 316305 322849 331858 334537 336917 347559 350761 350964 351400 360214 360957 363565 365393

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 265510
4 Gewinne zu 10000 M. 61990 64380
12 Gewinne zu 5000 M. 120158 129465 278342 322101 350993 377231
14 Gewinne zu 3000 M. 150322 263215 267204 300074 309591 322898 392101
54 Gewinne zu 2000 M. 5587 13365 17506 28008 31157 61087 66414 96026 103377 121659 137621 142681 144465 174413 207077 214397 280385 298431 306788 317572 320920 324486 336715 362815 374663 388457 399508
110 Gewinne zu 1000 M. 2468 3259 3528 18175 20470 24955 26929 27161 31706 31836 32025 38679 49368 60339 66746 83274 84871 96092 100559 103670 116176 121820 129576 132797 143471 167684 172118 184035 188380 193442 213623 221868 228867 235749 254684 273088 274747 277698 280344 282688 290133 301640 303520 325185 329481 335826 337989 353317 353804 374730 376080 379971 380794 381259 394305
176 Gewinne zu 500 M. 2432 3693 6075 13921 16352 16911 19269 22053 23096 26396 26837 32803 36857 40710 41634 44688 47769 51355 55935 64463 76846 77757 79573 82920 83990 89226 111618 113097 120203 133606 135148 136707 138515 142243 146408 147351 148014 163132 166706 177131 195997 197337 197707 199090 200552 207804 208505 215595 218524 225346 231898 235411 240606 245993 247539 250016 253364 259693 267016 267665 268094 268262 271470 272408 273462 276241 278207 284173 289516 293115 300612 306122 311854 316752 318458 320223 327248 329000 332142 340394 350991 352593 362325 377086 377423 391853 392838 397040

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 28 zu je 25000, 160 zu je 10000, 402 zu je 5000, 768 zu je 3000, 2818 zu je 2000, 4040 zu je 1000, 7682 zu je 500, 23264 zu je 400 Mark.

# Aus dem Wirtschaftsleben

Mittwoch, den 16. August 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 190 — 125. Jahrgang


## Deutscher Aufschwung und Weltwirtschaft.

### Natürlicher Kräfteauftrieb in der Weltwirtschaft — Willkürliche und gesunde Preisbewegung.

Trotz oder vielleicht auch gerade wegen des Fiaskos der Weltwirtschaftskonferenz gehen alle Staaten energisch daran, ihr eigenes Haus in Ordnung zu bringen, weil sie eingesehen haben, daß nur von innerlich gefestigten Märkten eine Neugestaltung des weltwirtschaftlichen Warenaustausches ausgehen kann. In Deutschland, wie auch in den meisten übrigen Industrie- und Agrarländern zeigen die maßgebenden Indexziffern eine Besserung der Gesamtlage. Selbst in den Ländern, die dank ihrer besonderen Wirtschaftsstruktur oder einer ausgesprochen konservativen Wirtschaftspolitik auf großzügige Arbeitsbeschaffungspläne verzichten zu können glaubten, sind **wesentliche Ansätze einer Wirtschaftsbelebung** festzustellen. Dies läßt den Schluß zu, daß überall natürliche Grundlagen einer allmählichen Gesundung vorliegen.

Zwei Hauptfragen erheben sich angesichts der leichten Besserungsanzeichen in der Weltwirtschaft: Wird die Preisbesserung der überseeischen Rohstoffe die überseeischen Rohstoffländer zu verstärktem Bezug von Industriefabrikaten veranlassen, und wie werden sich Handelspolitik und Preisbewegung weiter entwickeln? In einer Untersuchung über diese Fragen kommt die **Berliner Handesgesellschaft** zu folgenden Ergebnissen:

Soweit **die Welthandelsstaaten** hauptsächlich Produzenten und Exporteure für Rohmaterial und Nahrungsmittel und auf der anderen Seite Importeure von Fertigwaren sind, hängt ihre Wirtschaftslage von dem Preisstand ihrer Schlüsselprodukte ab. Die auch nach dem Julirückschlag verbliebene Preissteigerung hat, unterstützt durch die nordamerikanische Währungsentwicklung, in diesen Ländern vielfach die **Bedingungen für eine stärkere Abnahme von Industriefabrikaten günstiger** gestaltet, und es ist durchaus denkbar, daß in den nächsten Monaten von dieser Seite her auch dem Welthandel eine Anregung vermittelt wird. Die meisten Industrienationen bleiben auf lange Sicht in mehr oder weniger großem Umfange auf den Absatz eines Teils ihrer Waren auf dem Weltmarkt angewiesen. Die unterschiedliche Besserungstendenz in den einzelnen deutschen Wirtschaftsprovinzen weist vielleicht schon auf die Grenzen einer Wirtschaftserholung hin, die lediglich auf der Pflege der nationalen Kräfte beruht. Die Nationen sind aber zunächst noch unter einem zu starken Druck, ihre eigenen Produzenten und ihre Finanzstruktur zu stützen, um die Rückkehr zu freieren Außenhandelsgrundsätzen zu begünstigen. Höchstens kann erhofft werden, daß die Gesundung der Einzelwirtschaften, verbunden mit vorteilhafteren Preisverhältnissen, die Geneigtheit zu einer schrittweisen Erleichterung des Warenaustausches allmählich erhöhen wird.

Geht man davon aus, daß das **amerikanische Experiment der Preissteigerung** vorwiegend unter dem Gesichtspunkt einer Schuldenentlastung eingeleitet wurde, so muß auffallen, daß in der Betonung der bisherigen Erfolge dieser Politik die Hinweise auf die Schuldenerleichterung noch verhältnismäßig dürftig bleiben. Auf der anderen Seite hat offenbar die **Kaufkraftthese in den Vereinigten Staaten** bereits **zu schweren Spannungen** geführt, und die Genugtuung über die stark erhöhten Produktionsziffern wird durch das gleichzeitige Zurückbleiben der Kaufkraft erheblich getrübt. So sehr die neuerliche Stetigkeit des Dollars den europäischen Ländern die Durchführung ihrer eigenen Wirtschaftspolitik erleichtert, so bedeutet sie für die Vereinigten Staaten zweifellos eine Verlangsamung des ursprünglichen, auf die interne Preissteigerung gerichteten Tempos.

So muß man zu dem Ergebnis kommen, daß der Entwicklung in den **europäischen Wirtschaftsgebieten** eine **größere Stetigkeit** und Zuverlässigkeit innewohnt, als in den **Vereinigten Staaten.** Man hat sich von einer besonderen Herausstellung der Preisthese im allgemeinen ferngehalten und nach dem durch die jüngste Entwicklung durchaus bestätigten Grundsatz gehandelt, daß eine **Belebung der wirtschaftlichen Umsätze von selbst zu einer Besserung der Preisstruktur** führt und daß auch auf der Seite der Löhne eine schematische Handhabung verwerflich ist, solange es sich darum handelt, zunächst den gesamten Lohnfonds der Wirtschaft durch eine möglichst weitgehende Beschäftigung brachliegender Arbeitskräfte der erhöhten Kapazitätsausnutzung der Industrie anzugleichen. **Der Unterschied zwischen den in Deutschland erzielten Erfolgen und den amerikanischen Fortschritten** ist der, daß der Zwang zur Aktivität nicht zu Experimenten verleitet, welche die in der Volkswirtschaft vorhandenen Reserven zu erschüttern drohen. Mögen viele wirtschaftliche Theorien erschüttert worden sein, sicher bleibt, daß eine **allzu starke Preisbewegung** eine unter den heutigen Verhältnissen kaum erträgliche Umschichtung der **Einkommen- und Vermögensverhältnisse** hervorrufen.

### Beginnender wirtschaftlicher Aufschwung.

Die Beschäftigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. **Die Zahl der beschäftigten Arbeiter** ist gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar **um 15% gestiegen.** Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten **Arbeitsstunden** hat sich sogar **um 25 v. H. erhöht.** Die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker als aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht. Dementsprechend ist auch **die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit** eines Arbeiters **von 6,7 Stunden im Januar auf 7,2 im Juni gestiegen.** Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Indes ist die Zunahme dieses Mal stärker als in den letzten Jahren; sie kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht geklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 stellt vielmehr eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage dar, die in beträchtlichem Umfange durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Am stärksten hat sich **der Fahrzeugbau** belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen so erhöht, daß die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat. Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfange auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein.

Im Einklang damit steht der **Rückgang der Zahl der Konkursanmeldungen,** der gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 etwa 43,4 v. H. betrug, für die Vergleichsverfahren sogar 76,6 v. H. Im zweiten Vierteljahr 1933 — besonders im Juni — ist der Rückgang der eröffneten wie auch der mangels Masse abgelehnten Konkurse und der Vergleichsverfahren so stark, daß er auch als Ausdruck einer Zunahme des wirtschaftlichen Vertrauens zu werten ist. **Der Rückgang der Wechselproteste** im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit betrug der Anzahl nach 42,4 v. H. und dem Gesamtbetrage nach 57,2 v. H. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 135 RM. gesunken, die Protestquote von rund 6 vom Tausend auf rund 3 vom Tausend. Die niedrigen Zahlen der Wechselproteste in den letzten Monaten stehen mit den auf anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung in Einklang.

## Schutz dem Schuldner, aber Rücksicht auf den Gläubiger.

### Zu dem neuen Vollstreckungsschutzgesetz.

Die tiefe Kluft zwischen Gläubiger und Schuldner innerhalb der Volkswirtschaft, die sich im Fortschreiten der Krisis immer weiter geöffnet hatte, wird nun allmählich überbrückt. Vor einiger Zeit schon hat sich in Gläubigerkreisen immer stärker die Erkenntnis durchgesetzt, daß zu hohe Ansprüche gegenüber einem geschwächten Schuldner schließlich den Gläubiger selbst schädigen. So haben die Gläubigerkreise Nachsicht gegenüber ihren Schuldnern zu üben begonnen. In der Rechtsprechung freilich war bis vor kurzer Zeit in dieser Hinsicht noch wenig Wandlung zu verspüren. Die nationale Regierung hat sich nun zum Ziel gesetzt, dem Schuldner möglichst Raum zum Atmen zu lassen, ihn nicht für alle Zeit an einer Genesung zu hindern, gleichzeitig aber den Gläubiger dort zu schützen, wo eine Schutzlosigkeit Gefahren für die gesamte Volkswirtschaft bedeuten würde.

Das härteste Mittel gegenüber dem Schuldner war bis zum Mai dieses Jahres das Recht des Gläubigers, den Schuldner zum **Offenbarungseid** zu zwingen, und die Nennung des Schuldners im Schuldverzeichnis, der sogenannten „Schwarzen Liste". Ende Mai dieses Jahres nun ist dem Schuldner durch Gesetz die Möglichkeit geboten worden, den Offenbarungseid dadurch von sich abzuwenden, daß er dem Gericht eine Vermögensaufstellung mit der einfachen Versicherung der Aufführung nach bestem Wissen und Gewissen einreicht. Lediglich der ersten Ladung des Gläubigers zum Offenbarungseid muß er Folge leisten.

Die Konsequenzen dieser neuen Schutzbestimmungen sind vor allem die, daß **keine Eintragung in das Schuldnerverzeichnis** vorgenommen wird, und daß außerdem die strafrechtlichen Folgen einer Verletzung des Offenbarungseides entfallen. Die Namen der Schuldner, die diese einfache Versicherung abgelegt haben, werden in eine einfache Gerichtskartei aufgenommen, in die nur in einem einzigen Fall Einsicht gewährt werden darf, nämlich dann, wenn ein Gläubiger seine Berechtigung, den Schuldner selbst zum Offenbarungseid zu laden, nachweisen kann. Es bleibt also einem Schuldner der ewige Makel einer Eintragung in die „Schwarze Liste" erspart. Er hat hinfort bessere Voraussetzungen für einen Erfolg der Bemühung, sich wieder eine wirtschaftlich gesunde Existenz zu schaffen.

Gleichzeitig mit dieser Bestimmung enthält das „Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung" die Anordnung, daß die **Zwangsversteigerung eines Grundstückes** auf die Dauer von längstens sechs Monaten einstweilen einzustellen ist, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Diese Regelung kann der Gläubiger allerdings ablehnen, wenn sie ihm einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde oder wenn die Versteigerung an einem späteren Zeitpunkt einen wesentlich geringeren Erlös bringen würde.

Außerdem wird die **Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen** auch in Gegenständen des beweglichen Vermögens gewissen **Beschränkungen unterworfen,** und zwar kann sie auf den Antrag des Schuldners hin aufgehoben werden, wenn der Schuldner ohne eigenes Verschulden zur Erfüllung der Verbindlichkeit nicht imstande ist. Auch die Zwangsvollstreckung wegen durch Hypothek oder Grundschuld gesicherter Ansprüche wird Beschränkungen unterworfen. Ueberall wird aber in Grenzfällen auf den Gläubiger Rücksicht genommen. Alle diese Bestimmungen gelten freilich vorerst nur bis zum 31. März 1934. Dann wird sich zeigen müssen, ob bereits eine so weitgehende Normalisierung der Wirtschaft eingetreten ist, daß diese Gesetzverordnungen nicht mehr vonnöten sind.

## Gesellschaftsberichte.

**Der Abschluß der VEW. — 3.02 Mill. RM. Gesamtverlust.** Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen A.-G., Dortmund, die erst jetzt ihren Abschluß für 1932 vorlegen, erzielten im verflossenen Geschäftsjahr einen Bruttoertrag von 29.47 (i. V. Betriebsüberschuß 23.66) Mill. RM., ferner aus Beteiligungen 2691 RM., sonstige Kapitalerträge von 0.37 und außerordentliche Erträge von 2.13 (i. V. sonstige Einnahmen 1.96) Mill. RM. Nach Verrechnung der Betriebsunkosten und Abschreibungen ergibt sich ein neuer Verlust von 2.24 Mill. RM., der sich um den Verlustvortrag auf 3.02 Mill. RM. erhöht und vorgetragen wird (i. V. nach Entnahme von 5.93 Mill. RM. aus den Rücklagen und Verrechnung von 0.39 Gewinnvortrag 0.78 Mill. RM. Verlust).

## Täglicher Kurznachrichtendienst.

**Die Ausfuhr von Messerschmiedewaren (Solinger Stahlwaren) betrug im Juli 3439 dz im Werte von 2 330 000 RM. gegenüber 3495 dz im Werte von 2,357 Mill. RM. Insgesamt wurden in den Monaten Januar bis Juli 24 309 dz im Werte von 16 740 000 RM. ausgeführt**

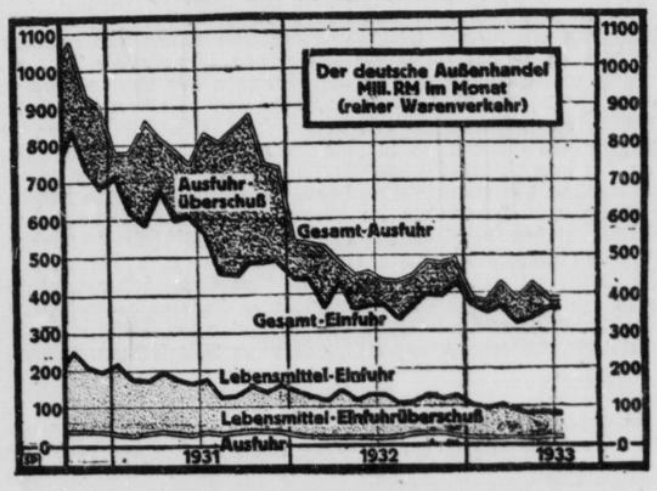
**Die Abschlüsse deutscher Aktiengesellschaften im letzten Vierteljahr 1932.** In „Wirtschaft und Statistik" wird eine Untersuchung über die Jahresabschlüsse von Börsen und Millionen-Gesellschaften veröffentlicht, deren Bilanztermin zwischen dem 1. Oktober und dem 31. Dezember 1932 liegt. Von der Gesamtzahl aller Ende 1932 bestehenden Aktiengesellschaften (9634) wurden 974, d. h. rund 10% erfaßt und 7,5 Milliarden RM. von ihrem Gesamtnominalkapital in Höhe von 32,3 Milliarden RM. = rund 34%. Bei den Vergeichsziffern ist zu beachten, daß im Vorjahre verhältnismäßig mehr ungünstige Abschlüsse, 1932 verhältnismäßig mehr günstige Abschlüsse erfaßt wurden, als es der Gesamtheit aller Gesellschaften entspricht. Bei allen erfaßten Gesellschaften hat sich der Saldo aus Jahresreingewinn und Verlust aus einem Verlustsaldo in Höhe von minus 8,3% des bilanzmäßigen Eigenkapitals im Jahre 1931 in einen Gewinnsaldo von plus 0,5% im Jahre 1932 verändert. Die Jahresverluste der vergleichbaren Unternehmungen sind von 1 Milliarde RM. auf rund 0,3 Milliarde RM. gefallen, die Gewinne haben sich um 14 Mill. RM. erhöht. Die Zahl der Gesellschaften, die einen Jahresreingewinn erzielt hatten, hat von 583 auf 635 zugenommen, die Zahl der Gesellschaften mit einem Jahresreinverlust von 381 auf 316 abgenommen. Der Stand der Gesellschaften hat sich aus der tiefsten Krise 1931/32 auf einen Stand erhoben, der für die Zukunft günstige Schlüsse zuläßt. Die ausgeschütteten Lividenden stellten sich im letzten Quartal 1932 auf 248 Mill. RM. gegen 244 Mill. RM. im Vorjahre. Damit hat sich die durchschnittliche Dividende von 3,5% des dividendenberechtigten Aktienkapitals auf 3,7% erhöht. Im ganzen hat zwar die Schrumpfung auf den einzelnen Bilanzkonten angehalten, im Vergleich zu den Vorvierteljahren haben sich aber Grad und Richtung der Schrumfung bedeutend gewandelt. Die Abnahme der Anlagen war höher als in den früheren Vierteljahren, die Vorratsabnahme dagegen etwas geringer. Beteiligungen und Effekten haben sich beträchtlich erhöht und die flüssigen Mittel sind nicht mehr so stark zurückgegangen.

**Einschränkung des Transfers für Kapitalzahlungen nach der Tschechoslowakei.** Nachdem die tschechoslowakische Regierung Beschränkungen für Zahlungen im Kapitalverkehr nach Deutschland erlassen hat, ergab sich die Notwendigkeit, auch deutscherseits den Transfer von Kapitalzahlungen nach der Tschechoslowakei entsprechend einzuschränken. Bekanntlich werden eine Reihe von Zahlungen im Kapitalverkehr durch den Erlaß des Transfermoratoriums nicht berührt und können mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen auch weiterhin nach dem Ausland transferiert werden. An Stelle dieses Transfers tritt nun — soweit die Zahlungen zugunsten eines in der Tschechoslowakei ansässigen Gläubigers erfolgen soll — **künftighin die Einzahlung auf ein bei der Reichshauptbank in Berlin errichtetes Spezialkonto der tschechischen Nationalbank.** Ferner werden die unter das Transfermoratorium fallenden Zahlungen in Höhe des zur Zeit transferierbaren Teils von der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden nicht transferiert, sondern für Rechnung der tschechoslowakischen Gläubiger auf das bezeichnete Spezialkonto überwiesen werden. Für die Restbeträge werden auch an tchechoslowakische Gläubiger, wie an diejenigen in dritten Ländern Schuldscheine ausgegeben werden. Da die Tschechoslowakei für den Warenverkehr und für den Reiseverkehr keine einschränkenden Bestimmungen erlassen hat, bleiben insoweit auch deutscherseits die auf Grund des Devisenabkommens vom 11. April 1933 erlassenen Bestimmungen weiterhin in Kraft.

**Absatzerweiterung für die Seidenindustrie. Ventilation durch Seidenbänder.** Nachdem man jahrelang ausschließlich Ventilatoren mit Metallschwungflügeln gebraucht hatte, ist nunmehr ein Tisch- und Hausventilator gebaut worden, der Seidenbänder statt der metallenen Schwungflügel aufweist. Diese neue Konstruktion bringt mancherlei Vorteile sowohl im Gebrauch, als auch in der Wirtschaftlichkeit mit sich. Zunächst war die Herstellung der früheren Ventilatoren schon deswegen teurer, weil die Metallflügel mit einem Schutzkörper umgeben sein mußten. Dieser Schutzkörper kommt nun vollkommen in Wegfall. Statt der Metallflügel sind drei Schlaufen aus Seidenband an dem Grundgestell angebracht, die sich beim Einschalten des Stromes aufrichten und die angesaugte Luft in den Raum schleudern. Diese Bänder können ohne Gefahr bei voller Umdrehungskraft berührt werden, so daß ein Schutzkörper überflüssig ist. Eine Einführung dieses neuen Ventilators in breiterem Umfange wird der **Seidenbandindustrie** zu einer weiteren **Absatzbelebung** verhelfen können.

**Torf als Isolationsmaterial in Rußland.** In dem neuen Uralwerk für Isolationsmaterial werden ständig Versuche zur Findung neuer Isolationsmaterialien angestellt. Vor allem Torf als Isolationsmaterial ist der Gegenstand eingehender Untersuchungen, die bereits zu guten Ergebnissen geführt haben sollen. Das Torf wird auf chemischem Wege bearbeitet. Die Jahreskapazität des Uralwerkes soll 2 Mill. qm betragen.

## Der deutsche Außenhandel im Juli.




Das Bild des deutschen Außenhandels ist im Juli gegen den Juni kaum verändert. Einfuhr und Ausfuhr haben fast genau die gleichen Werte beibehalten. Der Ausfuhrüberschuß ist deshalb auch nur unbedeutend verändert, er ist von rund 28 auf rund 25 Mill. RM. zurückgegangen.

Veränderungen zeigen lediglich die Gruppe Lebensmittel, wo sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr um je 1,6 Mill. zurückgegangen ist, und die Gruppe Rohstoffe und Halbwaren. Hier weist die Einfuhr eine Steigerung um 4,3 Mill. RM. auf (Metallerze, Häute und Felle, Bau- und Nutzholz), die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren ist um 3,6 Mill. RM. gestiegen (hauptsächlich Kohle und Koks). Beachtenswert ist ein Rückgang der Textilwaren- und Maschinenausfuhr, der durch eine leichte Erhöhung der Ausfuhr elektrischer Erzeugnisse nur teilweise ausgeglichen wird, so daß die gesamte Fertigwarenausfuhr einen leichten Rückgang um 0,9 Mill. RM. aufweist.

Sp.

**Denkt an die**

## „Stiftung für Opfer der Arbeit"

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A. G., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

## Die gesundheitliche Bedeutung der Markenmilch.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz schreibt uns:

Die Kuhmilch steht als gesundheitlich wertvolles, im Haushalt nicht zu entbehrendes Nahrungsmittel mit an erster Stelle. Welch überragende Bedeutung die Milch und ihre Erzeugnisse im Wirtschaftsleben haben, geht zahlenmäßig daraus hervor, daß der Wert der Milchwirtschaft in Deutschland z. B. den Wert der gesamten Getreidewirtschaft und der gesamten Steinkohlenförderung wesentlich übersteigt. Ihr gesundheitlicher Wert liegt darin, daß sie unsere Nährbausteine Eiweiß, Fett und Kohlehydrat in zweckmäßiger Struktur und Menge enthält und sich durch ihren Vitamingehalt besonders hervorhebt. Daß sie als Trinkmilch oder als Milcherzeugnis, als notwendiger Bestandteil zahlreicher Speisen in der Kranken- und Diättüche ebenso wichtig und unentbehrlich wie im täglichen Haushalt ist, erhöht ihre Bedeutung. Eine Sonderstellung nimmt sie in der Ernährung des Säuglings und Kleinkindes ein. Die Kuhmilch wird zwar niemals in der Stillzeit die Frauenmilch ersetzen können, sie wird aber nicht selten nach ärztlichen Vorschriften und unter ärztlicher Ueberwachung als „Zwiemilch" oder als bester Ersatz der Muttermilch schon dem Säugling im Stillalter gegeben werden müssen. Einen Nachteil hat die Kuhmilch: sie kann durch mangelnde Sorgfalt bei der Gewinnung, bei der Bearbeitung, auf dem Transporte, bei der Abgabe an den Verkäufer und im Haushalt sehr leicht verderben und als guter Nährboden für Bakterien Krankheiten, wie Typhus, Tuberkulose usw. übertragen. Das Reichsmilchgesetz, das seit dem 1. Januar 1932 mit Ausnahme einiger Uebergangsbestimmungen in Kraft ist, gibt die notwendigen gesetzlichen Handhaben, um ein Verderben möglichst zu verhüten und den Nährwert der Milch zu erhöhen.

Besondere Anforderungen werden im Reichsmilchgesetz an die Markenmilch gestellt. Die Erzeugungs- und Bearbeitungsbetriebe von Markenmilch unterstehen nach diesen gesetzlichen Bestimmungen der Kontrolle besonderer Ueberwachungsstellen, die bei den Landwirtschaftskammern aus Vertretern der Behörden, der Fachwissenschaft, der Milchwirtschaft und der Verbraucher gebildet sind. Nur Betriebe, welche strengen Anforderungen der Stallhygiene, der Hygiene der Milchbearbeitung und der Milchabgabe entsprechen, und welche monatelang daraufhin geprüft sind, erhalten die Erlaubnis zum Markenmilchvertrieb. Regelmäßige kurzfristige tierärztliche Ueberwachung des Viehbestandes, der dem Tuberkulosetilgungsverfahren unterworfen sein muß, regelmäßige kurzfristige, bakteriologische und chemische Milchuntersuchung, regelmäßige amtsärztliche Untersuchung der bei der Gewinnung und im Verkehr mit Markenmilch tätigen Personen auf ansteckende Krankheiten oder Ausschläge, besondere Vorschriften über Reinigung, Tiefkühlung, Erhitzung, Abfüllung der Markenmilch in Flaschen mit festem Verschluß in hierzu genehmigten Betrieben geben die Gewähr dafür, daß diese Milch die **hygienischste Qualitätsmilch** sein muß. Daß diese strengen Bestimmungen den Betrieben erhöhte Ausgaben auferlegen und demgemäß der Verkaufspreis der Markenmilch entsprechend höher sein muß, ist selbstverständlich. Dadurch, daß die Verbraucher hierdurch gegen Uebertragung ansteckender Krankheiten, gegen verdorbene und sonst minderwertige oder gesundheitsschädliche Milch möglichst geschützt sind, werden die geringen Mehrkosten vielfach aufgewogen. Eine besondere Beruhigung bietet uns die Markenmilch im Hinblick auf unsere Säuglinge und Kleinkinder. Sind doch gerade die Säuglinge durch hygienisch nicht vollwertige, nicht rein gewonnene und behandelte Milch besonders gefährdet. Nicht wenige Säuglings-Magendarmerkrankungen oft schwerster Art und mit tödlichem Ausgang sind auf minderwertige Milch zurückzuführen. Gar manche Typhuserkrankungen und manche Erkrankungen an Tuberkulose hängen ursächlich mit dem Genuß infizierter Milch oder Milcherzeugnisse zusammen.

Deshalb ist es zu begrüßen, daß wir nunmehr in der Markenmilch eine Milch haben, welche die bestmögliche Sicherheit gegen derartige gesundheitliche Gefahren bietet. Besonders für unsere Kleinen muß der Satz gelten: „Für sie ist das Beste gerade gut genug." Erwähnt sei, daß in der Rheinprovinz heute 220 Gutsbetriebe vorhanden sind, denen von der Landwirtschaftskammer nach eingehenden Prüfungen das Recht zur Herstellung von Markenmilch zuerkannt wurde.

## Berufsschulpflicht von Schülern mit mittlerer Reife.

-gw- Nach Nr. 32 der Bestimmungen über die Ein- und Durchführung der Berufsschulpflicht vom 19. März 1931 und den Runderlassen des Handelsministers vom 20. April 1931 und vom 21. Dezember 1931 können Schüler und Schülerinnen mit mittlerer Reife von dem Besuche der Berufsschule im allgemeinen befreit werden. Eine Befreiung erfolgt jedoch nicht, wenn sie in einen Beruf eintreten, für den an der Berufsschule ein weitergehender Unterricht in Klassen für einzelne Berufe oder Berufsgruppen erteilt wird. Da der Begriff „weitergehender Unterricht" eine verschiedenartige Auslegung zuläßt, hat der Minister für Wirtschaft und Arbeit, um ein **einheitliches Verfahren der Schulträger** sicherzustellen, in einem **Erlaß** vom 2. Mai 1933 angeordnet, daß erstens Schüler und Schülerinnen mit mittlerer Reife nach Möglichkeit, sofern es die örtlichen Verhältnisse gestatten, in besonderen Berufsschulklassen zu unterrichten sind; zweitens diejenigen Schüler und Schülerinnen mit mittlerer Reife, die eine Mittelschule besucht und einen gewerblichen oder kaufmännischen Beruf gewählt haben, nach vorheriger Prüfung in eine Mittel- oder Oberstufe einer gewerblichen oder kaufmännischen Berufsschulklasse aufzunehmen sind. Sie können gegebenenfalls zuvor in den freiwilligen Abendlehrgängen der Berufsschule Gelegenheit nehmen, sich in den Fächern auf die Prüfung vorzubereiten, die für die berufliche Förderung besonders geeignet sind, und deren Pflege den späteren Unterrichtserfolg sichert; drittens sind Schülerinnen mit mittlerer Reife, die eine hauswirtschaftliche Klasse der Mittelschule besucht haben, von dem Besuche der hauswirtschaftlichen Klassen der Berufsschule zu befreien.

# Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

### Leichlingen

-le- **Die Gleichschaltung vollzogen** hat in seiner letzten Mitgliederversammlung der Invalidenverein Leichlingen. An der Versammlung nahm Pg. Hassel teil, der auf die verschiedenen in Arbeit befindlichen Gesetze hinwies, die in kurzer Zeit veröffentlicht werden und durch die alle Volksgenossen erfaßt werden sollen. Die Vertretung der Arbeitsopfer geschieht durch die Organisation der NSKV. Der neue Vorstand wurde wie folgt bestimmt: Amtswalter Pütz, Kassenführer P. Reith und Schriftwart A. Koch. Die vorläufige Beratung wurde Pg. Pütz in Zusammenarbeit mit dem NSKV-Büro, das sich im Rathaus, Zimmer 20, befindet, übertragen. Sprechstunden sind von 9—12 Uhr vormittags. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer beschloß die Versammlung.

-le- **Eine Spende zur Förderung der nationalen Arbeit** in Höhe von 20 RM. zeichnete der Männergesangverein „Liederkranz-Bennert". Der Verein steht unter Führung von Pg. Winter.

-le- **Wupperschmutz.** Immer wieder werden durch die leidige Wupperverschmutzung Arbeiten notwendig. So ist man im Augenblick am Durchfluß der Wupper in Leichlingen damit beschäftigt, den im Vorgelände durch die anhaltende starke Verschmutzung angeschwemmten zahlreichen Unrat usw. zu beseitigen, um damit dem Lauf des Flusses wieder ein einigermaßen sauberes Bild zu geben.

-le- **Fahrraddiebstahl.** Diebe brachen in den verschlossenen Stall einer Gastwirtschaft in der **Brückenstraße** ein und entwendeten dort **zwei Fahrräder.** Während sie das eine, ein Herrenfahrrad, mitgehen ließen, wurde das zweite Rad an anderer Stelle wieder aufgefunden und dem Geschädigten wieder zurückgegeben. Dieses Rad war den Dieben anscheinend zum Mitnehmen zu gefährlich, da es besonders deutliche Erkennungszeichen trug.

### Langenfeld

-la- **Vergebung von Arbeiten.** Für den von der Amtsvertretung genehmigten Ausbau der Straße von Richrath nach Berghausen (Weißer Stein) sollen nun die Arbeiten vergeben werden. Angebotsformulare sind im Rathaus, Bauamt, Zimmer 19, zu haben.

-la- **Gleiserneuerungsarbeiten auf der Strecke Langenfeld—Benrath.** Auf der Strecke Langenfeld—Benrath der Reichsbahn werden zur Zeit umfangreiche Gleiserneuerungsarbeiten durchgeführt. Seit einigen Tagen schon lassen etwa 150—200 Arbeiter Tag und Nacht die Spitzhacke sausen. Der eigentliche Umbau kann ja **nur nachts** erfolgen. Da es sich bei den eingestellten Arbeiten zum größten Teile um langjährige Erwerbslose aus der Gemeinde handelt, kann man sich freuen, daß diese wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Auf den Wohlfahrtsetat der Gemeinde dürfte diese Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn sich entlastend auswirken, was ebenso zu begrüßen ist.

*

**Festnahme des Geschäftsführers der Radevormwalder AOK.**

wp. **Radevormwald,** 16. Aug. Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Richter, wurde wegen erheblicher **Unterschlagungen** und **Urkundenfälschungen** festgenommen.

## Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

**Wetterlage von heute morgen.**
**(Wetterdienststelle Essen.)**

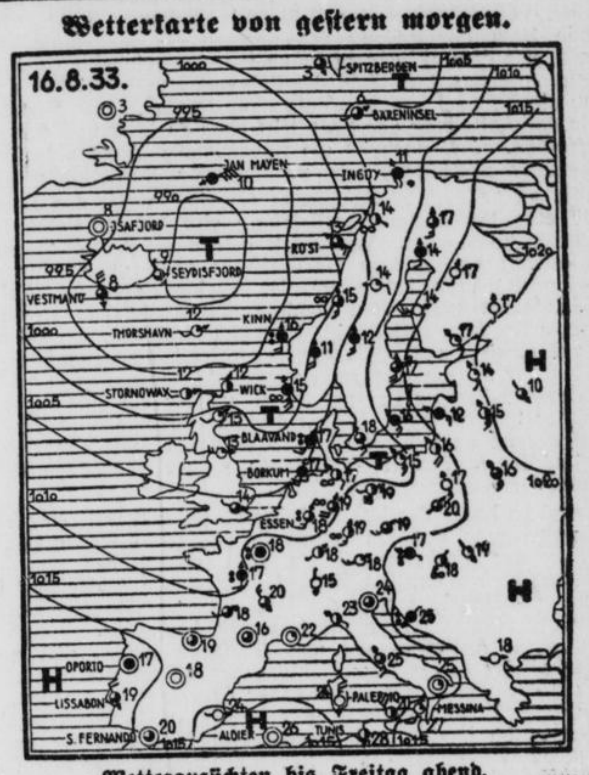
Auf der Rückseite der Störung, die gestern unseren Bezirk überquerte und jetzt mit ihrem Kern über Südschweden liegt, sind kühle, feuchte Luftmassen in das Festland befördert worden. Infolge der hohen Feuchtigkeit bildeten sich in den gestrigen Abendstunden zeitweise Gewitterstörungen heraus. Ein neuer Störungswirbel liegt mit seinem Kern südlich von Island und wird schnell in östlicher Richtung gegen Skandinavien vorrücken, da vor seiner Vorderseite ein umfangreiches Druckfallgebiet liegt. Großbritannien meldet unter dem Einfluß subtropischer Warmluft allgemein Aufgleitregen. Diese Störungsfront wird rasch ostwärts vordringen und morgen Westdeutschland überziehen.

**Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 17. August 1933.**

| Zeit | Barometer auf Meereshöhe ber. mm | Windricht. und Stärke | Temp. Cell. | Dampfdruck mm | Luftfeuchtigkeit Prozent | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7½ Uhr morg. | 759,6 | NW 1 | 15,4 | 12,0 | 92 | wolkig |

**Glüder:** { Höchsttemperatur gestern: 21,5 Grad
Tiefsttemperatur heute nacht 15,0 „

**Wetterkarte von gestern morgen.**




**Wetteraussichten bis Freitag abend.**

Bei um Südwesten schwankenden Winden starke Bewölkungszunahme und aufkommender Regen. Nach vorübergehender Erwärmung wieder leichter Temperaturrückgang.

## Eingesandt.*)

**Eine Anfrage an die Leitung des ersten nat.-soz. Flugtags.**

Mit Freuden vernahm auch ich die Ankündigung des ersten nationalsozialistischen Flugtages in Groß-Solingen, der am Sonntag, 20. August, an der Kluse stattfinden soll. Nun besagen die Werbeplakate, daß der Eintritt 0,60 Mark beträgt, für Volksgenossen in Uniform 0,30 Mark. Es wäre doch am Platze, wenn **auch die Erwerbslosen von Groß-Solingen nur 0,30 Mark Eintrittsgeld** zu zahlen brauchten, damit auch sie an dieser großen Kundgebung teilnehmen können. Ich hoffe, daß diesem Wunsche Rechnung getragen wird, und dann wird am Sonntag an der Kluse Massenbetrieb herrschen. Heil Hitler! **C. P.**

*) Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes in Solingen zu richten. Einsendungen, deren Verfasser uns gegenüber ihren Namen verschweigen, werden nicht berücksichtigt. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht aufgenommen.

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes.


**Höhere Handelsschulen Calw**
Privatschulen mit Schüler- u. Töchterheimen i. württ. Schwarzw.
**Spöhrerschule** gesonderter Prospekt — Realsch. u. Realgymn.: Sexta-Obersec.
**Neue Handelsschule** gesonderter Prospekt — Realschule bis Obersecundareife
1—4 semestr. Handelskurse | Uebungskontor | Ausländerklass.
**Septemberferienkurs**
d. Spöhrerschule: 28. Aug.-3. Sept. — Semesterbeg. 12. Okt.

**Zu vermieten**

**Möbliertes Zimmer** mit Morgen- u. Abendkaffee zu vermieten. Schützenstraße 76a

**Gut möbl. Zimmer** mit sep. Eing. u. el. Licht im Zentr. d. Stadt z. verm. Hauptstraße 67.

**Schön möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zum 1. Sept. zu verm. **Körnerstraße 68**

**Möbl. Mans.-Zimmer** billig zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

**Schlafstelle frei.** Näh. in der Gesch.

Das gute
**Oberhemd 3.95**
6,50, 5,50, 4,50,
auch nach Ihrem Maß.
Gute Stoffe, beste Verarbeitung.
**Edm. Kaimer**
Solingen Wäschefabrik Hauptstr. 134

2 große durchgehende
**Zimmer**
mit allen Bequemlicht. und Garten, im Neubau, Nähe Gräfr., Zeppelinstraße, ab 1. 9., zu verm. Ang. u. 8174 an die G.

Im Mittelpunkt von Wald **herrschaftliche**
**Wohnung**
von 5 Zimmern und 2 Mans. per 1. Sept. zu vermieten.
Ang. u. 8125 a. d. G.

Schöne
**4 Z.-Wohnung**
1. Etg. ab 1. Oktober z. verm. **Sol.-Gräfrath** Rauenhaus 8.

**Zu mieten gesucht**

Jung. Lehrerehep. ohne Kinder, sucht für sof. od. 1.—15. 9. od. spät. 1. 10. **abgeschl. 3 Z.-Wohn.** m. etw. Gart. u. Obsthof, auch in alt. berg. Hause. Mögl. ruhige Lage in Metzenburg, Krahenh., Dorperhof od. diesj. Umkreis, evtl. a. Höhscheid. Ang. sof. u. 8186 a. d. G.

Ruhiger, pünktlicher Mietzahler sucht **2—3 Z.-Wohnung.** Ang. u. 8165 a. d. G.

**Ein großes leeres Zimm.** in ruh. Hause ges. Ang. u. 8187 a. d. G

**Wo die Wälder noch rauschen!**
Die Krone der Berge im Kranze lieblicher Täler:
**Wuppertal-Cronenberg!**
wartet auf Ihren Besuch!
**Daueraufenthalt und Wochenende.**
Unsere bewaldeten Höhen und Täler bieten auf herrlichen Wanderungen **immer neue prachtvolle Landschaftsbilder.** Zur behaglichen Rast laden ausgezeichnete **Ausflugs-Gaststätten** ein. Die Volksgesundheit und frohes Badeleben fördern
**5 Strandbäder**
an bewaldet. Berghängen, mit klarem Quellwasser.
**Strandbad Kohlfurth,** nahe dem beliebten Ausflugsort Kohlfurtherbrücke. Von hier aus naturschönste Wanderungen durchs Kaltenbachtal auf Cronenbergs Höhe, oder der Wupper entlang durchs Burgholz nach Sonnborn, oder über Papiermühle-Sudberg nach Müngsten.
**Strandbad Hütterbusch.** Von hier aus prachtvolle Wanderungen ins Burgholz, nach Küllenhahn oder an die Wupper mit dem Ziel Kohlfurtherbrücke.
**Strandbad Neuenhof.** Von beiden Schwimm-**Strandbad „Külloch".** bädern die gleichen Wanderungen wie vor, oder in das beliebte Tal der Gelpe oder Morsbachtal.
**Strandbad Dohr,** nahe Cronenfeld. Schönste Wanderungen ins Morsbachtal, nach Sudberg oder Müngsten, oder über Clemenshammer ins Gelpetal.
Zur Abendrast **in die behaglichen Gaststätten auf Cronenbergs Höhen.**
Vorankündigung:
**2.—5. Sept. die beliebte Cronenberger Kirmes.**
Für Wochenende, Daueraufenthalt oder Wanderungen: Auskunft, Unterkünfte oder Kartenmaterial in der **Buchhandlung W. Hälsig, Hauptstraße 5, Tel. Wuppertal 713 73.**
**Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Cronenberg.**

**Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade**
bereiten Sie


mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

**Rezept**
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. – Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.
Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.
**Trocken-Opekta** ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.
**Das Opekta-Rezeptbuch,** reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

**Pünktl. Zinszahler** sucht von Selbstgeber **2000 bis 3000 RM.** gegen gute Sicherheit. Ang. u. 8203 a. d. G

Wenn Sie eine schöne Sommerfrische suchen, wenden Sie sich a. den **Verkehrsverein Waldbröl** im Oberbergischen

# Aus dem Wirtschaftsleben

Donnerstag, den 17. August 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 191 — 125. Jahrgang


## Volk ohne Raum — oder Raum ohne Volk.

### Die Folgen liberalistischer Wirtschaftspolitik — Die Möglichkeiten innerer Kolonisation — Wirtschaftswende — Günstige Zukunftsperspektiven.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

Ein in weiten Kreisen bekannter Roman führt den Titel: **„Volk ohne Raum".** Diese Charakterisierung der Raumnot des durch den Versailler Vertrag seiner sämtlichen Kolonien und wertvoller landwirtschaftlicher Ueberschußgebiete beraubten deutschen Volkes ist durchaus zutreffend bei einer vergleichsweisen Betrachtung des deutschen Lebensraumes mit dem ungeheuren Länderareal etwa der Vereinigten Staaten, in denen nur 14 Menschen auf einem Quadratkilometer leben, gegenüber 132 in Deutschland. Ebenso kraß ist das Mißverhältnis zwischen Deutschland und Rußland. Steht doch dem russischen Volk bei einer nur doppelt so starken Bevölkerung der sechste Teil der Erdoberfläche zur Verfügung! Oder man denke an die unermeßlichen überseeischen Besitzungen vieler europäischer Völker, vor allem der Franzosen, Belgier, Niederländer, Spanier, Portugiesen oder vollends an das großbritannische Weltreich, das ein volles Viertel der Erdkugel einnimmt. Eine vergleichende Gegenüberstellung der riesigen Flächengebiete dieser Staaten mit dem auf engem Raum zusammengeballten deutschen Volk rechtfertigt, was nicht deutlich genug unterstrichen werden kann, die Kennzeichnung: „Volk ohne Raum". Das **Mißverhältnis in der Aufteilung der Erde** tritt eben zu kraß und offensichtlich zutage. Und doch ist die Bezeichnung „Volk ohne Raum" **nur relativ zutreffend,** wie nachfolgende Betrachtung ergibt:

Wie an andere. Stelle bereits erwähnt, weist das Deutsche Reich eine **Durchschnittsbesiedelung von 132 Einwohnern pro Quadratkilometer** auf. Wie stark jedoch die einzelnen Gebiete des Reiches von diesem Durchschnitt nach oben oder unten differieren, mögen einige Vergleichszahlen ergeben: Auf die am dichtesten besiedelten Gebiete, die Rheinlande sowie den Freistaat Sachsen, entfällt eine Einwohnerfrequenz von 297 bezw. 333 auf einen Quadratkilometer, während demgegenüber Ostpreußen nur 55, die Grenzmark Posen-Westpreußen nur 43 und Mecklenburg-Strelitz gar nur 38 Einwohner auf einen Quadratkilometer beherbergen. Mögen diese Unterschiede in der Siedlungsfrequenz auch nicht so kraß sein wie zwischen Deutschland und den großen Kolonialreichen, so geben sie doch in mehr als einer Beziehung zu denken.

Es ist im Laufe der letzten Jahre Gemeingut weitester Volkskreise geworden, daß das Tempo der Industrialisierung Deutschlands in der Vorkriegszeit ein allzu stürmisches war. Das rasche Aufblühen der Industrie, das Entstehen zahlreicher industrieller Großbetriebe war die Ursache einer Bevölkerungsumschichtung geradezu revolutionierenden Ausmaßes. Welch **verhängnisvolle Auswirkungen und Gefahren innen- und außenpolitischer Art** dieser Umschichtungsprozeß zeitigte, braucht an dieser Stelle wohl nicht eingehender dargelegt zu werden. Die furchtbaren Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre resultieren im letzten und tiefsten Grunde aus dieser gekennzeichneten wirtschafts- und bevölkerungspolitischen Entwicklung.

Welche Ausmaße die **Entvölkerung des deutschen Ostens** bei einer gleichzeitigen prozentual bedeutenden Bevölkerungszunahme im Reichsdurchschnitt aufweist, zeigt das **Beispiel von Ostpreußen.** Diese Provinz verlor in der Zeitspanne eines halben Jahrhunderts, von 1875 bis 1929, nicht weniger als 810 000 Menschen durch Auswanderung, mithin im Jahresdurchschnitt 16 000 Personen. Diese Zahl löst sicherlich Betrachtungen in mehr als einer Beziehung aus.

Ein nicht unwesentlicher Faktor für die unverhältnismäßig dünne Besiedlung weiter Landstriche des östlichen Reichsgebiets ist das **starke Ueberwiegen des Großgrundbesitzes in den östlichen Provinzen Preußens.** Nimmt doch noch heute diese landwirtschaftliche Betriebsform, unter welche alle Güter von mehr als 400 Morgen Land gerechnet werden, 66 000 Quadratkilometer von der 470 000 Quadratkilometer betragenden Gesamtfläche des Reichsgebietes ein. **18 000 Großgrundbesitzer sind somit im Besitz eines vollen Siebtels des deutschen Grund und Bodens oder fast eines Viertels der landwirtschaftlichen Nutzfläche.** Letztere beläuft sich auf annähernd 300 000 Quadratkilometer bezw. 30 Millionen Hektar. Die Größe eines mittelbäuerlichen Betriebes, d. h. die den bescheidenen Lebensbedarf einer bäuerlichen Familie deckende Ackernahrung, kann auf 5 Hektar veranschlagt werden. Eine in diesem Verhältnis erfolgende Aufteilung und Besiedlung der landwirtschaftlichen Nutzfläche könnte somit 6 Millionen deutschen Familien bezw. 25—30 Millionen Menschen eine zwar bescheidene, jedoch einigermaßen sichere und ausreichende Existenz gewähren. Während heute als Folge der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftspolitik der letzten 50 Jahre nur 16 Millionen Menschen oder kaum der vierte Teil des Volkes in der Landwirtschaft seinen Lebensunterhalt findet, würde bei restloser Durchführung einer derart umfassenden Siedlungspolitik der gekennzeichneten Art **fast die Hälfte unseres Volkes** auf dem Lande Arbeit und Brot finden. Ein bäuerlicher Mittelstand auf breitester Grundlage mit gesicherten Existenzgrundlagen, weitestgehende Unabhängigkeit vom Ausland sowie eine weit ausgeglichenere und gleichmäßigere Besiedlungsfrequenz der westlichen und östlichen Landesteile und nicht zuletzt eine stärkere innere Verbundenheit zwischen Stadt und Land wären die wichtigsten Auswirkungen eines derartigen bevölkerungspolitischen Umschichtungsprozesses. Welch günstige Perspektiven in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung und unabsehbaren volkswirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten die Ausführung dieser inneren Kolonisation eröffnen würde, gelangte bereits in einem am 11. Mai 1932 im „Solinger Tageblatt" publizierten Aufsatz: „Der Weg zu Arbeit und Brot" zu eingehender Darstellung.

Es ist das **Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung,** vom ersten Tag ihres Bestehens an die Lösung des Siedlungs- und inneren Kolonisationsproblems mit größtem Nachdruck in Wort und Schrift als Lebens- und Schicksalsfrage unseres Volkes bezeichnet zu haben. Die Rettung des Bauernstandes, sowie die planmäßige Besiedlung der menschenleeren Gebiete des Ostens ist einer der Hauptpunkte des Regierungsprogramms. Die Bestimmungen des vor einigen Monaten in Kraft getretenen **bäuerlichen Anerbenrechtes,** denen zufolge der Großgrundbesitz im Gegensatz zu den Bauerngütern nicht unter das Veräußerungs-, Aufteilungs- und Verschuldungsverbot fallen, sollen eine **Auflockerung und Parzellierung großer Güter erleichtern.** Der von der ganzen Welt mit Bewunderung betrachtete großartige Versuch einer planmäßigen Neubesiedlung des entvölkerten Ostpreußens dient neben seiner großen wirtschaftlichen Zielsetzung auch wichtigen nationalpolitischen Zwecken.

Wie bekanntlich jede Kriegführung Geld, Geld und nochmals Geld zur Voraussetzung hat, so erfordert naturgemäß auch die erfolgreiche Durchführung der inneren Kolonisation und die hierdurch bewirkte endgültige Beseitigung der Erwerbslosigkeit ausreichende **Finanzmittel. Die hierfür verausgabten Gelder** sind nicht unproduktiv angelegt, sie tragen vielmehr hundert- und tausendfältige Frucht in Gestalt einer für lange Jahrzehnte krisenfreien Wirtschaft, der Beseitigung der industriellen, den Lohn drückenden Reservearmee, des seelischen und materiellen Glücks für Millionen entwurzelter, sozial unfreier Volksgenossen. Die Mittel für eine solche, von der Reichsregierung praktisch bereits in Angriff genommene innere Kolonisation verschafft eine Finanzpolitik, welche gemäß dem trefflichen Kanzlerwort: **„Arbeit schafft Kapital"** die Höhe des Geldumlaufs den Arbeitsmöglichkeiten anpaßt und des weiteren eine **schnelle Zirkulation des Geldes durch alle Glieder der Volkswirtschaft** verbürgt. Eine Wirtschafts- und Schicksalswende für das deutsche Volk ist eingetreten! Eine Nutzbarmachung der noch in Deutschland vorhandenen, schier unerschöpflichen Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsenergien wird auch der kürzlich in einer Rede geäußerten zuversichtlichen Hoffnung des Führers der deutschen Arbeitsfront und Staatsrats Dr. Ley Erfüllung zuteil werden lassen, welcher dieser mit den Worten Ausdruck gab: „In wenigen Jahren werden in Deutschland nicht genug Menschen vorhanden sein, um alle freien Arbeitsstellen ausfüllen zu können."

## 1. Braune Großmesse Leipzig.

Von Hans Theilig,

Geschäftsführer des „Reichsausschusses für das Ausstellungs- und Messewesen".

Die 1. Braune Groß-Messe in Leipzig, im Rahmen der Leipziger Herbstmesse vom 27. bis 31. August 1933 auf dem Ausstellungsgelände in Leipzig am Fuße des Völkerschlachtdenkmals ist eine ausgesprochene **Mittelstands-Engros- und Mustermesse.** Der Nationalismus versteht unter der Bezeichnung Mittelstand den gesamten Handel, das Handwerk und Gewerbe und die Mittel- und Kleinindustrie. Nächst der Arbeiterbevölkerung gehört zum Mittelstand der prozentual größte Teil des deutschen Volkes. Demzufolge ist die Hebung der Kaufkraft des Mittelstandes ebenso wichtig wie die Erhöhung des Einkommens der Arbeiterschaft.

Die Bestrebungen der Leipziger Messe stehen im vollkommenen Einklang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Dies wird erst dann wirksam, wenn wir deutsches Fabrikat und deutsche Wertarbeit in den Vordergrund stellen. Dem Einzelhändler die richtigen Einkaufsquellen zu öffnen, fordert den gesamten Einsatz der Fabrizierenden und des Großhandels. Hieraus geht hervor, daß jeder Geschäftszweig in Wahrung seiner eigenen Interessen auf der 1. Braunen Großmesse Leipzig vertreten sein muß. Je mehr Mittel- und Kleinindustrie diese Verpflichtung erkennen und erfüllen, um so größeren Dienst werden sie sich selbst erweisen. Schon durch die bisher eingegangenen Voranmeldungen und Standvermietungen ist erwiesen, daß diese Erkenntnis durchgedrungen ist.

Selbstverständlich bringt der geschlossene Besuch des deutschen Handwerks in Leipzig ebenfalls eine große Käuferschicht, die besonders für mittel- und kleinindustrielle Erzeugnisse aufnahmefähig ist. Der Einzelhändler kam von jeher als Einkäufer auf die Leipziger Messe; die 1. Braune Großmesse wird aber auch die Käuferschichten anziehen, die bisher aus Sparsamkeitsrücksichten fortbleiben mußten. Will sich der Großhandel, will sich die Mittel- und Kleinindustrie nicht selbst schädigen, will sie nicht die schwere Verantwortung übernehmen, den Wirtschaftsaufbau zu stören, so müssen diese Kreise vor allem Sorge tragen, daß die der Käuferschicht anzubietende Ware von ungeheurer Reichhaltigkeit ist und die Messe ein klares Bild unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit widerspiegelt.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Arbeitsplatzvermehrung und Hitlerspende in der braunschweigischen Metallindustrie.** Von den im Verein Braunschweigischer Metallindustrieller zusammengeschlossenen vierzehn Fabriken wurden am 1. August 1932 1641 Angestellte und 4166 Arbeiter, am 30. Januar 1933 1668 Angestellte und 4628 Arbeiter, am 1. August 1933 1753 Angestellte und 5630 Arbeiter beschäftigt. Die im genannten Verein zusammengeschlossenen Firmen haben sich an der Adolf-Hitlerspende der deutschen Wirtschaft mit 75 000, an der Arbeitsspende mit 15 000 und an sonstigen meist lokalen Spenden mit 113 000 RM. beteiligt.

**Vereinigte Glanzstoff-Fabriken Wuppertal-Elberfeld.** Wie uns von der Verwaltung bestätigt wird, besteht die Absicht, das seit einiger Zeit stilliegende Werk Elsterberg wieder in Betrieb zu nehmen. In welchem Umfange Arbeiter wieder eingestellt werden können, steht im Augenblick noch nicht fest, da darüber noch verhandelt wird.

**Die Th. Goldschmidt A.-G., Essen,** hat das ausschließliche Recht zur Herstellung von **künstlichen Düngestoffen aus Kohle** erworben nach einem von Prof. Lieske beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr entwickelten Verfahren. Das neue Mittel soll bei der Blumenzucht und im Gartenbau Anwendung finden, hat aber zunächst keine größere Bedeutung für die Landwirtschaft. Die Gesellschaft wird daher die Erzeugung und den Verkauf des neuen Düngemittels als Nebenartikel ihres üblichen Produktionsprogramms betreiben. Ob sich in dem neuen Artikel ein nennenswertes Geschäft entwickeln wird, läßt sich, wie wir erfahren, noch nicht übersehen. Bei den bisher angestellten Versuchen hat sich der neue Düngestoff gut bewährt.

## Täglicher Kurznachrichtendienst.

**Nach dem neuen Reichsbankausweis vom 15. August hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 56,0 Mill. auf 3417,5 Mill. RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 353,0 Mill. RM. eine Zunahme um 21,5 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 9,0 Mill. auf 344,7 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,3 Mill. auf 270,4 Mill. RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,3 Mill. auf 74,3 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 15. August 10,4% gegen 9,9% am 7. August dieses Jahres. Die Erhöhung der sonstigen Passiven um 48,2 Mill. RM. erklärt sich größtenteils aus durchlaufenden Buchungen; in Höhe von 21,9 Mill. RM. beruht sie auf der Einzahlung der am 10. d. M. fällig gewesenen Tilgungsrate des Ueberbrückungskredites des Reiches, deren Transferierung aus den bekannten Gründen nicht möglich war.**

**Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrug die Summe der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches am 31. Juli 1933: 2 063,0 Mill. RM. (gegen 2 053,4 am 30. Juni 1933). Davon entfallen auf Zahlungsverpflichtungen 1 724,3 (gegen 1 740.6), auf Sicherheitsleistungen usw. 338,7 (gegen 312,8). Der Umlauf an Steuergutscheinen betrug 817,8 (gegen 726,6) Mill. RM.**

**Auch ein Zeichen für die Wirtschaftsbelebung. Besserung der Inkassos.** Ein Beweis dafür, daß es in der deutschen Wirtschaft fast allgemein aufwärts geht, ist auch in einer in fast allen Wirtschaftszweigen zu beobachtenden Hebung des Inkassos zu erblicken. Besonders der **Einzelhandel** kann in dieser Hinsicht Erfreuliches berichten. Wo es sich um **ratenweise Abzahlung** handelt, gehen die Raten pünktlicher ein als in den letzten Jahren. Im Hinblick darauf wie auch infolge der allgemein besseren Verkaufstätigkeit kann man, bei grober Schätzung, annehmen, daß die **Umsätze des Einzelhandels** sich im Durchschnitt **um 15 bis 20% gebessert** haben, und zwar im ersten Halbjahr 1933 gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Besonders aus Kreisen des Textileinzelhandels wird diese Schätzung als treffend bestätigt.

**Zur Absatzhebung in der Autoindustrie. Normung.** In der Autoindustrie wird das Streben, die Vielfältigkeit der Bauformen durch Normen abzulösen, durch den Beschluß der Reichsbehörden gefördert werden, Aufträge auf Kraftwagen nur noch an solche Automobilfabriken zu vergeben, die **Fahrzeuge nach deutschen Normen herstellen.** Die verstärkte Normung bringt Ersparnisse in der Produktion und der Lagerhaltung mit sich und wird auch die **Ersatzteilbeschaffung erleichtern.** Was das **Altwagenproblem** anbetrifft, das wegen seiner Hemmung für den Absatz in neuen Wagen von größter Bedeutung ist, so sind hier wichtige Pläne in der Bearbeitung. Wie wir hören, wird man, um eine leichtere Unterbringung und damit einen stärkeren Verschleiß an Altwagen zu erreichen, beim Kauf von Altwagen für diese Wagen dem Neuerwerber die Steuersätze voraussichtlich wesentlich verbilligen. Daß es, wie vielfach vermutet wird, zu einer zeitweiligen gänzlichen Steuerbefreiung auch für Altwagen kommen wird, erscheint dagegen wenig wahrscheinlich.

**Warum der Schweizer Franken fiel. Bargeldhamsterungen in der Schweiz.** Die vor kurzem eingetretene Abschwächung des Schweizer Franken wurde seinerzeit allgemein auf angebliche ausländische Kapitalabzüge zurückgeführt. Aus den Halbjahresbilanzen der Schweizer Großbanken geht jetzt aber hervor, daß diese Kapitalabzüge fast ausschließlich aus der Schweiz selbst stammen. Was die Tätigkeit des Auslandes in diesem Zusammenhange betrifft, so scheint sie sich lediglich auf Verkäufe Schweizerischer Obligationen bezogen zu haben, welche in dem betreffenden Zeitraum dementsprechend zurückgegangen sind. Ein Anzeichen für das vorübergehende Mißtrauen der schweizerischen Bevölkerung gegenüber der Währungssituation der Schweiz ist auch der Rückgang der Spareinlagen um nahezu 30 Mill. Schweizer Franken.

## Arbeitsbeschaffung fördert Geschäftsleben.

### Starke Bestellungen der Agrar-Provinzen — In Ostpreußen 30 Prozent mehr Bekleidungsartikel.

Der erfolgreiche Kampf der Reichsregierung gegen die Erwerbslosigkeit, durch den jetzt bereits mehrere Gebietsteile Deutschlands ohne Arbeitsmangel sind, hat sich auch auf das Geschäftsleben schneller ausgewirkt, als man annehmen konnte. Dieser Einfluß erstreckt sich besonders auf die **Herbst- und Winterdispositionen des Einzelhandels mit Bekleidungsartikeln** jeder Art, denn gerade an Garderobestücken herrscht in den nunmehr versorgten Bezirken ein starker Bedarf. So hört man beispielsweise aus **Ostpreußen,** daß die Anfangsaufträge für die neue Saison das Vorjahr fast um 30 Prozent übertreffen, nachdem das Sommergeschäft bereits günstige Ergebnisse gezeitigt hatte. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als gerade dieser Gebietsteil Deutschlands seit Jahren geschäftlich sehr darnieder lag und mit großen Absatzschwierigkeiter zu kämpfen hatte. Das Hauptkontingent der Bestellungen ging auch hier, wie neuerdings fast im ganzen Reich, von **mittelständischen Firmen** aus, während die Großbetriebe des Einzelhandels nach wie vor eine stärkere Zurückhaltung an den Tag legen.

Interessant ist es, die Arten der am meisten disponierten Waren und die Durchschnittsqualitäten näher zu betrachten, denn an Hand dieser Merkmale läßt sich am besten erkennen, wie groß die allgemeine Not in den betreffenden Gebietsteilen war und welche Wohltat der Bevölkerung durch die Arbeitsbeschaffung angetan wurde. Was Bekleidungsgegenstände betrifft, so ist es auffallend, wie wenig man auf modischen Charakter achtet. Es werden fast nur derbe Artikel von hohem Gebrauchswerte, in der Hauptsache **Wollwaren,** bevorzugt. Typische Uebergangsstücke, die nur wenige Monate hindurch benötigt werden, stehen erheblich gegen ausgesprochene **Wintergarderobe** zurück, denn die Firmen des Einzelhandels rechnen mit einer allgemeinen Vorsorge für die kalte Jahreszeit. Eine Ausnahme machen hier lediglich Wettermäntel, die ebenfalls stark disponiert werden und auch im Konsum nicht an letzter Stelle stehen dürften. Im übrigen hat sich auch der Auftragseingang auf **Leib- und Hauswäsche** aus den mit Arbeit versorgten Landesstrichen nicht unwesentlich gehoben. Besonders charakteristisch ist es aber, daß die Geschäftswelt ganz offenbar mit einem starken Bedarf an **Kindergarderobe** rechnet. Die Spezialfirmen der Konfektion können jedenfalls beträchtliche Nachorders auf Wollkleidchen verzeichnen, die in der Hauptsache aus den genannten Gebietsteilen eingehen. Ein typisches Zeichen der Not, die bisher dort geherrscht hat. — Die Qualitäten, die bei den Dispositionen die wichtigste Rolle spielen, liegen durchweg auf einer guten Mittelbasis.

In den Kreisen der deutschen Bekleidungsindustrie, deren Umsätze durch die geschilderte Belebung nicht weiter abgeglitten sind und teilweise sogar ein Plus gegen das Vorjahr aufweisen, macht sich naturgemäß ein guter Optimismus im Hinblick auf die nächste Zukunft bemerkbar. Es ist anzunehmen, daß sich der Geschäftsgang in diesen lebenswichtigen Wirtschaftszweigen auch weiterhin heben wird, wenn die Arbeitsbeschaffung in dem gleichen Tempo fortschreitet, wie es bisher der Fall war.